

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 6/8, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte M. 3.34.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren werden für die einseitige Colonnenbreite oder deren Raum 30 Pf. zehnjährige Inserate 40 Pf. Zoppelzeile unter Text 1 Pf. Inserate für Arbeitsmarkt 15 Pf. Anzeigen 25 Pf. Vereinstags-Berichtungen 15 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen als Vormerkung in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 71. Breslau, Sonntag, den 24. März 1912. 23. Jahrgang.

## Die neue Militär- und Flottenvorlage.

Ueber die Gestalt der Wehrvorlagen wird jetzt offiziell folgendes mitgeteilt:

Die Vorschläge der Heeresverwaltung bezwecken eine schnellere Durchführung und Ergänzung des Friedenspräsenzgesetzes von 1911 durch Aufstellung zweier Feldartillerie-Regimenter bei den Divisionen 37 und 39, ferner zweier neuer preussischer Armeekorps unter Verwendung von 37. und 39. Divisionen bei dem I. und XIV. Armeekorps. Neu geschaffen werden ferner eine 7. Armeekorps, 14 dritte Bataillone, ein Infanterie-Regiment für Sachsen, ein Kavallerie-Regiment für Preußen und die Einrichtung einer Maschinengewehrkompanie bei jedem Infanterie-Regiment. Die Gesamtvermehrung der Friedenspräsenzstärke beträgt 29.000 Mann. Gleichzeitig ist vorgesehen eine Erhöhung der Mannschaftslöhne.

Die Vorschläge der Marineverwaltung bezwecken die Schaffung eines dritten aktiven Geschwaders durch Verwendung des vorhandenen Reserveflottenflaggschiffes und der Materialreserve, sowie durch allmählichen Neubau von drei Linienschiffen und zwei kleinen Kreuzern, und Mehr-Indiensthaltung von drei Linienschiffen, drei großen und drei kleinen Kreuzern. Die jährliche Personalvermehrung des Flottengesetzes wird bis 1920 um durchschnittlich 75 Offiziere und 1600 Mann verstärkt.

Der Gesamtbedarfs für die Heeres- und Flottenverstärkung für 1912 beträgt 97 Millionen Mark, im nächsten Jahre 127 Millionen Mark.

### Die Militärvorlage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt dazu: „Die Wehrvorlagen nebst den Vorschlägen für die Deckung dieser Kosten werden, wie wir erfahren, heute dem Reichstag dem Bundesrat vorgelegt. Die folgenden zuverlässigen Angaben über ihren Inhalt können nur mit dem Vorbehalt gemacht werden, daß die Entwürfe ihre endgültige Gestalt für den Reichstag erst durch die Beschlüsse des Bundesrates erhalten.“

Die Vorschläge der Heeresverwaltung bewegen sich in zwei Richtungen. Sie bringen eine Verstärkung nicht allein nach der Zahl der im Frieden auszubildenden und unter den Waffen zu haltenden Mannschaften, sondern auch eine Verstärkung durch Vervollkommnung in der Organisation. In erster Linie handelt es sich um schnellere Durchführung des Friedenspräsenzgesetzes von 1911. Nach den ursprünglichen Plänen, die sich auf einen Zeitraum von fünf Jahren verteilten, sollten wesentliche Verstärkungen erst für 1914 und 1915 bewirkt werden, so z. B. die Aufstellung der bei der 37. und 39. Division noch fehlenden zweiten Feldartillerie-Regimenter. Alle diese Formationen sollen nunmehr am 1. Oktober 1912 die Waffen führen, deren Aufstellung das Gesetz von 1911 vorsieht. Hierzu gehören neben den zwei erwähnten Feldartillerie-Regimentern die Neubildungen der 14. und 15. Feldartillerie-Regimenter und die Aufstellung eines Telegraphen-Bataillons.

Alsdann handelt es sich darum, das Friedenspräsenzgesetz von 1911 zu ergänzen, um durch stärkere Heranziehung der zum Wehrdienst fähigen und durch Vervollkommnung unserer Organisationen die Kriegsbereitschaft des Heeres zu steigern. Zu diesem Zwecke sollen zwei neue preussische Armeekorps unter Verwendung der im Osten und Westen (beim I. und beim XIV. Armeekorps) vorhandenen dritten Divisionen gebildet werden. Es werden also zwei Generalkommandos und zwei Divisionsstäbe neu aufgestellt werden müssen. In die neuen Divisionen werden Brigaden eingereiht werden, die hierfür verfügbar sind. Die Neuschaffung von Korpsverbänden und die Regelung der Befehlsverhältnisse an der Westgrenze erfordern die Errichtung einer neuen VII. Armeekorps. Ueber die Zahl der aufzustellenden dritten Bataillone bei den sogenannten kleinen Infanterie-Regimentern ist dahin Entscheidung getroffen worden, daß sowohl Bataillone angefordert werden, als für die normale Stärke der Armeekorps und für einige besondere Zwecke notwendig sind. Es handelt sich um 14 Bataillone. Außerdem soll Sachsen ein Infanterie-Regiment aufstellen und wird so bei jedem seiner beiden Armeekorps die Zahl von acht erreichen. Für die neuen Divisionen sind die erforderlichen Feldartillerie-Formationen (bei jeder Division eine Brigade), für beide Armeekorps je ein Pionierbataillon und ein Trainbataillon vorgesehen. Darüber hinaus rechnet der Entwurf mit einem weiteren Pionierbataillon, mit Ergänzungen unserer Verkehrs- und Truppen, mit Aufstellung einer Fliegertruppe und mit Erhöhung des Stabs bei einer großen Anzahl von Infanterie-Bataillonen und Feldartillerie-Abteilungen. An Kavallerie soll in Preußen als Folge der Bildung zweier neuer Armeekorps ein Kavallerie-Regiment zu fünf Schwadronen aufgestellt werden. Auch in Bayern ist eine Verstärkung der Kavallerie in Aussicht genommen. Bei jedem Infanterie-Regiment soll eine Maschinengewehrkompanie eingerichtet werden.

Nach alledem wird das Reich gegenüber dem Friedensgesetz von 1911 die Friedensstärke des Heeres um rund 29.000 Mann, ausschließlich Unteroffiziere, vermehren. Neben dieser Vermehrung der Zahl der Auszubildenden ist gleichzeitig eine Verbesserung der Beschäftigung der Offiziersstellen im Kriege in Aussicht genommen, durch weitere Schaffung von Stellen, welche im Frieden den Truppenoffizieren von allzuhäufiger Verwendung außerhalb ihrer Dienststelle entlasten und im Kriege für Befehle der neuen Formations

tionen verfügbar sind. Endlich besteht die Absicht, gleichzeitig mit der Heeresvorlage eine Erhöhung der Mannschaftslöhne vorzuschlagen.

### Die Flottenvorlage.

Die Vorschläge der Marineverwaltung suchen zwei schweren Mängeln in der Organisation der Flotte abzuhelfen. Der eine Mangel besteht darin, daß im Herbst jeden Jahres auf allen Schiffen der Schlachtflotte die Reservisten, das heißt fast ein Drittel der Besatzung, entlassen und im wesentlichen durch Rekruten der Landbevölkerung ersetzt werden. Dadurch wird die Kriegsbereitschaft der Schlachtflotte für längere Zeit erheblich herabgesetzt. Der zweite Mangel besteht darin, daß zurzeit bei der Einsatzstärke von 33 großen Schiffen nur 21 große Schiffe zur Verfügung stehen, wenn die Reserveflotte nicht rechtzeitig bereitgestellt werden kann. Letzteres ist seit Aufstellung des Flottengesetzes immer unabweislich geworden, weil der Zeitpunkt, zu dem die Reserveflotte kriegsbereit sein kann, sich mehr und mehr hinauschiebt. Das ist eine Folge der immer komplizierter werdenden modernen Schiffe, und der stetig wachsenden Schwierigkeiten der Ausbildung großer geschlossener Verbände. Die Reserveflotte hat ihre große Bedeutung bei unserem starken Wehrzustande heute erst als zweite Kampflinie. Beide Mängel sollen durch allmähliche Bildung eines dritten aktiven Geschwaders beseitigt oder erheblich eingeschränkt werden.

Die für dieses dritte aktive Geschwader erforderlichen Schiffe sollen gewonnen werden 1. durch Verzicht auf ein Reserveflottenflaggschiff, 2. durch Verzicht auf die zurzeit vorhandene Materialreserve (vier Linienschiffe, vier große und vier kleine Kreuzer), 3. durch den allmählichen Neubau von drei Linienschiffen und zwei kleinen Kreuzern. Da die Indiensthaltung bei der Reserveflotte infolge der Vermehrung der aktiven Verbände um die Hälfte reduziert werden können, macht die Bildung eines dritten aktiven Geschwaders gegenüber den bereits im Flottengesetz vorgesehenen Indiensthaltungen die Indiensthaltung von drei Linienschiffen, drei großen und drei kleinen Kreuzern erforderlich. Das bedingt eine entsprechende Vermehrung des Personals. Eine weitere Personalvermehrung ist auch dadurch erforderlich geworden, daß in den letzten Jahren die Besatzungen aller Schiffsklassen, einschließlich der Torpedoboote, verstärkt werden mußten. Ferner ist die Vermehrung der Unteroffiziers- und die Beschaffung einiger Lauffeststoffe in Aussicht genommen. Die Unteroffiziere, welche zurzeit ohne Organisation sind, sollen bezüglich der Personalbesetzung nach Art der Torpedoboote organisiert werden.

Die Marinevorlage hat die Form einer Novelle zum Flottengesetz, die in drei Artikeln Bestimmung trifft über den Schiffbestand, die Indiensthaltungen und den Personalbestand der Flotte. Der Novelle ist ein Schiffbauplan für die nächsten sechs Jahre beigelegt. Danach sollen von den erforderlichen Neubauten je ein Linienschiff 1913 und 1916 in Angriff genommen werden. Der Mehrbedarf an Personal macht eine Verstärkung der jährlichen Personalvermehrung des Flottengesetzes bis 1920 um durchschnittlich 75 Seeeffiziere, Marine-Ingenieure, Artzje und Zahlmeister um rund 1600 Mann notwendig.

Der Gesamtbedarf für diese Verstärkung des Heeres und der Flotte stellt sich im Jahre 1912 auf 97 Millionen, 1913, in welchem Jahre der höchste Kostenbetrag erreicht wird, auf rund 127 Millionen und 1914 auf rund 114 Millionen Mark. Der Anteil der Flotte beträgt 1912 rund 15 Millionen, 1913 rund 28 Millionen, 1914 rund 38 Millionen Mark und erreicht 1916 die Höchstsumme mit 43 Millionen Mark.

Zur Deckung der neuen Ausgaben soll unter Wahrung der Grundsätze für die Schuldenentlastung nach den Vorschlägen des Reichsfinanzamtes ein Teil der Uberschüsse (?) des Jahres 1911 verwendet werden. Der Rest wird auf die laufenden Einnahmen und die Mehreinnahmen aus der beabsichtigten Minderung der Branntweinsteuererhebung verwiesen.

### Die neue Schröpfung.

Der Gesamtbedarf für diese Verstärkung des Heeres und der Flotte stellt sich für

1912 auf rund	97 Mill. Mk.
1913, in welchem Jahre der höchste Kostenbetrag erreicht wird,	127 " "
1914 auf rund	114 " "
Der Anteil der Flotte beträgt	
1912 rund	15 " "
1913 rund	28 " "
1914 rund	38 " "
und erreicht im Jahre	
1916 seine Höchstsumme mit	43 " "

Die Vorlagen der Regierung enthalten nichts, was überrascht. Sie entsprechen dem, was in der Presse schon mehrfach angekündigt worden ist, und bleiben hinter den Alarmnachrichten einiger chauvinistischer Blätter, die es unter einer Million abfolul nicht tun wollten, zurück. Immerhin belasten sie den Kopf der Bevölkerung abermals mit einem Mehr von 2 Mark jährlich für Mehrausgaben. Werden sie Gesetz, so wird man diese Belastung statt wie bisher mit 24 mit 26 Mark pro Kopf und Jahr berechnen müssen.

An der Annahme der Vorlagen, viellecht mit gewissen, kaum erheblichen Änderungen, ist nun freilich nicht zu zweifeln. Es besteht eine sichere Mehrheit für sie, die, da auch der Sozialliberalismus militärstark geworden ist,

bis vor die Reihen der Sozialdemokratie herantreibt. Diese wird in der Forderung gegen die neuen Heeres- und Flottenausgaben kämpfen, und dafür wieder einmal die Ehre haben, als reichsfeindliche, vaterlandlose Partei hingestellt zu werden. Das hat ihr bisher noch nie geschadet, es wird ihr auch diesmal nicht schaden.

Die Sozialdemokratie bekämpft das ganze geltende System der inneren wie der auswärtigen Politik. Unter solchen Umständen kann sie keine neuen Maschinengewehre bewilligen, die nicht dazu da sind, die Freiheit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes zu verteidigen, sondern, wie man es im Marsfeldischen und jetzt im Ruhrrevier gesehen hat, dem Kapital als Schutz und als Drohung gegen deutsche Arbeiter zu dienen.

Ähnlich steht es mit den anderen Teilen der Wehrvorlage. Sie bilden ein zusammenhängendes Ganzes und sind dienende Glieder einer den sozialdemokratischen Zielen entgegengesetzten volksfeindlichen Politik. Es ist lächerlich, von der Sozialdemokratie zu verlangen, daß sie diese Politik durch ihre Abstimmung unterstützt.

Besonders schau glaubt man es wohl eingefädelt zu haben, daß man die Heeresvorlage mit einer

### Erhöhung der Mannschaftslöhne

verquickelt hat. Die Erhöhung der Mannschaftslöhne um mindestens 10 Pfennig ist eine alte sozialdemokratische Forderung. Und ihre Anerkennung durch die Heeresverwaltung ist ein Erfolg der sozialdemokratischen Fraktion. Diese wird selbstverständlich für die Erhöhung der Mannschaftslöhne stimmen, aber ebenso selbstverständlich wird sie dem Ganzen der Vorlage ablehnen. Wichtigen Leuten wird das dann wieder Anlaß zu der Behauptung geben, die Sozialdemokratie habe den Soldaten die erhöhte Löhnung nicht bewilligt. Nach derselben Logik behauptet man ja auch, die Sozialdemokraten wollten die Beamten verhungern lassen, denn, da sie den Etat ablehnten, bewilligten sie für sie keinen Pfennig Gehalt.

Dank der besseren staatsbürgerlichen Erziehung, die ja von der Regierung und der Polizei — durch die ungewollte Forderung für die sozialdemokratischen Jugendorganisationen — so eifrig gefördert wird, besteht aber nicht die geringste Gefahr, daß irgend jemand auf diesen Schwindel hereinfällt. Wenn es bei den Soldaten vorher hieß:

Mit Gott für Vaterland und König!  
Zweieundzwanzig Pfennig sind doch gar zu wenig,  
so werden sie in Zukunft, wenn eben nicht singen, so doch denken dürfen:  
Mehr Löhnung gibt's jetzt für uns Soldaten,  
Das danken wir den Sozialdemokraten.

### Die Flottennovelle.

Es wird zum Verständnis der neuen Marineforderungen beitragen, wenn wir uns kurz an den wesentlichen Inhalt der Flottengesetze erinnern, mit denen wir seit dem Jahre 1898 beglückt worden sind.

Im Jahre 1898 wurde der Schiffbestand, von den kleineren Typen abgesehen, auf 27 Linienschiffe und 12 große Kreuzer festgesetzt. Schon 1900 erhöhte sich die Zahl der Linienschiffe auf 38 und die der großen Kreuzer auf 14. Sechs Jahre später wurden aus den 14 großen Kreuzern bereits 20, und nach abermals zwei Jahren hatte das Reichsmarineamt die Entbedung gemacht, daß die Lebensdauer eines Schlachtschiffes nicht, wie es 1900 bestimmt war, auf 25, sondern nur auf 20 Jahre festgesetzt werden dürfe. Das bedeutete, daß einige ältere Fahrzeuge schneller ersetzt werden mußten und demzufolge statt der bisherigen zwei vier große Schiffe (Linienschiffe und Panzerkreuzer) untereinander sich kaum noch in ihren Dimensionen jährlich auf Stapel zu legen waren.

Mit dem Jahre 1912 hätte man nun, nachdem durch das forzierte Tempo die Verkürzung der Lebensdauer erreicht war, wieder zu der Norm von zwei Schiffen zurückkehren können; aber von sozialdemokratischer Seite ist schon 1908 darauf aufmerksam gemacht worden, daß unsere Flottenflotte sich zu einem Wiedereintreten in die ursprünglichen Bahnen niemals bereit finden würden. Die Marrokkofrage kam ihnen außerordentlich gelegen. Sie häuften sie auf und hatten nun einen Anlaß, nach neuen Flottenrüstungen zu schreien. Das Reichsmarineamt ist denn auch entgegenkommend genug gewesen, „schwere Mängel“ in der Organisation der Flotte“ herauszufinden, und um diese Organisationsfehler zu beseitigen, müssen natürlich ein paar Kiele mehr gelegt werden.

Die deutsche Flotte gliedert sich in die aktive Schlachtflotte, die Reserveflotte und die Auslandflotte. Die beiden ersten Einheiten umfassen 2 Linienschiffe als Flottenflaggschiffe, je 16 Linienschiffe, 4 große und 12 kleine Kreuzer, die Auslandflotte besteht aus 8 großen und 10 kleinen Kreuzern, und außerdem gibt es dann noch eine sogenannte „Materialreserve“ aus je 4 Linienschiffen,

großen und kleinen Kreuzern. Die alte Schlachtkolonne gerfällt in zwei Geschwader, und der wesentliche Punkt der Novelle ist nun der, daß ein drittes Geschwader geschaffen werden soll. Welche organisatorischen Mißstände damit aus der Welt zu schaffen sind, läßt sich zwar aus den offiziellen Bemerkungen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ nicht recht entnehmen, aber es macht sich eben besser, von organischen Reformen zu sprechen, als mit brutaler Deutlichkeit eine Vermerkung her zu verlangen.

Nun fordert man nicht die Neubewilligung sämtlicher für das dritte Geschwader notwendigen Panzer, sondern sagt: wir verzichten auf das Flaggschiff der Reserverlotte und auf die Materialreserve. Diese Fahrzeuge bilden den Grundstock, aber um die neue Formation zu komplettieren, müssen allmählich 3 Linienfahrzeuge und 2 kleine Kreuzer neugebaut werden. Was die „Norddeutsche Allgemeine“ über den Termin dieser Bauten sagt, ist wiederum unklar. Nach ihr sollen je 1 Linienfahrzeuge in den Jahren 1913 und 1916 in Auftrag genommen werden. Da fehlt zum mindesten noch das dritte und es ist wohl zu vermuten, daß auch dieses bis 1916 auf Stapel gelegt wird.

Man muß genauere Aufklärung abwarten, bevor man über die Einzelheiten der Novelle ein endgültiges Urteil abzugeben imstande ist; jedoch das eine steht fest: die Seyer haben es fertig gebracht, die Regierung zu einer Durchbrechung des alten Flottengesetzes zu treiben. Vielleicht werden sie jammern, daß das neue Programm ihren Hoffnungen von dem, was für das Reiches Sicherheit erforderlich sei, nicht entspreche; aber diese Komödie wird ja stets in solchen Fällen aufgeführt, und zudem sind die Herren klug genug, um zu erkennen, daß diese Novelle die schönsten Keime für weitere Vorlagen birgt. Wie lange wird es dauern, dann heißt es: die Reserverlotte bedarf doch wieder eines eigenen Flaggschiffes! Wie lange wird die Marine ohne „Materialreserve“ auskommen können? Und dann erscheinen die Fortschritte der Technik dringend eine weitere Herabsetzung der Lebensdauer der Dreadnoughts, und dann flücht es sich heraus, daß die Auslandflotte bei dem Gesetz von 1912 zum Schaden der deutschen Interessen über See ungebührlich vernachlässigt worden ist. Kurzum, an Mängeln in der Organisation wird es nicht fehlen, und aus den Erfahrungen der letzten 15 Jahre wissen wir, wie plötzlich sie dem Reichsmarineamt erkennbar werden, und wie schnell Tirpitz auf ihre schleunige Beseitigung bedacht ist.

### Stimmen der Presse.

Die Mitteilungen über den Umfang der neuen Wehrvorlage finden in der Presse eine recht verschiedenartige Aufnahme. Der „Schlesischen Zeitung“, die zur Partei der Steuerdrückeberger gehört, ist das Geforderte noch zu wenig:

Wie man sieht, hält sich die hier geforderte Verstärkung unserer Flotte und Flottenrüstung in sehr bescheidenen Grenzen, so daß man sie kaum als das entscheidende Echo der Churchill'schen Rede wird auffassen können. Jedenfalls werden die Engländer für ihre weiteren großen Flottenpläne aus der deutschen Marinevorlage keinerlei Gründe und Unterstützung herauszufinden imstande sein. Zu bedauern ist in erster Linie, daß der Prozentfuß der zur Aushebung gelangenden wehrfähigen Mannschaften nur in verschwindend kleinem Maße erhöht wird.

Über die sonstigen Einzelheiten der Vorlage wird man erst auf Grund der Vorlage selbst urteilen können. Es ist dringend zu wünschen, daß die Regierung sich eingehend darüber äußere, ob die gestellten Forderungen wirklich das volle Maß dessen darstellen, was Flotte- und Flottenverwaltung für notwendig und auszureichen erachtet haben. Erst dann wird man sich ein Urteil darüber bilden können, ob finanzielle Rücksichten oder Rücksichten auf die Verhandlungsverhandlungen mit England einen einschränkenden Einfluß auf die Rüstungsvorlagen ausgeübt haben.

Unangenehm überrascht stellt sich — wie immer bei neuen Militärvorlagen — die „Germania“, Zentralorgan des Reichszentrums:

„Mit einer Kritik dieser Vorlage wird man billigerweise zurückhalten müssen, bis der vom Bundesrat anzunehmende Wortlaut derselben vorliegt. Eine solche Kritik müssen wir uns ausdrücklich vorbehalten. Einstweilen können wir nur den ersten Gesamteindruck dahin wiedergeben, daß die Wehrvorlage, wenn sie auch in mächtigen Grenzen sich zu halten scheint doch neue und große Opfer von der Bevölkerung des Deutschen Reiches verlangt, an die man noch im vorigen Jahre nicht gedacht hat.“ Es handelt sich hier nicht allein um finanzielle, sondern auch um persönliche Opfer, welche die zum Wehrdienst im Meer und in der Flotte befähigten jungen Leute und deren Familien, was nicht vergessen werden darf, zu bringen haben werden.

Die zweite und dritte Lesung bringt dann den bekannten Unfall der erst so erschrockenen Zentrumsblätter. Ganz begeistert sind die Nationalliberalen, ihre „Nationalzeitung“ schreibt:

Die Aufstellung neuer Armeekorps aus schon vorhandenen Formationen ist dankbar zu begrüßen. Die überaus großen Anstrengungen, welche unser Nachbarstaat Frankreich macht, und die Ereignisse des vergangenen Sommers haben klar gezeigt, daß wir unsere Kriegsbereitschaft voll wahren müssen. Der Ueberdruck an jungen, dienstuntauglichen und gesunden Leuten, die Deutschland hervorbringt, gestattet unserem Lande, mit Rücksicht die Vermehrung des Heeres um rund 29.000 Mann vorzunehmen. Sehr wichtig ist die Erhöhung der Mannschafteilzahlung. Nachdem das Gehalt der Offiziere verbessert worden war, mußte man bei der allgemeinen Preissteigerung endlich daran denken, auch die minimalen Löhne, die bisher für die Soldaten ausgeworfen worden waren, zu verbessern.

Sehr unbestimmt klingt das Lied der „Frei-zeitung“:

„Hier werden die Karten endlich aufgedeckt. Die Einnahmen aus der Beseitigung der Liebesgaben werden, wie aus der Fassung der Nordd. Allgem. Ztg.“ zu ersehen ist, nicht gerade hoch angeschlagen. Denn in erster Linie wird ein Teil der Ueberläufe für 1911 genannt, während sich der Rest auf die laufenden Einnahmen und das Einkommen aus der Beseitigung der Branntweinbesgaben verteilen soll. Hierdurch wird indirekt auch amtlich der Grund zugegeben, weshalb Vermuthungen über die Höhe der Einnahmen, weshalb die Ueberläufe von 1911 natürlich für neue Schiffe und neue Kanonen verwendet werden, für Altersrenten an 65 jährige Greise der Arbeit und für Mutter-schutz ist kein Geld da!

### Politische Uebersicht.

#### Zur Regierungskrise

läßt sich die „Post“ von einer, wie sie sagt, „vorzüglich unterrichteten“ Seite schreiben, daß die Meldungen über Unstimmigkeiten und bevorstehende Veränderungen in den höchsten Regierungskreisen, trotz beharrlicher amtlicher Verweigerung, einen tatsächlichen Hintergrund haben; allerdings von einer „akuten Kanzlerkrisis“, die den unmittelbaren bevorstehenden Rücktritt Bethmann-Hollwegs und seine Ersetzung durch Tirpitz im Gefolge habe, könne keine Rede sein:

„Wenn man überhaupt von einer Kanzlerkrisis sprechen will, so muß man den Begriff doch erheblich weiten lassen.“

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Stellung des Kanzlers in der kaiserlichen Gunst nicht mehr so fest und unerschütterlich ist, wie sie es noch bei Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages war. Der jämmerliche Ausfall der Reichstagswahl hat den Kaiser ziemlich peinlich berührt, und der Kanzler hat nicht vermocht, den Einbruch gänzlich zu verwehren, daß die Regierung an dem Ausfall der Wahl doch nicht ganz unschuldig sein könne. Diese Auffassung ist dann durch das politische Chaos verstärkt worden, welches nach den Wahlen und nach dem Zusammentritt des Reichstages bei uns Platz gegriffen hat, und das schließlich nicht zu übersehen ist. Schließlich haben auch einige mehr persönliche Fragen zu dieser Entwicklung der Dinge beigetragen, zu denen man vielleicht auch die Art und Weise rechnen kann, wie Herr v. Bethmann-Hollweg die ihm unbehaglich gewordenen Mitarbeiter zu beseitigen für gut befand. Das alles hat zusammengewirkt, um die Stellung des Kanzlers, wenn auch nicht unheilbar zu machen, so doch nicht wenig zu erschüttern. Wenn trotzdem von einer akuten Kanzlerkrisis nicht gesprochen werden kann, so liegt

das vor allem daran, daß für eine solche der unmittelbare äußere Anlaß fehlt, und daß die Frage der Nachfolger-schaft eine so schwierige ist. Unter den höheren Reichsbeamten befindet sich tatsächlich niemand, dem eine besondere Eignung für diesen durch die Sünden der Vorgänger außerordentlich schwierig gewordenen Posten nachgerühmt werden kann, und die Ernennung des Staatssekretärs v. Tirpitz zum Reichskanzler, die an sich viele Gründe für sich haben würde, kann schon aus der einfachen Erwägung heraus für ausgeschlossen gelten, daß Herr v. Tirpitz als Kanzler ein Programm bedeuten würde, das auf die deutsch-englischen Beziehungen noch manche bedenklichen Auswirkungen zu zeitigen vermöchte.

Sind die Gerüchte über eine bestehende Kanzlerkrisis zurecht also gegenstandslos, so dürften sie in der Tat ihr Ziel treffen, wenn sie von einem in näherer Zeit bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs des Reiches sprechen. Herr v. Althaus-Wächter trägt sich nicht erst seit gestern mit der Absicht, aus seinem Amte zu scheiden, sondern er ist im Laufe des Winters schon mehrere Male drauf und dran gewesen, seine Entlassung aus dem Staatssekretariat nachzusuchen.

Es wird dann ausgeführt, daß Althaus-Wächter nie besonders fest in der Gunst des Kaisers gestanden habe, und daß auch seine Beziehungen zum Reichskanzler nicht immer ungetrübt waren. Der Kanzler betrachtete das Gebiet der auswärtigen Politik als eine Domäne, deren Bewirtschaftung seiner „Staatskunst“ bedürfe. Besonders die Frage der deutsch-englischen Beziehungen werde vom Reichskanzler als Stiefkinder geritten, und die in dieser Hinsicht geführten Verhandlungen haben „teilweise unter einer ziemlich brüskten Umgehung des Staatssekretärs“ stattgefunden. Das alles hätte Althaus-Wächter amtsunfähig werden lassen. Inwiefern auch das Schicksal des Herrn Wermuth mitbestimmend auf die Rücktrittabsichten gewirkt habe, könne dahingestellt bleiben, aber dessen Behandlung habe weit über die Kreise der höheren beamteten Persönlichkeiten hinaus eine tiefgehende Verstimmung gegen den Kanzler erzeugt.

An maßgebender Stelle werde man sich mit dem Rücktritt des Staatssekretärs umso eher befreunden, als man in Berlin mit einer bedrohlichen Zuspitzung der türkisch-russischen Beziehungen in der nächsten Zeit rechnen und deswegen den jetzigen Gesandten in Konstantinopel durch einen Mann ersetzen wolle, der den Balkan aus langjähriger Erfahrung kenne. Der Mitarbeiter der „Post“ glaubt sogar, daß die Entscheidung über die Krise im Staatssekretariat des Reiches schon gefallen sei, sonst würde der Kaiser jetzt nicht seine Reise nach Korsu antreten.

Diese Darlegungen beden sich in der Hauptsache mit den Ansichten, die in parlamentarischen Kreisen vorherrschend sind. Nur, daß man dort mit ziemlicher Bestimmtheit auch auf den alsbaldigen Wechsel im Reichskanzleramt rechnet. Die Agrarier knüpfen daran die Hoffnung, daß sie dann auch den Reichstag bald wieder los werden; der durchgefallene Dietrich Bahn vermisst in seiner Agrarierversammlung darauf hinzuweisen, daß man sich „zwischen zwei Reichstagswahlen“ bestünde, und die Zeit nutzen müsse, um die „bevorstehenden“ Wahlen zu günstigerem Ergebnis zu führen, als es bei den Januarwahlen möglich war.

### Der Sturm im bayerischen Landtage.

Im weiteren Verlaufe der stürmischen Landtagssitzung, in München kritisierte der liberale Führer, Casselmann, die Programmrede Hertlings. Er wünscht Auskunst, was hinter den Drohungen gegen die Sozialdemokratie und gegen die Beamten stecke, Ausnahmegesetze, Verbot des süddeutschen Eisenbahnerverbandes, Einschüchterung der Beamten, weil sie sozialdemokratisch gewählt haben oder was sonst. Im Interesse der Staatsautorität gegen die ultramontane Herrschaft haben Beamte sozialdemokratisch gewählt. Was hat Hertling in Berlin getan? Wie steht es mit der Reichserbschaftsteuer? Schließt er sich dem Proteste seines schlesischen Kollegen an? — Der Ministerpräsident schließt die Sozialdemokratie von der positiven Mitarbeit aus. Es

### Der Vogt von Sylt.

Erzählung von Theodor Rügge.

5.  
„Was eine Stunde ging der Abbotat durch die Felsenklüfte an hohen Felsen hin, während der Flatter noch immer bei seinen Eltern saß. Da und dort, in der Nähe und Ferne, wurde die Eintracht des Meeres, geküßten und fröhlichen Landes von den künftigen Regeln unterbrochen, auf denen die Häuser lagen. Man konnte sie erkennen an dem Kranz von Bäumen und Gebirgen, die mit ihrem Schauen sie küßten, während sonst in der Ebene kein Sitz aus zu entdecken war. Die Sonne beleuchtete das tolle Grün und reiche Ernte; sie beglänzte die roten Dächer, welche halbwegs aus dem Gebirge schauten; jenseits des Reiches aber, an welchem Jenseits emporsah, warf die See lange schäumige Wellen auf, die über die Strömung hindurch und in der Ferne, weit über die wüsten Hühen hinaus, welche wehrlos einen mächtigen Wall gegen Fluten und Stürme bilden, lag der strahlende Schild des Meeres ausgebreitet.“  
Der junge Mann nahm den Hut ab und ließ den frischen Wind seine Stirn kühlen. Er betrachtete Land und Meer mit Freude und Stolz, bis er endlich lächelnd sagte: „Ich, ein Abtümmler, ich, der ich mit allen Fäden meines Herzens an diesem Lande und an meinem Volke hänge! Und doch traue ich mich bei alle Zeiten, ich weiß nicht wo; ich laune nichts dagegen sagen. Es war mir, als sei mein Leben wirklich ängstlich und ohne Ziel, mein Sturz verberbtlich und hochmütig.“  
Und dort, fuhr er fort, indem er auf eine entfernte Dorfstraße, welcher er täufel näher schritt, dort wohnt sie, die mir Frieden geben soll. — Laßt leben, ob sie es kann und ob ihr recht habt, ihr Augen gegen Leute.“  
„Wah! Das er auf einem Fels, bei zu dem Hause fährte. Ueber versteinerte breite Gräben lagen Erbsen, andere überhang er leicht; endlich fand er vor dem Hügel, der rings umgeben von einem schützigen Wasser, sah weit ausdehnen, und über dem Tragen niederen Wohnhauses, noch mächtige im Fels gebaute Wirtschaftsgelände lag, die einen ansehnlichen Reiz veränderten.“  
„Solch altes Friesenhaus auf seinem Hügel umringt von Gräben und von hohen Mauern umgeben, ist eine herrliche Burg, sagte er, es wohlgepflegt bestrahlt. Freie, edle Männer haben darin gewohnt und das ist ein besserer Adel, als der anderer Länder. Peter Peterien hat mehr taufere Abnen

auszuweisen, als mancher Baron, und wenn es auf Besitz und Pater ankommt, fügte er lächelnd hinzu, macht er seinem alten Stammesbaum auch keine Schande.“  
„Jenseits der Zugbrücke, die er überschritt, war ein Tor in der Feste, an welche sich der Garten schloß, der die gewöhnlichen großen Blumenbeete enthielt. — Jenseits reich vorüber, denn im erregend stand oben ein Mann im blauen friesischen Bauernrock, klein und breitfüßig, sein Gesicht voll satirischer, derber Jäde, aus dem die Augen gummig, aber flugherborsteten. — Er räumte unklar hielt in der Hand einen langen Stiel, auf den er sich stützte, auch nahm er die Pfeife nicht aus dem Munde, als er die freie Hand beim Gange entgegenredete; aber mit freundschaftlicher Freundlichkeit rief er ihm zu: „Nun, Jenseits Lornsen, ich mir lieb, Euch zu sehen. Geht also wohl auf nach Haus gekommen und habt den Weg zu Peteriens Haus nicht vergessen? — Meine schon, würdet wieder nach Schleswig fahren, ohne uns die Ehre anzutun.“  
„Das könnt Ihr nicht gemeint haben, Herr Peterien“, sagte Jenseits, „denn ich habe es noch nie vergessen.“  
„Ist wahr“, sagte Peterien, „aber die Zeiten ändern sich. Der Bauer in Sylt ist kein Mann für vornehme Leute und wer mit den Herren in Schleswig verkehrt, einen Baron und Staatsrat sogar nach Haus führt, hat nicht viel Stunden übrig, um an alle Nachbarn zu denken.“  
„Kommt es da heraus“, rief Lornsen lachend. „Wer in aller Welt hat denn schon meine Geschichte von gestern hier erzählt?“  
„Beruhigt Euch, Jenseits“, sagte Peterien, ihm zuwendend. „Zeitungen haben wir nicht, Kaffeehäuser auch nicht, wo die Neugierigen kaum aufgeführt werden, aber wir erfahren doch alles. Ein Fischer kam gestern von Sylt zurück, der hat den Herrn Staatsrat und das bismarck'sche Kamlein selbst gesehen, und vor einer Stunde brachte unser Riss Furrer Mutter etwas, der hat von Euren Leuten das Liebrige erzählt.“  
„Steh! es so“, erwiderte Lornsen, „so kann ich mich zufrieden geben, aber was die vornehmen Herrschaften, den Staatsrat und seine Tochter betrifft, so haben die keinen Teil an mir, es wenigstens aber werden sie je bemerken, daß ich alte Freunde verfolge und jemals aufhöre, sie und ihren an ihnen zu hängen.“  
„Will's Gott!“ rief Peterien, „ich bin zufrieden. Ich will hinaus nach meinen Wäthern sehen. Bleibt bei uns, Jenseits, und sprecht mit Hanna. Wo ist sie denn?“  
„Der Vater!“ antwortete eine klare Stimme.  
Eine hübsche Laube, von Schattenschein umrandet, stand kaum ein Dutzend Schritte entfernt auf dem höchsten Punkte der Burg.  
„Geht hinein, Jenseits“, sprach Peterien, „Ihr habt Hanna lange nicht gesehen, es wird ihr Freude machen.“

„Ich glaube es kaum“, murmelte Jenseits in sich hinein, indem er dem Gebote folgte.  
Als er den offenen Eingang erreichte, sah Peteriens Tochter vor ihm. Sie hatte ihre Arbeit in den Schloß gelegt, einen Haufen langer, trockener Bohnen, die sie aus den Hüften löste. — Groß und stark und kräftig, lächelte sie ihm freundlich zu. Ihre blauen Augen glänzten in dem leuchten Glanze, der solche Augen so schön macht. Ein Hut von buntem Strohhalm bedeckte die Fülle ihres dunkelblonden Haars, dessen starke Flechten von roten Bändern durchzogen auf ihren Rücken fielen. Der rote Rock mit gelben Säumen war friesisch ländlich, doch hatte die Erbsenblätter des reichen Besitzers über Arme und Brust ein kleines schwarzes Wollensäckchen gezogen, und gleich damit auf ein Haar Lina, als diese in Selbstfall Lornsens Entzücken erregte.  
Einige Augenblicke stand der junge Mann übermäßig, im raschen Fluge seiner Gedanken wurde er zu Vergleichen hingeworfen; aber was war diese kräftige, volle Gestalt gegen jene seinen schlanke Formen, die unvergessen ihm vorfloßen?  
„Nimm es nicht übel, Jenseits“, sagte Hanna ihm die Hand reichend, „wenn ich nicht aufstehe und Dir entgegenkomme. Du siehst, es geht nicht an. Hier ist ein Plag, sehe Dich zu mir und wenn Du etwa helfen willst, so brauche Deine Hände. Du hast es sonst wohl öfter schon getan.“  
„Ich will Dir helfen, Hanna“, erwiderte Lornsen halb belustigt, halb mißgestimmt über den Empfang, obwohl es lange her ist, daß meine Hände anders Beschäftigung fanden.“  
„Ich glaube es“, rief sie lachend, „aber Du hast es gewiß nicht verlernt. Wie lange haben wir uns nicht gesehen? Der Sommer ist fast vorüber. Im Frühjahr bist Du zuletzt auf Sylt gewesen.“  
„Und damals sah ich Dich nur wenige Male“, gab Lornsen im Jurist. „Du warst in Hamburg, bis kurz vorher, ehe ich Sylt verließ.“  
„Dreimal warst Du hier und eben so oft kamen wir zu Euch“, erwiderte sie. „Du hast es vergessen, ich habe es behalten. Am Tage Deiner Abreise besuchten wir Deine Eltern und wünschten Dir Glück für die Heimkehr.“  
„Nicht“, rief Jenseits lächelnd, „es war ein finsterner Regenstag; wir wünschten uns Wiedersehen im Sonnenchein.“  
„Und unser Wunsch ist erfüllt worden“, fiel sie ein, ihre freundlichen Augen auf ihn richtend. — „Früchtiger liegt der Tag auf Sylt. Die Sonne ist so warm, das Meer so blau; aber was hast Du, lieber Jenseits? Du siehst aus wie der finstere Regenstag; Deine Lippen sind so fest geschlossen, Deine Stirn ist wie ein Himmel voll Wolken, Du sollst doch froh sein, wenn Du bei mir bist.“  
„Ich bin auch froh, Hanna.“

ist seine Sache, ob er mit dieser so starken Partei fertig wird, dadurch, daß er sie für unberechtigt erklärt. Wenn er aber die Liberalen auffordert, die Gegenläge gegen das Zentrum hintanzusetzen, so ist das unmöglich. Das Ministerium werde, das begründete Mißtrauen in die Tat zu überlegen, bemüht sein. Der Präsident bemerkt, er nehme an, daß der von Casselmann erhobene Vorwurf des Verfassungsbruches sich nicht auf Mitglieder des Zentrums in diesem Hause beziehe. Casselmann erwiderte: der Vorwurf richte sich gegen die Zentrumsparthei in diesem Hause.

**Stipendiaten des Bundes der Landwirte.** Es war längst bekannt, daß am Füllertag des Bundes der Landwirte auch die Verleger dieser Zeitungen sitzen; nur der Nachweis war etwas erschwert. Vor einigen Tagen konnte nun aber einer nationalliberalen Vertretersmänner-Versammlung für den Wahlkreis Gernersheim (Pfalz) folgendes Schriftstück vorgelegt werden:

Berlin, den 4. Februar 1910.

An den Verlag des „Tageblattes für die Südpfalz“ in Bergzabern (Pfalz).  
Wir teilen Ihnen hierdurch erachtet mit, daß der Bundesvorstand auch für das Jahr 1910 für die Zwecke Ihres geschätzten Blattes

1200 Mark

Subvention bewilligt hat. Unsere Kasse ist angewiesen, Ihnen den Betrag zu überreichen.

Hochachtungsvoll

Der H. Stellvertretende Direktor: v. Kiefewetter.

Bund der Landwirte  
Berlin SW., Tessinerstr. 7. Wblz. Ztg. Nr. 361.

„Tagebuch“ soll vermutlich heißen: Absteifung Presse; vielleicht auch, daß die Nummer 361 eine fortlaufende Nummer der vom Bund der Landwirte unterstützten Zeitungen darstellt. Man muß es den Bändlern lassen: an Geschäftstüchtigkeit können sie nicht leicht übertroffen werden. Sie handeln mit Kali, Dünger, Futtermitteln und Maschinen, unterhalten Warenhäuser, besetzen Kali-Schmiergelber ein, hatten Nebenruse im preussischen Landtage und ersparen damit die Ausgaben für Licht, Heizung und Schreibmaterialien. Nunmehr steht fest, daß sie auch einen Teil der bürgerlichen Presse sich durch Stipendien dienstbar gemacht haben.

### Die konfessionelle Eidesformel vor der Petitionskommission.

Die Debatte über die vom Vorsitzenden der freireligiösen Gemeinde Deutschlands, Prediger Lohmann in Breslau, und anderen gestellten Anträge sollte die ganze Sitzung der Kommission ausfüllen. Zentrum und Konervative vertraten in der Eidesfrage den Standpunkt, daß die religiöse Formel dem Eide in erster Linie sein Gewicht gebe, und bei der Mehrzahl der Schwörenden die Furcht vor der Sünde größer sei, als die vor dem irdischen Richter. Zugelassen wurde, daß in Deutschland viel zu viel und bei den wichtigsten Anlässen geschworen und dadurch die Bedeutung des Eides stark beeinträchtigt wurde. Sozialdemokraten und Freireligiöse bestanden demgegenüber, daß die Eidesleistung auf eine religiöse Formel einen völlig unberechtigten Zwang für diejenigen bedeute, die mit dem offiziellen Glaubensbekenntnis nicht übereinstimmen. Die Kommission beschloß schließlich mit 14 gegen 13 Stimmen Uebergang zur Tagesordnung, obwohl vorher besonders betont wurde, daß die Frage durch Aufzwingung der notwendigen Unterschriften dennoch im Plenum zur Verhandlung gelangen würde.

Das selbe Schicksal erfuhr die Petitionen auf Einbringung eines Gesetzentwurfs, durch den der Zwang gegen Disziplinanten der zur Teilnahme am öffentlichen Religionsunterricht befreit werden sollte, und die reichsgerichtliche Regelung des Austritts aus der Landeskirche. Unter Einwirkung von Regierungsvertretern soll dagegen eine Petition verhandelt werden, die religiösen und politischen Vereinen das Recht auf Eintragung in das Vereinsregister und damit die Rechte einer juristischen Person gibt.

**Ueber den Präsidentenempfang bei Wilhelm II.** wird jetzt noch gemeldet: „Der Monarch empfing die Herren sehr lebenswürdig. Er sprach zunächst scherzend zu Herrn Kaempfer über die Wahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreis bei der er, der Kaiser, für den fortschrittlichen Kandidaten mitgearbeitet hätte, und richtete an die beiden Abgeordneten ein paar Worte, die ihre Familienbeziehungen usw. betrafen.“

Wilhelm II. hat sich also anscheinend an das fortschrittliche Stichwahl-Abkommen mit den Sozialdemokraten nicht gestoßen, wenn er sich jetzt noch seiner von uns längst berichteten Wahl-agitation für Herrn Kaempfer rühmt.

**Wahlprüfungskommission.** Die Prüfung der Wahl des Abg. Brandes (Soz.) wurde am Freitag beendet. In zwei Wahllokalen in Halberstadt sollen die Wahlzellen so beschaffen gewesen sein, daß die Wähler beobachtet werden konnten. Dieser Einwand ist bereits bei der amtlichen Ermittlung des Wahlergebnisses erhoben worden. Der vom Wahlkommissar berufenen Kommission gehörte auch der bürgerliche Stadtverordnetens-Verband an. Dieser gab sofort zu Protokoll, daß er — vermutlich im amtlichen Auftrag — die Wahlzellen aller Bezirke in Halberstadt vor Beginn der Wahlhandlung inspiziert und in Ordnung befunden habe. Hätte man nun das Resultat in diesen beiden Bezirken für ungültig erklärt, dann hätte der Abgeordnete Brandes noch immer eine Mehrheit von 46 Stimmen gehabt. Der Referent (natl.) verlangte nunmehr, daß dem Gemäßigten auch die Stimmen der Wähler — 131 an der Zahl — abgezogen werden sollen, die nicht zur Wahl gegangen sind. Damit hätte Abgeordneter Brandes dann keine Mehrheit mehr gehabt. Diesem Verlangen trat der sozialdemokratische Korreferent ganz entschieden entgegen. Der vom Referenten gestellte Antrag auf Beanstandung der Wahl wurde abgelehnt und die Wahl dann gegen die Stimmen der Nationalliberalen für gültig erklärt. — Gleichfalls für gültig erklärt wurde die Wahl des Abg. Sperlich (Zentrum), der im Wahlkreis Glatz mit großer Mehrheit gewählt wurde.

**Nationalliberaler Wahrel. Antrag.** Der Abgeordnete Dr. Friedberg hat namens der nationalliberalen Fraktion im preussischen Landtage einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus — unter Beibehaltung des Systems eines abgestuften, pluriffraktiven Auswähls vermeintlichen Wahlrechts — die geheime Stimmabgabe und die direkte Wahl einführt.

**Gleiches Recht.** Die russische Regierung hat die vom sozialdemokratischen Gemeinderat vorgelegene Wahl des Kaufmanns Adolf Sandheim zum Stadtrat in Gera nicht beistimmend.

**Der Seniorenpfand des Reichstages** trat vor Beginn der Plenarsitzung am Freitag zu einer Besprechung der Geschäftsverteilung zusammen. Das Ergebnis war die Aufrechterhaltung des Beschlusses, nach dem der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und der Etat der Reichsdruckerei noch vor Beginn der Osterferien erledigt werden. Hiermit hofft man bis zum 29. März fertig zu werden. Die Osterferien sollen bis zum 16. April dauern. Weiter wußte der Seniorenpfand die Frage, ob die Reichspartei, nachdem ihr mehrere Abgeordnete als Hauptmann der Kommission sind, als Fraktion anerkennen sei. Man beschloß, diese Frage der Geschäftsordnungs-Kommission zu übergeben, damit diese entscheide, was zur Fraktionsbildung erforderlich ist.

**Die Haltung Zehrens in der Deckungsfrage.** Bei der Annahme der Verhandlungen im sächsischen Landtage gab der Finanzminister v. Zehren eine Erklärung ab über die Stellung der sächsischen Regierung zu den neuen Steuerplänen. Er erklärte, daß die sächsische Regierung in der äußersten Notwendigkeit der sächsischen Regierung zu stehen sei, die einen Widerstand konstatieren wollten zwischen der sächsischen Regierung und den Reichsminister des Ministers. Er erklärte, daß die sächsische Regierung auf dem Standpunkt stehen würde, daß die sächsische Regierung die Deckung durch eine Sonderanleihe zu erreichen sollte, aber der Plan, wie er in der Reichsregierung vor dem Bundesrat eingebracht worden ist, mit den Interessen der sächsischen Staatskasse nicht vereinbar zu sein. Die sächsische Regierung habe sich dafür entschieden, besonders aber wegen der gegenwärtigen Situation, die der Deckung der Reichsrenten durch den Verkauf der sächsischen Staatsanleihe bevorzugen lassen.

**Abänderungsordnung für Glasbläser und Glas-schleifer.** Am 1. und 2. März 1910 der Gewerbeordnung bei der Revision der Verordnung, daß in Glasbläsern, Glas-schleifern und Glas-schleifern unter 14 Jahren der Aufenthalt in solchen Betrieben, in denen vor dem 1. März gearbeitet wird und in denen ausserordentliche Arbeiten verrichtet werden, nicht gestattet wird. Gleiches wird es verboten, diesen Kindern oder Knaben unter vierzehn Jahren in Betrieben zu beschäftigen, in denen mit Glas-schleifstoffen gearbeitet wird, um dieses Verbot erstreckt sich auch auf Landarbeit und auf Schleifarbeiten. Ferner regelt die Verordnung die Dauer der Beschäftigung, die Pausen, den Schichtwechsel bei Tag- und Nachtschicht und ordnet an, daß in jedem Betriebe die landesrechtlichen Anordnungen zu jeder-norms Inhalt ausgesetzt sein müssen. Die Verordnung tritt am 1. März mit zehn Jahren Geltung in Kraft.

**Die verheerende Agitation der Lehrer.** In die Kreis-schulinspektoren im Regierungsbezirk Ostpreußen ist eine neue Dienst-erhebung eingeleitet, in der auch für die Beaufsichtigung der vorerwähnten Tätigkeit Richtlinien gegeben werden. Es wird da gesagt:

„In insbesondere eine verheerende, partei-politische Agitation mit dem Antriebe eines Lehrers vereinbar ist, das Ansehen des Standes sehr herabsetzt und bei einem Teile der Eltern das für das erforderliche Verlangen der Lehrer notwendige Vertrauen untergräbt, so ist darauf zu halten, daß die Lehrer in dieser Beziehung sich einer angemessenen Zurückhaltung befleißigen.“

Verheerende, parteipolitische Agitation ist natürlich jedes Auftreten der Lehrer gegen die konservative Partei, und die Eltern werden in einem solchen Falle schnell genug bei der Hand sein, dem Kreisinspektor mitzutheilen, daß sie das notwendige Vertrauen in dem Lehrer nicht mehr besitzen. Galt man diese Dienst-anweisung mit verschiedenen Ministerebenen der jüngsten Zeit und mit der von uns erwähnten Wahlzettelerei verschiedener Land-ratsämter zusammen, so gewinnt man den Eindruck, als ob die preussische Regierung bei den Reichstagsparlamenten verantwortlich machen und ihnen mit allen ihr zur Verfügung stehenden Zwangsmitteln für die Zukunft die Luft nehmen wolle, wider den Stachel des Zentrums zu lösen.

**Die Fleischtöpfe Steliens versenken.** Die Großgrundbesitzer des Ostens behaupten, in diesem Jahre gestalte sich der Bezug ausländischer Arbeiter überaus schwierig. Die österreichischen Landarbeiter, die früher nach Preußen gekommen sind, wandern jetzt nach Amerika aus; auch gehen sie nach Dänemark und nach anderen Ländern. Außerdem bevorzugen sie Arbeitsstellen in Oesterreich selbst, namentlich in Böhmen und Mähren, wo ihnen Arbeitsplätze durch Vereine vermittelt werden und wo sie Löhne erhalten, die den in Deutschland gezahlten kaum nachstehen, ja sie häufig übersteigen. Man rechnet damit, daß der Bezug von Leuten aus Oesterreich bald ganz aufhören und daß dann auch bald das Angebot von russischen Arbeitern erschöpft sein wird, da diese dort leichtfertig werden.

In Böhmen und Mähren werden also höhere Löhne in der Landwirtschaft gezahlt als in Deutschland. Und das ist auch der einzige Grund, weshalb die ausländischen Arbeiter wegbleiben. So steht die Arbeiterpolitik unserer Agrarier aus. Sie treiben die einheimischen Arbeiter vom Lande, indem sie ihnen emigrieren menschenwürdige Existenzbedingungen versagen, und jetzt stellen ihnen auch — insofern ihr überaus niedrigen Löhne — die ausländischen Arbeiter fort! Man glaube aber nicht, daß die Junker sich deshalb Sorgen machen, denn während der Erntezeit erhalten sie Militär — so viel sie wollen, und die übrigen Arbeiter werden zur Not von den Kräften erledigt, die ihnen zur Verfügung stehen.

**Reichstagswahlwahl.** Bei der Reichstagswahlwahl in Mähren ist anstelle des zum bayerischen Ministerpräsidenten ernannten Freiherrn von Hertling, Geheimer Medizinalrat Dr. Gerlach (Zentrum) mit 2 619 Stimmen gewählt worden; verpflichtet waren 138 Stimmen. Die Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten hatten Einmütigkeit proklamiert.

### Ausland.

**Gegen den Justizvorwurf an den sozialdemokratischen Duma-Abgeordneten.** Die sozialdemokratische Dumafraktion erhielt vom Genossen Branting folgendes Telegramm: „6 Abgeordnete und 12 Senatoren der sozialdemokratischen Parlamentsfraktion Schweden schließen sich einmütig dem

Protest der deutschen Abgeordneten an, und wünschen Ihnen herzlich Glück bei den Bemühungen, die Revision des Vertrages vom Jahre 1807 gegen ihre unglücklichen Genossen im Sinne der Rechts und der Gerechtigkeit durchzuführen.“

**Verlängerung der Brüsseler Präfekturkonvention.** Der völkervertragliche Ausschuss des österreichischen Abgeordneten-hauses nahm in der gestrigen Sitzung das Gesetz über die Verlängerung der Brüsseler Präfekturkonvention an.

**Eine Warnung an die Mongolen.** Jüdischkeit hat den Dutucha telegraphisch von der Loslösung der Mongolei gemeldet, weil Chahala infolge seiner geringen Bevölkerung und ihrer Armut nicht selbständig bestehen kann. Er erinnert den Dutucha daran, daß die Mongolen nur Reiten und Bogenschießen verstehen, was bei einem Zusammenstoß von rassen hohen für die Mongolei werden könnte. Er warnt ihn ernstlich, dem schädlichen Einfluß Russlands zu folgen, der die Mongolei vernichten kann. Schließlich könne der Dutucha sich vielleicht auf die unbedingte Treue seiner Truppen rechnen, von denen viele geheime Verhandlungen mit China führten.

**Die südamerikanischen „Revoluciones“.** In Paraguay ist nach amtlichen Telegrammen wieder einmal Revolution ausgebrochen. Die Anhänger Goudras, Revolutionäre und Radikale, belagern jetzt die Hauptstadt Asuncion und werden voraussichtlich den Sieg davontragen. — Daegen scheint in Mexiko neuerdings die Regierung gegen Avato mit Erfolg vorgehen. Der General der Bundesarmee Robelo operiert gegen die Aufständischen im Staate Morelos und den Nachbarstaaten. Er zerstört jedes verdächtige Haus; ganze Dörfer werden dem Erdboden gleichgemacht.

**Für Schaffung einer Bundes-Einkommensteuer in Amerika.** Die Parteiverammlung der demokratischen Konvention in der Woche der Einberufung einer Vor-lage auf Besteuerung aller Einkommen von 5000 Dollars an. Die Steuer soll mindestens 50 Millionen Dollars bringen und den Verlust aus der beabsichtigten Aufhebung der Zucker-zölle decken. Da das Oberbundesgericht schon einmal die Einkommensteuer als verfassungswidrig, müßte ein solches Gesetz als unanfechtbar bezeichnet hat, will man die Steuer durch Amendement zum Gesetz betr. Besteuerung der Korporationen, die das Gericht schon als verfassungswidrig anerkannt hat, einführen. Doch ist es zweifelhaft, ob das Oberbundesgericht, das schon so manchen Fortschritt durch Verurteilung auf die völlig veraltete Verfassung des Bundes hintangehalten hat, das zulassen wird. Die grundsätzliche Umgestaltung der Bundesverfassung, die wie ein Hindernis das Leben des längst zum Manne gewordenen Volkes der Vereinigten Staaten einschneidet, wird immer mehr als dringende Aufgabe anerkannt, die im Notfall eine Revolution lösen wird.

Preisen per 100 Kilogramm

	gute	niedr.	mittlere	niedr.	geringe	niedr.
Weggen, weißer neu	45.00	19.40	19.40	18.80	18.40	17.40
Weggen, gelber neu	20.00	19.40	18.80	18.40	18.00	17.40
Weggen, alt	17.00	17.40	17.00	16.60	16.20	15.40
Weggen, alt	17.00	17.40	17.00	16.60	16.20	15.40
Weggen, alt	17.00	17.40	17.00	16.60	16.20	15.40
Weggen, alt	17.00	17.40	17.00	16.60	16.20	15.40
Weggen, alt	17.00	17.40	17.00	16.60	16.20	15.40
Weggen, alt	17.00	17.40	17.00	16.60	16.20	15.40
Weggen, alt	17.00	17.40	17.00	16.60	16.20	15.40
Weggen, alt	17.00	17.40	17.00	16.60	16.20	15.40

## Meidet den Schnaps.

**Jasmazi**  
ist der Begriff für  
auserlesene  
**Dualitäts-**  
**Cigaretten!**

Probe überzeugt  
Kaufen Sie die Marken:

Unsere Marine ..... 2 Pfg.  
Jasmazi - Dubec ..... 2 1/2 Pfg.  
Elmas ..... 3-5 Pfg.

Überall u.  
allermeist!

Verantwortlicher Redakteur: Karl Olsch. — Redaktion und Expedition: Neue  
Gartenstraße 7. — Verlag der „Weltanschauung“, G. m. b. H. — Druck: von  
Th. Schanz, G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. Preis 4 Pfennige.

**Neu!** **MAGGI** Nudel-Suppe (Faden-Nudeln)

der Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg. — eine vorzügliche, wohlschmeckende Suppe.

3782

Einmaliger Extra-Verkauf im Lichthof, soweit Vorrat.

ca. **3000** Stück **Kinder-Waschkleidung**  
ausserordentlich billige Preise.



Russenkittel  
neuer Druck **3<sup>95</sup>**



Russenkittel  
neue Bordüre **1<sup>95</sup>**

**Russenkittel** 45 bis 55 cm lang  
in vielen Ausführungen und Stoffen

68<sup>4</sup> 95<sup>4</sup> 1<sup>25</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>45</sup>

**Kleine Waschkleider**  
Hänger- und Tailienform 45 bis 65 cm

75<sup>4</sup> 1<sup>25</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>45</sup> 2<sup>95</sup>

**Grosse Waschkleider** 3<sup>25</sup> 3<sup>95</sup> 4<sup>75</sup> 5<sup>95</sup>  
einfarbige und gemusterte Stoffe, für das Alter bis 14 Jahren.

**Kleine Stickerei-Kleider**  
in weiss 45 bis 65 cm lang

3<sup>75</sup> 4<sup>95</sup> 5<sup>95</sup> 6<sup>45</sup>

**Knaben Wasch-Blusen**  
bedruckte und gewebte Stoffe

85<sup>4</sup> 1<sup>15</sup> 1<sup>65</sup> 2<sup>25</sup>

**Unterröcke** aus gestreiftem  
Waschstoff  
95<sup>4</sup> 1<sup>35</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>50</sup>

**Grosse Stickerei-Kleider**  
in weiss 60 bis 100 cm lang bis 14 Jahre

8<sup>75</sup> 10<sup>75</sup> 12<sup>75</sup> 14<sup>75</sup>

**Knaben Wasch-Anzüge**  
nur beste waschechte Stoffe

1<sup>65</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>45</sup> 2<sup>95</sup>

**Weisse Blusen** Stickerei mit  
Einsätzen  
1<sup>35</sup> 2<sup>50</sup> 3<sup>75</sup> 4<sup>95</sup>



Kleid aus  
Popelin **8<sup>75</sup>**  
Gr. 60-100



Kleid aus  
Leinen **5<sup>75</sup>**  
alle Farben  
Grösse 60-100

**Knaben-  
Wasch-  
Hosen** **75** Pf.

**Weisse  
Batist-  
Blusen** **95** Pf.

Vorführung von Original-Modellen Montag und Dienstag 11<sup>1/2</sup>, 4 und 6 Uhr.  
Während der Vorführung vornehmes Künstler-Konzert.

**M. Schneider**

Neue  
Schweidnitzerstr. 1.

8806

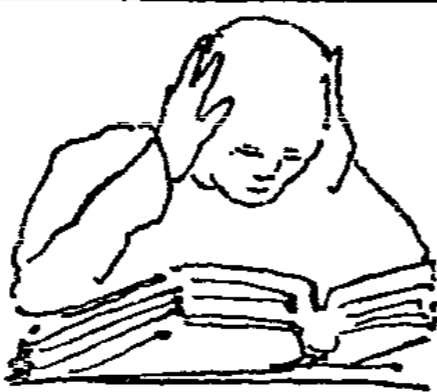
Verleih-Institut  
eleganter  
**Frack-**  
und Rock-Anzüge,  
Chapcau-Claques  
**H. Mohaupt**  
Schweidnitzerstrasse 8a, I.  
Eingang Karlsstrasse  
(früher Albrechtsstrasse).  
Telephon 1301. 7334

**Restehandlung**  
Schmiedebücke 60 u. 42.  
Reise zu Herren- u. Knaben-Anzügen,  
Reiseflecken, Sammet u. Wuschleider.  
Neu eingeführt: 2912  
Konfirmationskleider und Kostüme,  
Süden, Röcke und Kinderkleidchen  
zu äusserst billigen Preisen.

49 49 49 49  
**Unerreicht billige  
Gelegenheitskäufe!**  
Kostüm-Röcke **3.95** Mk.  
Reine Wolle, jetzt **25** Mk.  
Moderne Kostüme  
jetzt von **25** an  
Frühjahrs-Mäntel  
jetzt **13.75, 7.50** Mk.  
Tüll-Blusen auf  
Seide bis **3264**  
13.75 Mk., jetzt **5.95** Mk.

**Klara Runschke**  
Albrechtsstrasse 49, I. Etg.  
49 49 49 49

Beliebteste Möbel in gut gearbeiteter, gediegener  
**Möbeln** 8718  
Bettstelle u. Matratze u. Kissen 25 u.  
Schrank 24 u. Büchertisch 35 u.  
Tisch- u. Kasten-Einrichtungen  
von 200 u. ca. - Kataloge gratis,  
Beschreibung ohne Kaufzwang ermöglicht.  
Nicht spottbillig, Zeitzahl. gepflegt.  
**Max Giesel**  
Grösstes Möbel-Kaufhaus  
der Stadt  
70 Einrichtungen in 6 Lagerräumen  
aufgeführt.  
Brüderstrasse 5, str. u. I.



Probieren geht  
über studieren!

Wer einmal Seifol probiert hat,  
wird finden, dass dieser alte  
Spruch Wahrheit ist. Seifol ist  
billiger im Gebrauch, spart Ar-  
beitszeit und Mühe und schafft  
schöne blendend weisse Wäsche.  
Die Wäsche wird am Abend  
vorher eingeweicht, dann 1/4-1/2  
Stunde gekocht und gut in  
klarem Wasser ausgespült, sie  
ist dann fertig und blütenweiss.  
Zweimaliges Kochen und andere  
Zutaten sind absolut nicht not-  
wendig, daher das Waschen auch  
billiger und schneller bei besse-  
rem Erfolge.

1256

Gewählte mein reichhaltiges **Schuh- und Stiefel-Lager** 2151  
eine elegante Herren- u. Damen-Schuhwaren, Konfirmanten-,  
Hand- u. Arbeitsschuhe zu ganz soliden Preisen in nur  
dauerhafter und reicher Ausführung.  
**Josef Zöllner, Schuhmachermeister,**  
Tel.: M. Zöllner, nur Ringbude 30, am Eingang Erlenstr.

**Herrenkleider-Fabrik Gehr. Meister**  
Tel. 2052 Albrechtsstrasse 40 Tel. 2052  
parterre, 1. und 2. Etage.  
Spezial-Mass-Abteilung mit Garantie f. guten Sitz:  
**Anzug nach Mass**  
Serie A . . . . . Mk. 22.50  
Serie B . . . . . Mk. 27.00  
Serie C . . . . . Mk. 35.00  
Serie D . . . . . Mk. 42.00 u.  
In ähnlichen Preislagen unterhalten wir ein großes  
Sortiment in Chester- und Samtgarn-Qualitäten.  
Wir bitten um Befichtigung des Lagers ohne Kaufzwang



Qualitätsraucher verlangen überall  
unsere Spezialmarken.

**Racker**  
beste **1** Pf.-Cigarette

**Hamed**  
beste **2** Pf.-Cigarette

**Motto 2 Pf.** übertrifft  
alles

**Wingulf**  
beste **3** Pf.-Cigarette

**Graf Telramund**  
beste **5** Pf.-Cigarette

Möbel für je 100 Mk.  
3 Mk.  
Anzahlung.  
**Kreuz und Quer**  
können Sie Breslau durch-  
wandern, ohne ein Kredithaus  
zu finden, das Ihnen gleich-  
bedeutende Vorteile bietet, wie das  
allseitig anerkannt streng reelle und  
leistungsfähigste  
Möbel- und Waren-Kredit-Haus  
**S. Osswald**  
Albrechts-Str. 6, Ecke Schuhbrücke  
I, II u. III. Etage, Eing. Schuhbrücke  
Möbelauswahl in  
Herren-, Burschen- u. Knaben-  
Anzügen, Gardinen  
Kissen, Kissen, etc.  
etc. etc.  
Das  
Renommee  
der Firma  
bürgt für  
beste  
Bedienung.  
**Tatsache ist:**  
**Nirgends** so grosse Vorteile  
**Nirgends** so bequeme Abzahlg.  
**Nirgends** so kleine Anzahlung  
**Nirgends** so reiche Auswahl  
als in Breslau geisteten und leistungsfähigsten  
Möbel- und Waren-Kredit-Hause  
**S. Osswald**  
Albrechts-Str. 6, Ecke Schuhbrücke  
I, II u. III. Etage, Eing. Schuhbrücke.  
Kataloge gratis und franko.  
Lieferung nach  
auswärts.  
Auch  
gegen bar.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. März.

### Geschichtskalender.

24. März.

- 1834 Der Dichter William Morris in London.
- 1844 Der Bildhauer Albert (Bertel) Thorwaldsen in Kopenhagen †.
- 1905 Der franz. Schriftsteller Jules Verne in Amiens †.
- 1909 Der Architekt Alfred Messel in Berlin †.

25. März.

- 1801 Der Dichter Friedrich v. Hardenberg (Novalis) in Weissenfels †.
- 1835 Der Nationalökonom Adolf Wagner in Erlangen †.
- 1880 Der Politiker Friedrich Naumann in Löbental bei Leipzig †.
- 1907 Der Chirurg Ernst v. Bergmann in Wiesbaden †.

### Der Frauen-Abend

Der Sozialdemokratische Verein am Donnerstag war verhältnismäßig sehr gut besucht; im einzelnen wird uns darüber berichtet:

Der Frauenabend im „Schweizerhof“ zeigte wieder, welchen Dienst die Polizei der sozialistischen Frauenbewegung geleistet hat. Nicht weniger als 75 Genossinnen und 11 Genossen hatten dem Rufe der Partei Folge gegeben, um das vor vier Wochen im „Schweizerhof“ abgehaltene Fest der Verhinderung der Genossin Gertrud über „Die proletarischen Frauen und der Militarismus“ anzuhören. Die Rednerin schilderte die vielfältigen Formen des Militarismus und seine wirtschaftlichen Ursachen, kritisierte scharf die harten Urteile der Militärgerichte, warnte vor den Verbrechen, die jungen Proletarier den Idealen ihrer Klasse zu entreißen, und zeigte an der Hand der Statistik das ungeheure Anwachsen der Militärkosten und deren schädliche Wirkung auf die Sozialpolitik. Die Rednerin forderte die anwesenden Mütter auf, schon in die kinderreichen die Saat des Sozialismus auszustreuen, damit es der herrschenden Klasse in Zukunft unmöglich gemacht werde, Proletarier gegen Proletarier mobil zu machen. In der Aussprache äußerten sich zwei Genossinnen in zustimmendem Sinne. Nach Annahme einer Protestresolution gegen die Bezeichnung der Zuhörer bei der Vereidigung der Genossin Kaiser als arbeitslose Hausfrau usw., fand die Versammlung um 10 Uhr ihr Ende. Zum Schluss wurde das Lied „Völkerfreudig“ gemeinsam gesungen.

Die Frauenversammlung bei Casperstr. war von 35 Frauen und 10 Männern besucht. Genosse Reiter sprach über die Genossenschafts- und Konsumvereinsbewegung. An der Hand einwandfreier Unterlagen wurde den anwesenden Frauen vor Augen geführt, wie groß die Vorteile sind, die den Arbeiterfamilien aus der Tätigkeit der Konsumvereine erwachsen. Der Vortrag fand Beifall. Dann wurden die lokalen Verhältnisse erörtert und der Wunsch geäußert, es möchten recht bald in Breslau alle 30.000 Gewerkschafter auch Mitglieder des Konsumvereins „Vorwärts“ werden.

Bei Eröffnung des Frauenabends im Landdistrikt 11 (Sardaigne-Str.) konnte die Vorlesende, Genossin Wosler, feststellen, daß der polizeiliche Besuch im Februar fördernd auf den Besuch des heutigen Abends eingewirkt habe. Als Redner war Genosse Th. Müller erschienen, der einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Bildungsbestrebungen der Arbeiterklasse hielt. Seine Ausführungen wurden in einer regen Aussprache wertvoll ergänzt. Auch ein Genosse, der für die Entschiedenheit sprach, fand in den Frauen aufmerksame Zuhörer. Der gemeinschaftliche Gesang von Proletarierliedern beendete den schon verlaufenen Frauenabend.

Auf der Michaelstr. (Sondar) hatten sich fünfzig Genossinnen und Genossen versammelt, die dem Vortrage der Genossin Lawatsch über Lebensmittelmittel und Warenentwertung mit großer Aufmerksamkeit folgten und ihn sehr beifällig aufnahmen. Man merkte es den Frauen an, daß ihnen die Rednerin aus dem Herzen sprach, als sie Brot, Fleisch und Kartoffeln erwähnte, und an der Hand von Beispielen deutlich bewies, wie überaus schwer jeder Arbeiterhaushalt von der massiven Teuerung getroffen wird. In der regen Aussprache äußerten einige Frauen mit schärfsten aber eindringlichsten Worten von der bitteren Not, unter der die armen Familien zu leiden haben. Der würdig verlaufene Abend schloß nach einem gemeinschaftlichen Gesange mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie. Die ausgelegten Liebesbücher wurden viel verlangt und gekauft.

Im Gewerkschaftshause hatten sich etwa 30 Genossen eingefunden, die dem Vortrage des Genossen Donsky über die gesellschaftliche Stellung der Frau mit großem Interesse folgten. In der darauffolgenden Aussprache wurde die Rechtlosigkeit der Frau im modernen Staate vor verschiedenen Rednerinnen scharf kritisiert und allgemein die unbeschränkte Beteiligung der Frau am politischen Leben als Grundbedingung der Befreiung aus ihrer jetzigen gedrückten Lage gefordert.

Der Frauenabend im „Vögelhof“ war diesmal besser besucht, als seine Vorgänger; es wäre nur wünschenswert, daß die nächsten Frauenabende noch besser besucht würden. Genosse Kurlh sprach über die Konsumvereinsbewegung. In seinen Ausführungen machte er den anwesenden Genossinnen und Genossen klar, wie schwer sich jeder organisierte Arbeiter und dessen Frauen gegen sich selbst verhalten, indem sie auf der einen Seite gewerkschaftlich und politisch organisiert seien und gegen das ausbeuterische Kapital mit aller Kraft ankämpfen, auf der anderen Seite aber beim Einkauf von Waren aller Art leider die Kapitalisten unterstützen, indem sie sich von den Konsumvereinen fernhalten. Jeder Arbeiter müßte mit seiner Frau dem Konsumverein „Vorwärts“ beitreten und zunächst weniger auf eine hohe Dividende setzen als auf gute Waren und darauf, daß sein eigener Konsumverein recht kräftig gefördert wird und ausgebaut, was der Arbeiterschaft nur nützen kann. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Wir wollen hoffen, daß er in nächster Zukunft genügt. Es wurde noch auf die Sammelkarten für den Kauf des Gewerkschaftshauses hingewiesen. Der anregende Abend schloß dann nach einem gemeinschaftlichen Gesange mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie.

Im Gröbener Tor bei Mide war der Frauenabend ebenfalls gut besucht; 47 Genossinnen und einige Genossen folgten mit Aufmerksamkeit dem Vortrage der Genossin Behrens über die Frau als Frauenarbeiterin. Das war nur natürlich, denn mehr als die Männer haben heute die Frauen die Pflege und Erziehung unserer Kinder in der Hand, weshalb es dringend nötig ist, daß jede Mutter sich bemüht, über ihre Aufgaben als Erzieherin recht klar zu werden. In diesem Sinne bewegte sich auch die Aussprache, die nach dem beifällig aufgenommenen Vortrage einsetzte. Zum Schluß sangen die Anwesenden das Lied „Arbeiter all erwacht“.

Der Frauenabend auf der Bohrauerstraße war leider nicht gut besucht; hier hat offenbar der Lokalwechsel den schlechten Besuch herbeigeführt und fürs nächste Mal müssen die Frauen und Mädchen noch besser eingeladen werden. Der Vortrag des Genossen Frey über die heutige Beleuchtungstechnik war sehr lehrreich und fand gute Aufnahme.

### Die Breslauer Oberbürgermeisterwahl.

Wie die „Breslauer Zeitung“ mitteilt, ist der jetzige Königsberger Oberbürgermeister Körte, der 1893 bis 1903 Stadtrat und Kammerer in Breslau war, angefragt worden, ob er bereit sei, sich um den freiwerdenden Posten des Oberbürgermeisters von Breslau zu bewerben. Da aber Herr Körte seit langem als Anwärter für den Posten des Berliner Oberbürgermeisters gilt, begünstigt man sich natürlich nicht mit der Anfrage, ob er geneigt ist, nach Breslau zu kommen, sondern vor allem stellt man die Frage, ob er gewillt ist, auch hier zu bleiben. Sollte hierauf ein schlüssige Antwort nicht ergehen, dann gewinnt die Kandidatur Trentin, die neben derjenigen Körtes ernsthaft weiter besteht, einen Vorprung vor allen anderen, obwohl Herr Trentin in übertriebener Weise behauptet, gebeten hat, von seiner Person Abstand zu nehmen. Außer diesen beiden Herren, deren Ankäufers im Stadtparlament sich die Wage halten dürfen, wird noch der Name des Harmer Oberbürgermeisters Voigt genannt, der beim Berliner Zweckverbande in engerer Wahl stand.

### Eine siegreiche Gemeindevahl

hatten unsere Genossen in Groß-Tschansch am 19. März. Die Genossen Franz Nieborg und Karl Vajekt erhielten je 15 Stimmen. Die Gegner 77.

In der zweiten Abteilung wurde der Hausbesitzer Wenzel gegen 7 und 2 Stimmen gewählt, in der ersten Landwirt

Schalman mit 5 gegen 2 und 1 Stimmen. Hier konnten die Arbeiter wieder einmal beobachten, wie notwendig es ist, bei dieser Wahl pünktlich zu erscheinen; denn bei der Wahl der Weisiger sollte Ihnen nur ein Sitz zuerkannt werden, was aber bei der Abstimmung vereitelt wurde. Wenn die Arbeiter insande sind, zwei Weisiger zu wählen, dann darf sie niemand daran hindern. Den Klein-Tschanschern sollte dies als Beispiel dienen.

In Schwoitsch wird Dienstag, den 26. März, nachmittags 4 Uhr in einem Nebenraum des Zappchen Gasthauses gewählt. Es ist die erste Wahl, die in dieser Gemeinde vorgenommen wird. Unsere Kandidaten sind in der dritten Abteilung die Genossen Baubitz und Walter, in der zweiten der Kaufmann Schwarz.

### Glaube und Heimat.

Zu der Volksvorstellung am morgigen Sonntag, den 24. März, sind noch Billets für alle Plätze (10 Pf. bis 70 Pf.) zu haben.

\* Freie Lokale in Gumbfeld. In Gumbfeld hat nun auch der Gastwirt Wenzel mit der Arbeiterschaft Frieden geschlossen, sein Lokal zu allen Veranlassungen und Festlichkeiten hergegeben und das durch einen Vertrag schriftlich bestätigt. Da außer dem Saal u. dergl. auch ein schöner Garten vorhanden ist, können wir den organisierten Arbeitern das Lokal ebenso wie den „Selben Löwen“ sehr empfehlen.

Dagegen weigert sich Herr Wenzel (am Bahnhof) nach wie vor, der Arbeiterschaft das gleiche Recht zu gewähren, da er der Meinung ist, daß die Arbeiter und die Frauen und Töchter der Arbeiter auch so zu ihm kommen und bei ihm ihr Geld verzehren müssen.

Wir bitten die organisierten Arbeiter von Gumbfeld, Gumbfeld und Umgegend, streng darauf zu achten, daß von ihnen, ihren Familien, Bekannten und Kollegen das Wenzel'sche Lokal auf alle Fälle gemieden wird.

Die Lokalkommission.

\* Millionäre als Kinder. Zu der vorertern unter dieser Ueberschrift gebrachten Notiz schreibt uns der Organisationsausschuß der Gruppe Breslau des Fluges Berlin-Wien: In der Nr. 68 Ihrer geschätzten Zeitung brachten Sie eine Notiz dahingehend, daß 235 Millionäre von Schleitens auf den Auszug Berlin-Wien in Summe 200 Mark gegeben hätten. Die Tatsache dieses insolenten Geschehnisses bleibt allerdings bestehen, jedoch erregte sich darüber bereits im vorigen Herbst, als wir Mittel für die Gründung der Pilotenschule und für den für dies Jahr ursprünglich angelegten Schleitenschen Rundflug erwarbten. Dieses Jahr haben wir uns allerdings die Protokolle gespart und sind gar nicht mehr an dieselben Herren herangegangen, sondern es blieb uns weiter nichts übrig, wie uns an die bessere Öffentlichkeit zu wenden.

Also es bleibt dabei. Die schleitenschen Millionäre sind und bleiben Kinder. Weiter teilt uns der Organisations-Ausschuß mit, daß mehrere hundert armen Kindern der Volksschulen Karten zu dem guggsportlichen Ereignis gratis verabsolgt werden.

\* Für das erste Rennen in Breslau-Günciche (28. April) wurde in der Dauerkonkurrenz an Stelle von Kephlen der ehemalige Europameister Arthur Stellbrink verpflichtet. Das Quartett, das im Größtenrennen aufeinandertritt, setzt sich nunmehr aus Walthour, Scheuermann, Linart und Stellbrink zusammen.

\* Die gleitende elektrische Breslau-Brodau ist vom Tage ihrer Eröffnung an sehr stark benutzt worden; ja sie konnte den Andrang gar nicht bewältigen. Da der Verkehr Sonntag wieder recht bedeutend sein wird, hat die Bahndirektion beschloffen, Fahrgäste, welche im Besitze eines Umsteige Fahrscheins von Breslau nach Brodau oder Tschansch sind, auch mit Omnibussen weiter zu befördern. Es sind bereits zwei neue Motorwagen bestellt worden, die so bald wie möglich dem Verkehr übergeben werden sollen. Der gewaltige Andrang beweist am besten, daß die neue Bahn dringend notwendig ist.

### Die Tragödie der Hoffhauspielerin.

Der „Volkswacht“ wird geschrieben:

Gera, die heilige Haupt- und Residenzstadt von Ostthüringen, hat ihre Zeitungen: „Kurz und fa.“ meldet der Verleger, daß die Hoffhauspielerin Paula Raumann in Gera sich erschossen habe. Motiv: Unglückliche Liebe.

Ein Tugendfall also, wird man annehmen. Doch weit gefehlt! Denn gerade diese Geraer Tragödie enthält eine Reihe bedauerlicher Momente, legt soziale Schäden in schmerzlicher Weise bloß, jedoch sie auch in weiteren Kreisen neben dem natürlichen Mitleid ein lebhaftes allgemeines Interesse erwecken muß und daher eine Besprechung an dieser Stelle rechtfertigt.

In dieser aufstrebenden, industriereichen „kleinen Residenz“ herrscht ein außerordentlich reges Kunstleben. Namentlich widmet der Regent des Landes, Erprinz Heinrich XXIII. von Meiningen, sein ganzes Interesse seinem Theater. Sein Maecenatentum gestattet die Heranziehung bestmöglicher Kräfte. Mährlich im November veranfaßte er Wagnerfestspiele mit Bayreuther Beziehung unter Dr. Mucks genialer Leitung und unter Teilnahme des Berliner Opernhofes und erster Solisten, wie Professor Dr. v. Barn-Dresden, Marie Wittich-Dresden, Elisabeth Boehm von Endert-Berlin usw. Die Geraer fühlen sich völlig verwachsen mit ihrem Theater und nehmen regen Anteil am Wohl und Wehe jedes Mitgliebes. So genoh auch Paula Raumann das allgemeine Interesse, künstlerisch wie persönlich.

Gerade dies scheint ihren tragischen Entschluß mitbestimmend beeinflusst zu haben. kaum zwanzig Jahre alt, wirkte sie seit etwa drei Jahren am Geraer Hoftheater, von der Presse und dem Publikum gleich günstig beurteilt.

Vor einem Jahre etwa trat sie zu einem Geraer Millionärssohn, dem Fabrikanten Otto Walter Feistkorn, in Beziehungen, die durch die Ehetat ihre Sanktion erhalten sollten. Es gibt aber in Gera nicht viel Wege, die Lebende ungeschehen betreten können, und so waren diese Beziehungen bald in aller Wandel. Als Herr Feistkorn nun die Vorbereitungen zur Ehetat ernstlich betrieb, da trat Feistkorn senior, Stridgarnfabrikant und Vorstand einer Aktiengesellschaft, barmhertzig und erklärter kategorisch, „eine Schauspielerin könne niemals seine Schwiegermutter werden!“ Was für ein Maximum unbilligen Empfindens und plutokratisch-feudaler Engstirnigkeit tut sich hier auf! Ihr Opfer ward auch Paula Raumann.

Aber freilich, der feindliche Industrieherr glaubte, die Wunde,

die er geschlagen, auch wieder heilen zu können, und natürlich mit dem, das ihm am besten zur Verfügung steht: mit Geld!

Er bietet der Künstlerin 100.000 Mark „Abfindungssumme“, wenn sie von seinem Sohne lasse! Er glaubt also, diese Herzengeldsummen mit Geld ablösen zu können, wie etwa eine „Stridgarnaktie“.

Natürlich, was die zudem selbst sehr vermögende Künstlerin dieses schändliche Angebot mit Entrüstung zurück und erklärte, daß sie von dem Manne, den sie aufrichtig liebt, nicht lassen werde.

Da suchte Feistkorn Vater noch härteren Trümpfen. Er behauptet, daß sein Sohn selbst, den der Vater mit einem sehr reichen Mädchen verheiratet will, den Wunsch habe, sich von ihr loszulösen, und daß der Gehalte der „Abfindungssumme“ von diesem selbst ausgegangen sei.

Gräulein Raumann besah diesem Vorschlag gegenüber nicht die gemügende Fassung, die Wahrheit dieser Behauptung zu prüfen. Mit ihrer Widerstandskraft war es vorbei. Sie akkute, die brennende Schmach, die ihr angetan, nicht anders löshen zu können, als durch den Tod. Eine Aussprache mit dem Geliebten verhinberte der Vater, so griff sie denn zum Revolver und erschoss sich.

Feistkorn senior hat „gesteat!“ Und wieder meldet der Telegraph etwas von Herrn Feistkorn senior, und wieder berichtet er metallische Gaben: Just am selben Tage, wo Paula Raumann andere Bretter umgeben, als die, die ihr die Welt bedeuten, beschließt die Firma Gebrüder Feistkorn, Stridgarnfabrik A.G. zu Gera-Neuß, 18 Prozent Dividende zu verteilen.

Bei 18 Prozent Dividende kann man die tiefsten und heftigsten Empfindungen eines Menschenherzens zum Gegenstande eines Geldgeschäfts machen; es kostet ja nur kumpige 100 000 Mark!

### Aus aller Welt.

Ein „geschmierter“ und „geblatter“ Feldwebel. Interessante Einzelheiten über „Schmierereien“ beim Militär wurden in einer Verhandlung vor dem Dresdener Kriegsgericht aufgearbeitet, wo sich wegen Annahme von Geschenken von Untergebenen in einer Unmenge von Fällen und Abhaltung eines Untergebenen von einer Beförderung der im 20. Dienstjahr stehende Feldwebel Maack vom Grenadier-Regiment Nr. 101 zu verurteilen hatte. Der wegen Annahme von Geschenken bereits disziplinarisch bestrafte Angeklagte sollte eines Tages als Beamter bei der

Wahlschlichtungspolizei angestellt werden, kam aber nicht dazu, da beim Generalkommando ein annehmbarer Brief mit schweren Beschuldigungen gegen ihn eingegangen war. Die Folge war die Entziehung des Zivildienstbescheinigung. Entziehung vom militärischen Dienst und die Einleitung einer Untersuchung. Es wurden dann auch unzählige Fälle festgestellt, in denen der Angeklagte Geschenke von Untergebenen angenommen hat.

Er war dafür bekannt, daß er sich gehörig „spiden“ ließ. Die Angeklagte greift bei den zur Aburteilung fähigen Fällen auf Vorgänge bis 1907 zurück. Damals zahlten drei Einjährige eine größere Summe für Feldweibel; es blieb aber ein erheblicher Rest, den sich der Herr Feldweibel als „Wahlgeschenk“ aneignete! In vielen Fällen haben die Einjährigen zusammengelegt und dem Angeklagten Delikatessen und Wurstkörbe im Werte von 10 bis 20 Mark geschenkt! Zum Geburtstag ließ sich E. einmal einen Kaufschilling für 30 Mark schenken! Gar nicht zu zählen sind die Fälle, in denen sich der Feldweibel von jedem einzelnen Einjährigen „schmiereren“ ließ. Er nahm Schokolade, Wein, Zigarren, Delikatessen, Gänge, Schinken, Theaterbilletts, kurz, was er bekommen konnte. Die Vorteile blieben nicht aus: da gab's Urlaub, Dispensation vom Dienst usw. Auch bares Geld nahm der Feldweibel; 30- und 20-Markstücke, Scheine und Stücke waren nichts Seltenes! So ging es jahrelang! Viele Einjährige wollten die Geschenke nur gegeben haben — weil das Usus war! Was es aber mit den „Geschenken“ für eine Bewandnis hatte, dafür nur zwei Beispiele. Ein Einjähriger hat geschenkt, weil er glaubte, schlechter behandelt zu werden! Und ein anderer fühlte sich schikantiert, weil er längere Zeit nichts gegeben hatte. Der Feldweibel ließ durch allerlei Maßnahmen durchblicken, wenn es Zeit war, wieder „was zu tun“. Als sich dann ein Untergebener über die ungleiche Behandlung beschwerten wollte, hat ihn der Feldweibel durch Versprechungen davon abgehalten!

Von den Geschenken will der Angeklagte durchaus nichts wissen; sie seien ohne sein Wissen in seine Wohnung gekommen. Dieser „Muster-Feldweibel“ erhielt zwei Monate einen Tag Gefängnis; er blieb aber ungeschädigt, denn von der beantragten Degradation wurde abgesehen! Und ein solcher Mann hat die Qualifikation zum Beamten!

Der Herr Feldweibel hat sich nicht nur durch seine ungleiche Behandlung beschwerten wollen, hat ihn der Feldweibel durch Versprechungen davon abgehalten!

Von den Geschenken will der Angeklagte durchaus nichts wissen; sie seien ohne sein Wissen in seine Wohnung gekommen. Dieser „Muster-Feldweibel“ erhielt zwei Monate einen Tag Gefängnis; er blieb aber ungeschädigt, denn von der beantragten Degradation wurde abgesehen! Und ein solcher Mann hat die Qualifikation zum Beamten!

Der Herr Feldweibel hat sich nicht nur durch seine ungleiche Behandlung beschwerten wollen, hat ihn der Feldweibel durch Versprechungen davon abgehalten!

Von den Geschenken will der Angeklagte durchaus nichts wissen; sie seien ohne sein Wissen in seine Wohnung gekommen. Dieser „Muster-Feldweibel“ erhielt zwei Monate einen Tag Gefängnis; er blieb aber ungeschädigt, denn von der beantragten Degradation wurde abgesehen! Und ein solcher Mann hat die Qualifikation zum Beamten!

Die Steuern für 1912.

Die Beratung des Haushaltsplanes der Stadt Breslau für 1912 ist Freitag im Stadtschulhaus beendet worden. Der Assessor Vorantrag, der nach dem Plane des Magistrats in Einnahme und Ausgabe mit 10.325.127 Mark abschließt, ist nach den Beschlüssen des Stadtschulhauses in den Ausgaben um 174.720 Mark zurückgelegt. Diese Veränderung ist hauptsächlich daraus zu erklären, daß in den Einnahmen 25.000 Mk. Grundsteuer abgesetzt wurden, 10.000 Mark Umsatzensteuer und 50.000 Mark Gasometersteuer. Dann verminderten sich die Ausgaben um 133.000 Mark Alterszulagen-Beitrag für die Lehrer und um 95.112 Mark für Grundstücke auf der Elisabethstraße, die nicht aus laufenden Ausgaben, sondern aus Anleiheemitteln bezahlt werden sollen. Ferner ist der Fonds für unvorhergesehene Ausgaben um 42.000 Mark ermäßigt worden, so daß sich der Steuerbedarf um 217.015 Mark verringert.

Der Stadtschulhaus empfiehlt deshalb, die Steuern für 1912 noch mehr herabzusetzen; nach seinem Vorschlage sollen erhoben werden:

- Einkommensteuer 164 Prozent,
Gewerbesteuer 158 Prozent,
Grund- und Grundbesitzer 3,63 pro Tausend.

Der Magistrat hält 3,65 pro Tausend Grund- und Grundbesitzer, 190 Prozent Gewerbesteuer und 166 Prozent Einkommensteuer beantragt. Lediglich die Stadtverordnetenversammlung im Sinne des Ausschusses, so wird die Einkommensteuer gegen 1911 um 8 Prozent ermäßigt.

Die Polizei auf dem Friedhofe.

Am 21. Januar 1912 wurde der Panzerkammerling Karl Lorenz von der Leichenhalle des Scharnhorstfriedhofes aus beobachtet. Derselbe verabschiedete sich und begab sich auf den Friedhof, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Wie immer, so wurde auch hier dem Leichenbegleitenden Freude und Wohlwollen entgegengebracht. Der Leichenbegleiter, obwohl der Leiche gar nicht mehr zu sehen war, wurde jedoch durch die Polizei erwischt, um nach dem Friedhofe zu gehen. Der Polizeibeamtenteiler Sobel und sein Begleiter, der Schuttmann Simon, konnten aber nicht eine einzige Zeile entdecken. Gleich begaben sich die Beamten auf den Friedhof, um dort nach dem Leichenbegleiter zu sehen. Der Zimmermann Fritz Schmidt war der Franz hinter dem Zaun, was die Schuttmann bedenklich haben wollten. Verließ und der Leichenbegleiter, welcher kurze Zeit später nach der Polizei zurückkehrte, wurde er 20 Mark wegen Verletzung und Veranlassung eines ungesunden Leichenbegleiters.

Als den Eingekerkerten gegen die Strafmassnahmen hatte sich am Freitag das hiesige Schöffengericht zu befassen. Der Eintritt in die Verhandlung gab sich der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Englich, die Mäße, die Anklagen von der Anklagebehörde über die Eingekerkerten zu überlegen und sie zur Zurücknahme des Strafmittels zu bewegen. Die Anklagen hielten jedoch ihre Eingekerkerten an und beantragten richterliche Entscheidung. Verließ gab zu, ein Mann hinter dem Zaun gefangen zu haben; dieses jedoch war sich keiner Schuld bewußt. Der Vorsitzende richtete ihm aus den Ermittlungsfällen vor. Die sollen dem Leichenbegleiter abgenommen und ein Straf des Leichenbegleiters gegen ihn ausgesprochen haben. Da Genosse sich das entschließen in Abrede stellte, wurde der Termin auf den 1. April vertagt. In der nächsten Verhandlung soll der Kriminalkommissar Oskar Ullrich, der Kriminalassistent Bogt und mehrere Aufwachposten geladen werden. Wie kommt auf den Ausgang dieses Prozesses an.

Der Arbeiter-Athleten-Verein Breslau konnte am 7. März 1912 auf das erste Jahr seines Bestehens zurückblicken und darüber folgendes berichten: Der Verein wurde am 7. März 1911 in der Generalversammlung der damaligen freien Athletenvereinigungen für Breslau gegründet und war von drei Vereinen: die übrigen entzogen sich dem gefassten Beschlusse. Im Laufe des Jahres zog die Mitgliedszahl von 22 bei Gründung auf 59 im Oktober 1911. Zu dieser Zeit gingen mehrere Mitglieder zum Militär, Verzogene traten aus usw., jedoch jetzt in zwei Abteilungen 33 Mitglieder sind, von denen die erste Abteilung 18 Mitglieder Nr. 62 (Stadt West), die zweite Kreuzstr. Nr. 44, bei Ostbr. Die zweite Mitglieder-Abteilung mit acht Mitgliedern wurde erst im Oktober gegründet. Die Bewegung ist auch die fröhliche Durchführung der Leibesübungen zurückzuführen. Der Verein veranstaltete unter freundlicher Mitwirkung von Akademikern eine Fehrbung durch die Anatomie, eine andere durch den Zoologischen Garten, die beide zur Zufriedenheit der Teilnehmer verliefen.

Weitere ähnliche Veranstaltungen werden von der Entwicklung des Vereins abhängen; jedenfalls waren diese Fehrbungen für die Arbeiterkreise höchst lehrreich. In die Umgebung von Breslau wurden vier größere Märkte gemacht, die auch zur Freude der Teilnehmer gut verlaufen sind. Die Maskenspiele, die der Verein im Berichtsjahre veranstaltete, sollen auch in diesem Jahre wieder ausgenommen werden. Athletische und ringartige Leibesübungen, gepaart mit dem fröhlichen Maskenspiel sind für die Gewinnung neuer Lebenskraft und neuen Kampfeswille höchst wertvoll.

Der Kassenbericht gab eine Bilanz von 226,94 Mark, wobei in der Ausgabe 50 Mark enthalten sind, die zinsbringend angelegt wurden. Das Barvermögen des Vereins betrug am Schlusse des Berichtsjahres 312,29 Mark. Bei den unvorhergesehenen hohen Ausgaben für Agitation (die Provinzialagitation kostete dem Verein allein 27 Mk. und den bedeutenden Neuanwerbungen für die Spielabteilung ist das Ergebnis der Jahresarbeit durchaus gut zu nennen. Neben einem eigenen Fest im Oktober 1911 beteiligte sich der Verein gegen Ersatlung der notwendigen Unkosten an zwei Festen, die des Bezirks 10 und einem Vergnügen der Krieger. Diese Feste waren mit den Darstellungen sehr zufrieden und es sei nur zu wünschen, daß auch andere Vereine die Athleten zur Mitwirkung heranziehen. In alle Mitglieder und Freunde richtet der Vorstand die Bitte, den Arbeiter-Athleten-Verein nach Kräften durch Zuführung neuer Mitglieder, wie durch Heranziehen zu aktiver Veranstaltungen zum Wohle der gemeinsamen modernen Sportbewegung zu unterstützen.

Vergebung von Freizeitschulstellen. Der Eltern und Vormündern, die bei der hiesigen Schulverwaltung um Gewährung von Freizeitschulstellen für das nächste Schuljahr eingekommen beabsichtigen, ist es dringend zu empfehlen, die Gesuche recht bald einzureichen. Um nämlich die Vergabung der Freizeitschulstellen an den städtischen höheren und mittleren Schulen möglichst schnell herbeizuführen, kann die städtische Schulverwaltung für den Beginn des Schuljahres nur die Gesuche um Freizeitschulstellen berücksichtigen, die bis zum 20. April bei ihr eingegangen sind; später eingegangene Gesuche werden ohne weiteres bis zur nächsten Verteilung von Freizeitschulstellen im Herbst 1912 zurückgelegt.

Strahnenfall. Am Freitag nachmittags kurz nach 5 Uhr fiel aus dem ersten Stock einer Wohnung im Hause Lindenstr. Nr. 12 ein Fenster, das zum Abwechen herausgehoben wurde, auf die Straße hinab und traf einen in diesem Augenblicke vorübergehenden Konten auf der Kopf. Der Betroffene erlitt eine fast blutende Wunde. Er wurde von Samaritern der Feuerwehr nach der Unfallstation der Feuerwehrmanne geschafft und dort verbunden.

Alle jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen,

die gern einige Stunden ihres freien Sonntages im fröhlichen Kreise gleichgestimmter Freunde und Freundinnen verleben wollen, besuchen am besten das „Arbeiter-Jugendheim“ Mathiasstraße 46 I. Alle Arbeiterkinder, die ihre schulentlassenen Kinder, Knaben und Mädchen, vor den Gefahren der Straße, der Kinos und vor schlechter Gesellschaft schützen wollen, empfehlen ihnen am besten den dauernden Besuch unseres prächtigen Heims. Hier, bei guten Büchern, anregenden Spielen und angenehmer Unterhaltung mit Gleichaltrigen, lernen unsere jungen Freunde beizulegen den Wert guter Gesellschaft und würdiger Beschäftigung kennen und schätzen.

Wer ferner seine Kinder für immer vor den Gefahren der Schmutzliteratur bewahren und sie auf allen Gebieten gut fortbilden und ihr Wissen bereichern will, der abonniere für sie die vierzehntägig erscheinende „Arbeiter-Jugend“, die monatlich 20 Pfg. kostet.

Die „politischen“ Dienstmädchen.

Der Verband der Dienstmädchen und sonstigen Hausangestellten ist nach der Ansicht des Breslauer Schöffengerichts politisch. Genosse Mittag, der Vorsitzende des Zentralverbandes der Hausangestellten, Ortsgruppe Breslau, erhielt von der Polizei einen über 20 Mark laufenden Strafbescheid, weil er es unterlassen hatte, die Vereinsstatuten und ein Mitgliederverzeichnis der Polizei einzurichten. Wegen der Strafverfügung erhob Genosse Mittag Einspruch. Zum Verteidiger, Rechtsanwalt Landmann, machte heute vor dem Landesschiedsgericht, der Zentralverband der Hausangestellten sei kein politischer Verein, sondern ein gewerkschaftlicher. Der § 3 des R.V.G. finde deshalb im vorliegenden Falle keine Anwendung. Das Gericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Angeler lehnte die beiden Ausnahmen nicht an. Der Vorsitzende meinte: „Die Dienstmädchen sind im Gebiet der Sozialpolitik, auch in der Verein der Hausangestellten ein politischer Verein. Der Verein strebt aber auch eine Veränderung der für die Dienstmädchen geltenden Gesetzbestimmungen an, besonders die Abschaffung der alten Gesindeordnung; schon aus diesem Gesichtsstandpunkte er als politisch angesehen werden.“ Der polizeiliche Strafbescheid wurde deshalb bestätigt.

Dieses Urteil des Schöffengerichts werden nicht nur die Dienstmädchen nicht verstehen. Weil sie gegen die unbilligste Gesindeordnung mit ihren Klagenparagrafen zu Felde ziehen, soll der Verband politisch sein. Den Dienstmädchen kann man sich recht empfehlen werden, dem Verbandsrat zu bleiben und unaufrichtig mit aller Kraft für ihn zu wirken.

Zurückgewiesener Einspruch. Gegen die Wahl von sozialdemokratischen Gemeinderäten in Domborn-Bezirk hatten bürgerliche Vertreter Einspruch erhoben; er ist aber in der letzten Sitzung der Gemeindeversammlung mit großer Mehrheit zurückgewiesen und die Wahl als gültig erklärt worden. Näherer Bericht folgt.

„Die Massenhygiene und die Frauenbewegung“. Darüber spricht Frau Marie Stritt aus Dresden am 26. März im Preuss. Landesverein für Frauenstimmrecht, Ortsgruppe Breslau. Die Massenhygiene gehört bekanntlich zu den schwierigsten Gegenständen der Frauenbewegung; sie stehen in den Jahren der kommenden Generationen. Der Vortrag wird im Kaufmannsheim, Schulstraße 30/31, gehalten und beginnt 8 1/2 Uhr abends.

Achtung, Steinbock, Hammer und Hilfsarbeiter! Sonntag, den 24. März, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Gasthof „Zum goldenen Feyer“ Hofstr. Nr. 47, eine Generalversammlung der hiesigen Arbeitervereine und Arbeitervereine statt. Tagesordnung lautet: 1. Die Veranschaulichung der Mittel und 2. Resolutionsfrage. 2. Die Wahl der gemeinsamen Ortsverwaltung. 3. Beschlußfassung über die lokalen und sonstigen Beiträge. 4. Verschiedenes. Kollegen, in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es die Pflicht eines jeden, in der Versammlung zu erscheinen. Die Vorsitzende der Arbeitervereine I und II.

Achtung, Zimmerer! Dienstag, den 26. März, abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: Die gegenwärtige Lage im Breslauer Zimmergewerbe und Verhandlungsgegenstände. Mitglieder aus anderen Zirkeln, die in Breslau arbeiten, sind ebenfalls zu dieser Versammlung eingeladen. Die Anwesenheit ist verpflichtend.

Vermitlung wird seit dem 14. März die 17jährige Margarete Gabriel, die bei ihren Eltern Theresienstraße 20 wohnt. Das Mädchen ist 1,60 Meter groß, blond mit blauen Augen, rundem Gesicht, von schlanker Gestalt und war bekleidet mit grauem Mantel, schwarzem grau garniertem Hut, blauem Rock und blauer Bluse mit weißem Kragen.

Unsere Leser im Hofbrauerei machen wir auf die Sonderbeilage der Firma Konfektionshaus Berthold Meyer, Hofbrauerei 71, aufmerksam.

Neueste Nachrichten.

Scharfester Schnapsbott.

Breslau, 23. März. Der „Vorwärts“ schreibt: „Scharfester, Partisanen! Die Spitzensentrale hat die Felle wieder erhitzt. Die einzige Antwort darauf lautet: Verhaftung des Schnapsbott.“

Der Kampf der Bergarbeiter.

Dresden, 23. März. Die Streikbewegung im Oelschlagener und im Zwickauer Bezirk hat bis heute nicht nachgelassen. Die Bergwerksverwaltungen hatten mit der Drohung, jeden Bergmann, der innerhalb dreier Tage nicht an seine Arbeit zurückkehrt, sofort zu entlassen, gar keinen Erfolg. Über Erweisen der Bergwerksverwaltungen beteiligten sich in den letzten Tagen immer mehr Arbeiterwillige des Vereins königstreuer Anapen und der nationalen Organisation am Streik.

Offen a. Ruhr, 23. März. Der Bergarbeiter-Dreibund, sowie der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter halten am morgigen Sonntag im ganzen Ruhrkohlenrevier eine große Anzahl von Versammlungen ab, um zu der durch den plötzlichen Streikbruch geschaffenen neuen Lage Stellung zu nehmen.

Wiesbaden, 23. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte gestern fünf Personen wegen der Streikverfehle in Damborn zu zwei Wochen bis zu fünf Monaten Gefängnis.

Leipzig, 23. März. Der Streik im böhmischen Kohlenrevier nimmt immer größere Ausdehnung an. Nach dem es im Verlaufe des gestrigen Tages schon an mehreren Stellen zu Zusammenstößen zwischen den Streikenden und den Polizeimännern kam, wurden verschiedene Angriffe gegen die Arbeiterwilligen wurden einige Verletzungen vorgenommen.

New-York, 23. März. Die Besitzer von Weich-Kohlen-gruben lehnen die Teilnahme an einer Konferenz in Cleveland rundweg ab und verwerfen alle Forderungen der Bergleute. Sie erklären ferner, sich nicht mehr an die prompte Durchführung der Verträge mit den Kohlenhändlern und den Eisenbahnen für die nächsten 3 Monate binden zu können, was unrettbar als ein Vorzeichen für den Streik

ausgesagt werden muß. Im Detailhandel ist gestern eine weitere Preissteigerung eingetreten. Die Preise werden noch weiter ansteigen. Die Verhandlungen des Einkaufscommittees, das sich aus acht Großhändlern und aus acht Großarbeitern zusammensetzt, werden fortgesetzt. Der Streik würde reichlich 875 000 Vergleute treffen.

Der Dritte!

Köln, 23. März. Der hiesige Pfarrer Radeke, et. Freund Jahos, ist vom Rheinischen Konsistorium zu einer bestimmten Erklärung aufgefordert worden, ob er sich als Verfassender Reihe von Artikeln in den evangelischen Gemeinde-Nachrichten aus Köln bekenne. Pfarrer Radeke hat diese Anfrage bejaht. Daraufhin, so wird in den hiesigen Pfarrkreisen allgemein angenommen, dürfte gegen den Pfarrer Radeke das Disziplinarverfahren eröffnet werden.

Abgelehnte Jungesellensteuer.

Breslau, 23. März. Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses lehnte gestern den national-liberalen Antrag auf Einführung einer Jungesellensteuer, die bei einem Einkommen von dreitausend Mark beginnen sollte und zu den bisherigen Steuerhöhen einen Zuschlag von zehn Prozent einführen will, ab.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Table with columns: Station, Pegel, Wasserstand, etc. for various stations along the Oder river.

Wetternachrichten der Universitäts-Wetterwarte.

Table with columns: Station, Wind, Temp., etc. for weather reports from various stations.

Die Höhe der Niederschläge seit gestern früh 0,70 mm. Westwind nachmittags Regen. Zur Reduktion auf Meeresebene sind 13,1 mm hinzuzufügen.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

- Sonntag, den 23. März.
Gutmacher-Verband. 40jährige Jubiläumfeier im großen Saale.
Aufsichtsräte. Versammlung im Zimmer 3.
Sonntag, den 24. März.
Gesangsverein Namenlos. Nachmittags 4 Uhr: Weiterer Abend im großen Saale.
Ortskrankenkasse der Töpfer. Nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Billardzimmer.
Schiffesammer. Nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Zimmer 3.
Zweiarbeiter. Sonntag von 10 bis 12 Uhr im Zimmer 7.
Montag, den 25. März:
Ortskrankenkasse der Maler. Versammlung im Zimmer 1.
Arbeiter-Verband. Versammlung im Zimmer 2.
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2-9 1/2 Uhr im Zimmer 7.
Dienstag, den 26. März:
Krankenkasse der Bierbrauer, Mälzer und Maschinenarbeiter. Versammlung im Billardzimmer.
Gewerbegerichtsbeisitzer. Versammlung im Zimmer 3.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Achtung, Bezirksführer!

Die Abrechnung über den Monat März ist Montag, den 25. März, abends 8 Uhr, in den Bezirkslokalen. Die Kontrollarten und die unverkauften Beitragsmarken sind mitzubringen. Der Vorstand.

Distrikt 7 (Nikolaier).

Die Abrechnung der Bezirksführer in nicht Montag, den 25. März, abends 8 Uhr, sondern Sonntag, den 24. März, mittags von 10 bis 1 Uhr im Bezirkslokal. Es werden auch die Abrechnungsbücher ausgezahlt. Der Bezirksführer.

Distrikt 8a (Oberort).

Die Abrechnung der Bezirksführer ist ausnahmsweise Sonntag, den 24. März, vormittags 10 Uhr, bei Pusch, Kleinfeldstraße 16. Anschließend eine vertrauliche Besprechung, zu der auch die übrigen Mitglieder eingeladen werden. Die Bezirksleitung.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land)-Neumarkt.

Landdistrikt 7 (Bezirk Pilsnitz). Sonnabend, den 23. März, abends 8 Uhr: Gemeindevähler-Versammlung bei Peltmann in Pilsnitz. Tagesordnung: 1. Unsere diesjährigen Gemeindevahlen. Redner: Gemeindeverehrter Genosse Erowig aus Kriern. 2. Auffstellung des Kandidaten. 3. Verschiedenes.

Landdistrikt 7 (Bezirk Klein-Gandau, Cosel, Pilsnitz, Schmiedefeld, Groß- und Klein-Maschwitz). Sonntag, den 24. März, nachmittags 3 Uhr: Frauen-Versammlung bei Engwicht in Schmiedefeld. Tagesordnung: 1. Mehr Schutz den Arbeiterfrauen und Kindern. Redner: Genossin Lawatsch aus Breslau. 2. Freie Aussprache. 3. Verschiedenes.

Landdistrikt 9 (Bezirk Groß-Mohbern). Sonnabend, den 23. März, abends 8 Uhr, bei Schreier in Groß-Mohbern Frauen-Abend.

Landdistrikt 11/12 (Bez. Bettlern, Lohr, Grünhübel). Sonnabend, den 23. März, abends 8 Uhr: 3. Frauenabend beim Gastwirt Ruyshalle in Bettlern. Tagesordnung: 1. Die Frau und der Militarismus. Redner: Frä. Gellrich aus Breslau. 2. Freie Aussprache. 3. Verschiedenes.

Landdistrikt 13 (Bezirk Tschachelwitz, Rothfärben, Neplinc, Tauer, Weigwitz, Woganan, Kreitz und Wagnern). Sonntag, den 24. März, nachmittags 2 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Krause in Tschachelwitz. Tagesordnung: 1. Die heutige politische Lage. Redner: Gewerkschaftssekretär Genosse Zigon aus Breslau. 2. Unsere Agitation. 3. Verschiedenes.

Landdistrikt 13 (Bezirk Woihschitz). Dienstag, den 26. März, abends 8 Uhr: Gemeindevähler-Versammlung bei Scholz in Woihschitz. Tagesordnung: 1. Auf zur Stichwahl! Redner: Genosse Erowig aus Kriern. 2. Freie Aussprache. 3. Verschiedenes.

Landdistrikt 16 (Bezirk Marschwitz). Die Gemeindevähler-Versammlung wird Sonntag, den 24. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Oranich in Marschwitz abgehalten, nicht wie irrtümlich gemeldet, Sonnabend abend.

Landdistrikt 17 (Bezirk Goldschmiedeben). Sonntag, den 24. März, nachmittags 2 Uhr: Mitglieder-Versammlung in der „Goffnung“ (Kolonie Stabelwitz). Tagesordnung: 1. Warum beteiligen wir uns an der Gemeindevahl? Redner: Genosse Erowig aus Kriern. 2. Freie Aussprache. Alle Gemeindevähler sind willkommen, ebenso die Frauen und Mädchen.

Landdistrikt 19 (Bezirk Gauth, Pilsnitz, Schönsitz). Sonntag, den 24. März, nachmittags 4 Uhr: Jahrbill bei Hoffmann in Schönsitz. Aussprache über unsere Agitation. Mitglieder sind mitzubringen.

Heute, nachmittags 8 1/2 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, der frühere Klempner

### Konrad Karnowski

im Alter von 69 1/2 Jahren. 4010  
Dies zeigen schmerzerfüllt an  
Breslau, den 22. März 1912

#### Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhaus  
Pöpelwitzstrasse 31, nach dem St. Barbara-Friedhof, Cosel.

Am 22. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser Mitglied, der Klempner

### Konrad Karnowski

im Alter von 68 Jahren.  
Leicht sei ihm die Erde!

#### Der Sozialdemokratische Verein Breslau-Land-Neumarkt.

Beerdigung: Montag, den 25. März, nachm. 3 1/2 Uhr, nach Cosel.  
Trauerhaus: Pöpelwitzstrasse 31. 4027

Am 22. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser Genosse, der Klempner 4028

### Konrad Karnowski

im Alter von 58 Jahren.  
Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren  
die Genossinnen und Genossen des Landdistrikts 6 (Pöpelwitz)  
des Sozialdemokratischen Vereins Breslau-Land-Neumarkt.

Beerdigung: Montag, den 25. März, nachm. 3 1/2 Uhr, nach Cosel.  
Trauerhaus: Pöpelwitzstrasse 31.

Am 22. d. Mts. verstarb nach kurzem aber schwerem Kranklager unser freies Vereinsmitglied 4038

### Konrad Karnowski

im Alter von 68 Jahren 6 Monaten.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

#### Lotterie-Verein „Hoffnung“, Pöpelwitz.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhaus Pöpelwitzstr. 31, nach St. Barbara in Cosel statt.

Am 22. März, früh 4 Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden der frühere Restaurateur

### Herr Hermann Mitzon.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Familie Alfred und Otto Schlabitz.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Barbara-Friedhofes, statt. 4037

Am 22. ds. Mts. verschied unser liebes Vereinsmitglied, der frühere Gastwirt

### Hermann Mitzon

im Alter von 49 Jahren. 4032  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Lotterie-Verein „Freundschaft“.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Barbara-Friedhofes in Cosel aus, statt.

Am 22. d. Mts. verschied nach kurzem aber schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau

### Berta Otto geb. Kosupke

im Alter von 53 Jahren. 4033  
Dies zeigt schmerzerfüllt an

#### Der trauernde Gatte Gustav Otto.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Rathen aus, nach Deutsch-Lissa statt.

Am 21. dieses Monats verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Frau

### Josepha Herde, geb. Wanke

im Alter von 54 Jahren. 3973  
Dies zeigen schmerzerfüllt an

#### Der trauernde Gatte und Kinder.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause  
Rosenstrasse 10, nach Oswitz.

Am 21. d. Mts. verschied unser Kollege, der Arbeiter

### Karl Fiebich

im Alter von 26 Jahren. 3969  
Sein Andenken werden in Ehren halten

#### Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau des Verbandes der Fabrikarbeiter.

Beerdigung: Sonntag, 24. d. Mts., in Deutsch-Lissa.

**Elektrotechnik**  
**A. Prudlo**  
Riemerzelle, Am Rathaus 9, vis-à-vis Stockgasse.  
Spezialgeschäft für sämtliche elektrotechnische Gebrauchsartikel für Schwachstrom und Mittelspannung. Grobes Lager von Nijumotoren, Dynamos und Induktionapparaten, Akkumulatoren, Akkumulatorkapillaren und Lichtelemente, Glöhen, Druck und Vakuumtelle, Draht und Eisenbleche zu den billigsten Preisen.  
3981  
Instalateuren und Montagen gewähre entsprechenden Rabatt.

## Bekanntmachung.

Die Aufnahme neuer Schüler — Schülerinnen — am nächsten Ostertermine findet statt:

1. bei dem **Gymnasium zu St. Elisabeth:** Montag, den 15. April, vormittags 8 Uhr für die Gymnasialklassen, 9 Uhr für die Vorschule.
2. bei dem **Gymnasium zu St. Maria-Magdalena:** Dienstag, den 16. April, vormittags 9 Uhr, für die unterste Vorschulklasse, Montag, den 15. April, vormittags 8 Uhr für die Gymnasialklassen und der beiden ersten Vorschulklassen.
3. bei dem **Johannes-Gymnasium:** Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr für die Gymnasialklassen, Sonnabend, den 30. März, vormittags 11 Uhr, für die Vorschule.
4. bei dem **Gymnasium und Realgymnasium zum heil. Geist:** (Reformschule mit lateinischem Unterbau von Sexta bis Quarta) Montag, den 15. April, vormittags 8 Uhr, für die Gymnasial- und Realgymnasialklassen, 9 Uhr für die beiden ersten Vorschulklassen. Schüler, die nicht zu prüfen sind (3. Vorschulklasse), können schon vorher in den Sprechstunden aufgenommen werden.
5. bei dem **Realgymnasium am Zwinger:** Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr, für alle Klassen.
6. bei der **Oberrealschule (lateinlose Volksschule) mit 8 klassiger Vorschule:** Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr, für die Oberrealschulklassen, 10 Uhr für die Vorschule.
7. bei der **evangelischen Realschule 1:** Montag, den 15. April, vormittags 8 Uhr, für alle Klassen.
8. bei der **evangelischen Realschule 2:** Montag, den 15. April, vormittags 8 Uhr, für die Realschulklassen und die 1. und 2. Vorschulklasse, für die unterste Vorschulklasse vormittags 9 Uhr.
9. bei der **katholischen Realschule:** Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr, für alle Klassen.
10. bei der **Realschule 4, Calthenstraße 26/28:** Montag, den 15. April, vormittags 8 Uhr, für Sexta und Quinta, für die Vorschule (Mona und Etwa) um 9 Uhr.
11. bei der **Augustaschule mit Frauenschule in Schreierstraße 1-13:** Sonnabend, den 30. März, vormittags 10 Uhr.
12. bei der **Viktoriafschule mit Studienanstalt in Blücherstraße 9-13:** Montag, den 15. April, vormittags 8 Uhr.
13. bei der **evangelischen Knabenmittelschule 1 in Malteserstraße 28:** Montag, den 15. April, vormittags 8 Uhr.
14. bei der **evangelischen Knabenmittelschule 2 in Leuthenstraße 61:** Montag, den 15. April, vormittags 8 Uhr.
15. bei der **katholischen Knabenmittelschule 1 in Paradiesstr. 9:** Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr.
16. bei der **katholischen Knabenmittelschule 2 in Gärtnerweg 11:** — Ausgang vom Lehnhamm aus und durch das Grundstück Delesenerstr. 11. — Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr.
17. bei der **Luziferschule (evangelische Mädchen-Mittelschule):** Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr.
18. bei der **Charlottenschule (evangelische Mädchen-Mittelschule):** Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr für die unterste Klasse, 10 Uhr für die übrigen Klassen.
19. bei der **Margaretenschule (evang. Mädchen-Mittelschule):** Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr.
20. bei der **Katharinenchule (evang. Mädchen-Mittelschule):** Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr für die Klassen I-VIII, 10 Uhr für die unterste Klasse.
21. bei der **St. Marienschule (katholische Mädchen-Mittelschule):** Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr.

**Mitbringen sind:** Taufschein (Geburtsurkunde), Impfchein (Wiederimpfchein), Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule und von Schülern — Schülerinnen — die eine Aufnahmeprüfung abgesehen haben, Schreibgeräte.  
Mit der Anstaltschule bleibt die Frauenschule verbunden, in der Schülerinnen aufgenommen werden, die eine 10 klassige höhere Mädchenschule durchgemacht haben. Außerdem erhält die Schule eine realgymnasiale Studienanstalt, zunächst mit den drei unteren Klassen.

Anmeldungen werden täglich von 12-1 Uhr entgegen genommen.  
Für die neue höhere Mädchenschule, an die das bisher mit der Anstaltschule verbundene höhere Lehrerinseminar angegliedert wird, nimmt das Magistratsbüro XIV, Gartenstraße 3, Anmeldungen entgegen. Ueber die Aufnahme ergeht besondere Mitteilung. 3876

Breslau, den 6. März 1912.

### Der Magistrat

hiesiger Königlich Haupt- und Residenzstadt.

## Bekanntmachung.

### Zu- und Abmeldung von Hunden.

Nach § 6 der Hundesteuerordnung vom 5./22. März 1909 hat derjenige, der einen Hund anschafft oder einen zugekauften Hund einweist, bei sich behält, mit einem Hund von auswärts anzieht oder als Fremder einen Hund mit sich führt, diesen binnen 14 Tagen nach der Anschaffung oder dem Anzuge in der städtischen Steuerkasse, Einziehungsamt, Elisabethstraße 10, schriftlich anzumelden. Neugeborene Hunde sind innerhalb 4 Wochen nach der Geburt anzumelden.

Jeder abgehandelte, abhanden gekommene oder eingegangene steuerpflichtige oder steuerfreie Hund ist binnen 14 Tagen nach dem Abgange unter Rückgabe der Steuernmarke oder der Freimarkte und des Freischeins in der städtischen Steuerkasse, Einziehungsamt, Elisabethstraße 10, schriftlich unter Angabe der Zeit und der Art der Abschaffung abzumelden.

Nach § 9 a. a. O. unterliegt jeder, der sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, der die vorgeschriebenen An- und Abmeldungen nicht rechtzeitig bewirkt oder sonst den Vorschriften der Hundesteuerordnung zuwider oder sonst einer Strafe bis zur Höhe von 30 Mk., die im Unvermögensfalle gemäß § 463 der Strafprozessordnung in entsprechende Haftstrafe umgewandelt wird.

Breslau, den 18. März 1912.

Der Magistrat, Steuerverwaltung. 3977

Zu XIIa 618/12. 3147

**Zähne von 2 Mk. an.**  
Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk.  
**Max Bernstein,** Nachf. A. Friedländer,  
Oblauerstraße 32.  
Som 1. April befindet sich das Atelier Oblauerstraße 48.

**Möbel-Ausstattungen,** aus eig. Werkstatt, auffallend billig  
**H. Nowack**  
Fabrik u. Lager: 2927  
Friedrich-Wilhelmstrasse 102.  
Verkaufs-Lager: Friedrich-Wilhelmstrasse 62.

Preuss. Landesverein für Frauenstimmrecht Ortsgruppe Breslau

Dienstag, den 26. März 1912, abends 8 1/2 Uhr 3975

im großen Saale des Kaufmannsheim, Schatzstraße 50/51

## Oeffentliche Versammlung

Die Rassenhygieniker und die Frauenbewegung.

Referentinnen: Frau Marie Sirtt-Tresden.

Ziele: Knechtstr. — Eintritt 30 Pfg. — Mitglieder gegen Vergütung bei Mitgliedschaft 10 Pfg. — Gäste willkommen.

## Deutscher Monistenbund

Ortsgruppe Breslau.

Freitag, den 29. März 1912, abds. 8 1/2 Uhr:

## Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Stadtrat Dr. Rud. Penzig aus Charlottenburg über 3971

## „Staat, Kirche u. Schule“

im Kammermusiksaale des „Konzerthauses.“

Eintrittskarten im Vorverkauf 1 Mk. u. 0.50 Mk., a. d. Abendkasse 0.25 Mk. höher. Vorverkaufsstellen: Verkehrs-bureau Varatsch und Konzertbureau Michaelis, Gartenstraße 57.

**8 billige Einkaufstage!**

Vom 27. März bis 3. April gewähre ich in den Abteilungen

**Gardinen  
Teppiche  
Bettstellen**

10% Kassa-Rabatt.

**J. Mamlok**

Kupferschmiedestr. 42. 4024

**Privat-Handelsschule „Barber“**  
Breslau V, Gartenstrasse 57, neben Lieblich. Telefon 2447.  
**Halbjahr-Kursus**  
Beginn 11. April 1912.  
Anmeldungen täglich. 2906  
**Lehrplan:**  
Einfache Buchführung | Stenographie  
Doppelte Buchführung | Schreibraschine  
Korrespondenz | Kontopraxis  
Handels-Geographie | Rechn. u. Schnellrechnen  
Werbekunde | Handelschrift  
Deutsch | Französisch } auf Wunsch  
Allgem. kaufm. Wissen | Einzelunterricht  
Kaufmännisches Rechnen | zu jeder Tageszeit in allen kaufmännisch. Fächern.  
Näheres Prospekte gratis und franko.

**Zu billigsten Preisen**  
kauft man das eleganteste und haltbarste 3459  
**Schuhwerk**  
sowie die denkbar größte Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen (ledern u. schwarz) zu streng realen Preisen — nur bei  
**CARL MOH** Schuh-Geschäft  
Friedrich-Wilhelmstrasse 22.  
Spezialität: Arbeitsstiefeln.

# „Zur grossen Fabrik“

Breslau

STEFAN ESDERS Ohlauerstrasse 12.

Spezial-Bekleidungshaus grössten Stils für Damen, Herren und Kinder.

Geschäftshäuser nur in Breslau, Wien, Berlin, Brüssel, Paris, Rotterdam und St. Petersburg.  
Die Firma „Zur grossen Fabrik“ Stefan Esders hat keine Zweiggeschäfte in den Provinzen Schlesien und Posen.

## Enorme Auswahl in

Herren-Sommer-Paletots und -Ulster,  
Herren-Pelerinen und Bozner Mäntel,  
Herren-Jacketts und Rock-Anzüge,  
Herren-Hosen und Fantasie-Westen,  
Herren-Lüster-Jacketts u. Wasch-Joppen,  
Herren-, Knaben- u. Kinder-Wasch-Anzüge,  
Knaben-Sommer-Paletots und -Ulster,  
Knaben- und Kinder-Anzüge,  
Knaben-Pelerinen und -Pyjaks,

Damen-Jacketts und -Paletots,  
Damen-Kostüme und Kleider,  
Damen-Kostüm-Röcke und -Jupons,  
Damen-Blusen und -Gürtel,  
Backfisch-Paletots und Kostüme,  
Mädchen-Kleider und -Mäntel,  
Damen- und Mädchen-Pelerinen,

:: :: Berufs-Artikel :: ::

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe,  
Herren-, Damen- und Kinder-Hüte,  
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,  
Kragen und Manschetten,  
Krawatten und Träger,  
Schirme, Stöcke, Rucksäcke,  
Strümpfe und Socken,  
Handschuhe und Schürzen,  
Reisedecken und Plaids.

8880

### Stadt-Theater.

Sonnabend, 7 1/2 Uhr:  
„Der Rosenkavalier“.  
Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr:  
„Der Zimnermann“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Neu einstudiert:  
„Die Hochzeit des Figaro“.  
Montag, 7 1/2 Uhr: 3658  
„Der Aufreißer“.

### Lobe-Theater.

Sonnabend, 7 1/2 Uhr:  
Zum 1. Male:  
„Die Feste der Frauen“.  
Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr:  
„Die Stützen der Gesellschaft“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Zum 2. Male:  
„Die Feste der Frauen“.  
Montag, 7 1/2 Uhr: 3664  
„Die fünf Frankfurter“.

### Thalia-Theater

Sonnabend, 7 1/2 Uhr:  
„Urtel Aescha“.  
Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr:  
Sonnabend von 11-2 Uhr im Stadt- und  
Stalla-Theater.  
Montag, Anfang 8 Uhr: 3670  
Vorbereitung für die vereinigten  
Bandungsgehilfen-Versände:  
„Die Herren Eöhne“.

### Schauspielhaus.

Sonnabend, 8 Uhr: 3676  
„Alt-Bien“.  
Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr:  
„Der Koboldjäger“.  
Abends 8 Uhr:  
„Die moderne Eva“.  
Montag, 8 Uhr:  
„Alt-Bien“.

### Lieblichs Etablissement

Sonnabend, den 21. März:  
2 Vorstellungen 2  
Henry Bender  
und das brillante 3646  
März-Programm!  
Anfang 4 und 7 1/2 Uhr.

### Viktoria-Theater

Haskel  
in köstlich ständischer Lieberlings  
„Mein Herr Marquis“  
etc. etc. 3652  
Anf. 8 Uhr. Preis 50 Cent bis 1.00.

### Zeltgarten

Seit bester Sonntag:  
Der beliebte 3640  
Willy Haase  
auf die feinsten Schmuck:  
Der Kuss im  
Scheitniger Park.  
Der Herr von  
Moulin-rouge.

### Spezialitäten.

Kauf des Legers 6 Uhr.  
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.  
Sonntags von 11-1 Uhr:  
Matinee  
bei freiem Entree.  
Sonntag, d. 23. März: Besuch  
für Herrn Willy Haase.

### Dominikaner.

2 Vorstellungen 2672  
nachm. 4 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.  
Von 11-1 Uhr: Gek. Vorhänge  
Niederberger Sänger  
in der schwarzen Kränze

### 1 geb. Singermaschine

für 66 RM. bei Rosenfeld, Remmert 1.

### Palmengarten

Heute Sonntag:  
Riesen-  
Prachtdecoration  
Orangen-Fest  
in Messina.  
Wirklich lehrnenswert!  
2 Gitter-  
Kabecken!  
Bedienung im 3654  
Original-Kostüm.  
Anfang 4 Uhr.  
Entree 10 Pfg.

### Colosseum

Nikolaistr. 27.  
Im Sekirausch  
: Amerikanisches :  
Großstadt-Drama  
in 2 Akten.  
!! Zum ersten Male hier !!  
Spielzeit 1 Stunde.  
und 3693  
das übrige neue  
und großartige  
Programm.

### Uhren Anzüge etc.

Brandenburger-  
straße 24. 3691  
parabell im  
Leihamt.

### Sie kaufen am

billigsten  
im 3676  
Breslauer Möbel-Magazin.  
13 Altbäuserstr. 13, Etage.  
Teilzahlung gestattet.

### Neu eröffnet!

Pfandleih-Institut!  
Geld auf Pfänder aller Art! 3396  
Königerstrasse 17, 1. Etage.  
(Ecke Neue Tauentzienstr.) Alfons Schachschal.

### Haben Sie gehört,

dass ein Grammophon  
jede Familie erfreut!  
Ich unterhalte ständig  
großes Lager in  
Grammophonen und  
Platten. Grammoph.,  
Zonophon, Parlophon,  
Rekord-Platten, 30cm  
gross, 3 Mk. Alle Neu-  
heiten stets vorrätig.  
Das berühmte Nebe-  
quartett. Deutscher  
Zukunft-Reichst. etc.  
Violinen, Mund-  
u. Ziehharmon.,  
beste Fabrikate.  
Reparaturen  
fachgemäß und billig.  
Abgespielte und zerbrochene Platten werden in Zahlung genommen.  
Musikhaus Albert Jeske, Friedr.-Wilhelmstr. 91 Tel. 7209.  
Teilzahl. gest. Str. reelle Bedien.

### Wills!

blanke Stiebeln  
Du Auguste?  
mit  
urbin  
putzen  
Juste  
musste!

### Nicht Schuhputz müssen Sie fordern,

sondern — Urbin — Nur dann haben Sie  
die Garantie für Qualität.  
In Dosen zu 10, 15 und 20 Pfg. überall erhältlich.  
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

### Ein Schlager der Saison!!

sind unsere allerneuesten Formen  
Paris, London, Boston und Brockton  
für 3591  
Damen- und Herren-Stiefel  
Pumps- und Halbschuhe

### Ein Blick in unser Schaufenster überzeugt Sie,

dass wir konkurrenzlos dastehen.

### Schuh-Sport B. Flaum

Breslau  
nur

### Schmiedebrücke 2

Ein Blick in unser Schaufenster überzeugt Sie,  
dass wir konkurrenzlos dastehen.

### Ariadne-Rad unübertroffen

5 Jahre Garantie - Franco-Zusendung  
Einfache Herrenräder von M.39.- an  
SPECIALITÄT PNEUMATIK  
Laufdecke Ariadne 1 Jahr Garantie M.4.75  
Luftschlauch Ariadne d<sup>9</sup> d<sup>9</sup> M.2.90  
Billige Laufdecken M.1.95, M.2.50, Schlauch M.1.75, M.2.10  
Grösste Auswahl in Fahrrad-Zubehör.  
Nahmaschinen, Waagen, Uhren, Sprachapparate etc.  
Staubend billige Preise.  
Franz Verheyen, Frankfurt a. M.  
Verlangen Sie kostenlos illust. Katalog N<sup>o</sup> 77

### Anzüge nach Mass

17.50, 24, 30, 36 Mark,  
eleg. Verarbeitung, gut sitzend. Grösste Auswahl in fertigen  
Anzügen 8.75, 13, 15, 18, 22 Mark  
Konfirmanden-Anzüge, ein- und zweireihig,  
in allen Preislagen.  
Herrenkleiderfabrik M. Juliusberger  
Albrechtstraße 41, 2. Etage. (Hein Laden.) 3538

### Nur 2 Mark

Anzahlung auf  
einzelne Möbelstücke.  
5 Mark Anzahlung  
Möbel-Einrichtung für 100 Mark.  
9 Mark Anzahlung  
Möbel-Einrichtung für 200 Mark  
Bis zu den vornehmsten Einrichtungen.  
Max Biermann  
Breslau, Ring 52, 1. Etage  
neben der Stockgasse.  
Verkauf auf Teilzahlung  
und für bar.  
Nach auswärts franco  
Kataloge gratis.

### RESTE für Konfirmanden RESTE

sowie die schönsten bunten Westenflecke (Reste)  
Mauscheiter und Samt zu Kinder-Mänteln und -Mützen, einzelne Herren- und  
Knabenhemden-Reste, Anzüge, Paletots, Damen-Hälmchen und hässliche Futter-  
taschen kaufen Sie recht und billig im 248  
Reste-Haus LOUISE HOFFMANN,  
27b Goldene Radegasse 27b.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

### Ein Schlager der Saison!!

sind unsere allerneuesten Formen  
Paris, London, Boston und Brockton  
für 3591  
Damen- und Herren-Stiefel  
Pumps- und Halbschuhe

### Ein Blick in unser Schaufenster überzeugt Sie,

dass wir konkurrenzlos dastehen.

### Schuh-Sport B. Flaum

Breslau  
nur

### Schmiedebrücke 2

Ein Blick in unser Schaufenster überzeugt Sie,  
dass wir konkurrenzlos dastehen.

### Jedes Paar

(ohne Ausnahme)

675

Versand  
nach auswärts  
geg. Nachnahme



## Betrachtungen zum Streik.

### Die Minimallohnvorlage für den englischen Bergbau.

Der Kampfplatz ist nach dem Scheitern der gemeinschaftlichen Konferenz ins Parlament verlegt worden, wo Dienstag der Premierminister die Minimallohnvorlage für den Bergbau einbrachte, die inzwischen in erster und zweiter Lesung angenommen wurde, und noch diese Woche Gesetz werden soll. Die Vorlage ist ein epochmachendes Dokument, das der Ausgangspunkt einer höchst wichtigen sozialen Entwicklung sein wird. Denn mag der englische Premierminister auch seine Gefolgschaft mit der Behauptung trösten, daß die Vorlage nur eine zeitweilige Maßnahme sei und daß niemand, der für sie stimmt, das Prinzip des Minimallohnes anzuerkennen brauche, die Tatsache bleibt bestehen, daß das englische Parlament den Bergarbeitern das Recht auf einen Minimallohn zuerkennt und den Unternehmern verbietet, einen Arbeiter zu einem geringeren Lohne zu beschäftigen, als dem festgesetzten Mindestlohn. Was den Bergarbeitern, die zu den am besten entlohnten Arbeitern Großbritanniens gehören, ist für die anderen, schlechter entlohnten Arbeiter billigt sein.

Das Gesetz soll nur ein Versuch sein und drei Jahre Gültigkeit haben. Der Kern der Vorlage besteht darin, daß in jedem Distrikt ein aus einer gleichen Zahl Arbeiter- und Unternehmervertreter gebildetes Komitee (das schon bestehende Einigungsamt) oder dessen Vorsitzender (Schlichter) einen individuellen Minimallohn festsetzt, dessen Bezahlung der Arbeiter auf gerichtlichem Wege erzwingen kann. Geldstrafen bei Nichterfüllung der Bestimmungen sind jedoch nicht vorgesehen. Die Vorlage hat nur Bezug auf die unter Tage beschäftigten Bergarbeiter.

Die Vorlage besteht aus sechs Klauseln. Die erste Klausel bestimmt, daß in jedem Arbeitskontrakt die Bezahlung des Minimallohnes eine festschreibende Voraussetzung ist. Es sei denn, daß der Arbeiter durch die Distriktsstatuten, die wie der Minimallohnsatz von den Distriktsämtern festgesetzt werden, von dem Minimallohn ausgeschlossen ist. Die Vorlage sagt nichts Bestimmtes in Bezug auf diese Distriktsstatuten, außer, daß Kranke und alte Arbeiter nicht unter die Bestimmungen des Gesetzes fallen sollen. Allgemein schreibt die Vorlage vor, daß die Statuten Bestimmungen über die Regelmäßigkeit und Wirksamkeit der zu leistenden Arbeit enthalten müssen. Ein Arbeiter verliert das Recht auf einen Minimallohn, wenn er diese Bestimmungen nicht einhält, außer wenn sich das Einhalten der Bestimmungen seiner Macht entzieht. Ferner müssen in den Distriktsstatuten Bestimmungen enthalten sein über die Entscheidung der Frage, ob ein Arbeiter berechtigt ist, den Minimallohn zu beziehen, oder aber ein Arbeiter den Bestimmungen der Statuten zuwidergehandelt hat, und des Minimallohnes verlustig erklärt werden soll. Die Klausel bestimmt ferner, daß der Minimallohn vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes bezahlt werden muß, ob zu der Zeit die Höhe des Minimallohnes festgesetzt ist oder nicht; der Arbeiter kann nachher die etwaige Differenz auf gerichtlichem Wege eintreiben.

Die zweite Klausel befaßt sich mit der Zusammenlegung der Distriktsämter, die vom Handelsministerium anerkannt werden müssen, und die wohl aus den schon bestehenden Einigungsämtern gebildet werden. Der Vorsitzende dieser Ämter soll eine unabhängige Person sein,

die von beiden Parteien ernannt wird, oder vom Handelsminister, sollten sich die beiden Parteien nicht einigen können. Das Gesetz schreibt vor, daß in diesen Ämtern Arbeiter und Unternehmer getrennt stimmen, und daß der Vorsitzende die ausschlaggebende Stimme hat. Das Distriktsamt setzt den Minimallohnsatz fest, und bestimmt seine eigenen Statuten, die beide für alle Untertagsarbeiter und für den ganzen Distrikt Gültigkeit haben, es sei denn, daß das Amt für gewisse Gruben oder Arbeiterkategorien besondere Minimallohnsätze oder Statuten festsetzt.

Die dritte Klausel gibt den Distriktsämtern die Macht, den Distrikt in kleinere Bezirke einzuteilen oder sich mit anderen Ämtern zu größeren Distriktsämtern zu verbinden. Die Minimallohne oder die Statuten können verändert werden zu irgend einer Zeit, wenn beide Parteien es wünschen, oder nach einem Jahre mit dreimonatlicher Kündigung nach Ablauf des Jahres.

Die vierte Klausel gibt dem Handelsminister das Recht, eine Person zu ernennen, die an Stelle des Distriktsamts handelt, wenn zwei Wochen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes ein Distriktsamt vom Handelsministerium nicht anerkannt worden ist. Wenn ein Distriktsamt fünf Wochen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes seine Pflichten nicht erfüllt hat, soll der Vorsitzende dem Amt des Minimallohn und Statuten festsetzen. Die Frist von fünf Wochen kann aber auf Verlangen der Mitglieder oder des Vorsitzenden des Amtes verlängert werden.

Die Klauseln fünf und sechs befaßen sich mit der Definition der Worte Grube und Arbeiter, mit dem Namen des Gesetzes und der Gültigkeitsperiode (3 Jahre, wenn nicht das Parlament anders entscheidet). In einer Anlage werden 21 Distrikte angeführt, für die Ämter gebildet werden müssen.

Bei der konservativen Opposition hat die Vorlage heftigen Widerstand hervorgerufen.

Die Vertreter der Bergarbeiter, die Mittwoch in London eine Konferenz abhalten, um die Vorlage zu prüfen, sind keineswegs enthusiastisiert. Eine Anzahl wichtiger Änderungen müssen vorgenommen werden, ehe die Bergarbeiter der Vorlage zustimmen können. Sie verlangen, daß die geforderten Minimallohnsätze der Vorlage einverleibt werden. Mindestens aber werden die Arbeiter darauf bestehen, daß die festzusetzenden Minimallohne auf keinen Fall niedriger sein dürfen, als die bestehenden Distriktslohnsätze. So lange die Vorlage nicht in ihrer endgültigen Gestalt vorliegt, können die Arbeiter nicht beschließen, ob sie das Gesetz annehmen und zur Arbeit zurückkehren wollen.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. März.

\* Die Firma Kathreiner, so schreibt uns der Brauereiarbeiterverband, legt großen Wert darauf, ihren Malzkaffee in Arbeiterkreisen abzusetzen. Kleb sie doch in den Gewerkschaften Vorträge über die Güte ihres Produktes halten. Die Firma scheint aber auch anders zu können. In der Breslauer Malzkaffee-Fabrik ist nämlich ein Personal organisiert und es ließ durch die Organisation der Firma einen Lohnvertrag unterbreiten. Nachdem die Angelegenheit von der Firma fünf Monate lang hinausgezogen worden ist, erklärt sie jetzt, nur mit dem Arbeiterausschuß Vereinbarungen treffen zu wollen. Der Organisationsleitung teilt die Firma mit, daß sie aus Rücksicht auf die christlichen Gewerkschaften mit einer freien

Organisation keinen Tarif abschließen kann, da die Christen hiegegen Einspruch erheben könnten. Im fraglichen Vertriebe ist aber kein einziger Arbeiter Mitglied einer christlichen Gewerkschaft, alle gehören ohne Ausnahme der freien Gewerkschaft an.

So ähnlich wie im Bergbau, verhalten sich auch hier die Unternehmer hinter die Christen, die die Gelben noch zu übertröpfeln scheinen. Die freiorganisierten Arbeiter wollen aber diese Rücksichtnahme auf die Christen, die bei der Bewegung gar nichts zu tun haben, nicht gelten lassen und büßten in den nächsten Tagen in den Ausstand treten. Zugut bitte fernzuhalten.

\* Die Voltzei gegen den Monistenbund. Die Ortsgruppe Breslau des Deutschen Monistenbundes hat, um die juristische Persönlichkeit zu erlangen, ihre Eintragung ins gerichtliche Vereinsregister nachgesucht. Hiergegen hat das Polizeipräsidium zu Breslau Einspruch eingelegt, weil der Verein angeblich politische und kirchliche (gemeint sind wohl religiöse) Zwecke verfolgt. Zur Widerlegung dieser Behauptungen und zur Beseitigung des Einspruchs hat die Ortsgruppe Klage beim Breslauer Bezirksauschusse erhoben; über die mündliche Verhandlung, die sehr interessant zu werden verspricht, wird ein besonderer Bericht erstattet werden. Der Prozeß soll, wenn nötig, bis in die höchste Instanz, das Oberverwaltungsgericht zu Berlin, durchgeführt werden.

\* Ein preussische Reform. In der Budgetkommission des preussischen Dreiklassenhauses wurde bei der fortgesetzten Beratung des Eisenbahnetats auch über das Lohn- und Arbeitsverhältnis der Arbeiter in den Eisenbahnwerkstätten gesprochen. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß eine Lohnordnung für die Arbeiter in den Werkstätten eingehängt werden soll und daß diese Lohnordnung auch den Arbeiterausschüssen zugänglich gemacht werden solle. Das ist offenbar auch die ganze Mitwirkung, die den Arbeiterausschüssen in den Staatsbetrieben, die nach des Kaisers Wort Mitarbeiter sein sollen, zugebacht wird!

## Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Der Verband hält vom 9. bis 15. Juni d. J. den Verbandstag in Breslau im „Deutschen Kaiser“ ab. Mit der wichtigen Tagesordnung deselben betrafte sich die am Donnerstag im Unionsaal abgehaltene Mitglieder-Versammlung. Eine der wichtigsten Positionen, die die Generalversammlung beschäftigt wird, ist das Koalitionsrecht der Transport- und Verkehrsarbeiter im Vorentwurf zum Strafgesetzbuch. Die Kollegen Kiedel und Zimmer verbreiteten sich ausführlich über diesen Punkt. Das Koalitionsrecht hänge über den Häuptern aller im Transport- und Verkehrsbetriebe beschäftigten Arbeiter, Eisenbahner, Straßenbahner, Schiffer, Seelente, Chauffeure usw. Allen diesen Gruppen soll das Streikrecht, mit anderen Worten das Vereinigungsrecht entzogen werden. Die schwersten Gefängnis- oder Zuchthausstrafen sollen für Streikvergehen, wenn sie auch noch so geringfügig sein mögen, verhängt werden. Würden derartige rigorose Bestimmungen, wie sie im Vorentwurf enthalten sind, Gesetzeskraft erlangen, dann würde es mit dem Transportarbeiterverbande am Ende sein. Ausnahmsweise wolle man gegen Arbeiter nicht mehr machen, man laubt auf diesem versteinerten Wege weiter zu kommen. Auf dem Verbandstage wird ein sehr ernstes Wort gesprochen werden. Es sei aber an der Zeit, daß die Kollegen sich mit der Materie vertraut machen. Die Situation sei ernst genug, als daß man darüber ruhig hinweggehen könnte. Der Kontrast wird sich aber noch mit anderen wichtigen Fragen sozialer Natur beschäftigen, die das volle Interesse der Kollegenschaft beanspruchen. Von den von den Breslauer Kollegen gestellten Anträgen zum Verbandstage erwähnen wir folgende: Die Kolportierinnen beantragen: Die Beerdigungsbefähigung für weibliche und jugendliche Mitglieder beträgt die Hälfte des Betrages wie für die erwachsenen männlichen Mitglieder. Die alten Mitglieder, die schon länger als 15 Jahre der Organisation angehören, wünschen, daß für alle Unterstützungskarten eine neue Staffel für diejenigen Mitglieder, welche 15 Jahre und länger Mitglied sind, geschaffen wird. Die Jugendlichen beantragen, daß Agitationsmaterial für die jugendlichen Berufsangehörigen herausgegeben werde.

## Stadt-Theater.

### „Der Kuhreigen“, von W. Kienzl.

Am Donnerstag sang für den noch immer unwählbaren Herrn Corfield-Mercer den Primus Thaller Herr Franz Ziegler von der Volksgemeinde in Wien. Der Gast, dessen häufige Wiederkehr nicht unerwünscht wäre, ist im glücklichen Besitze einer zwar nicht großen, aber ungemein reichen und wohlklingenden Tenorstimme, die er meisterlich zu verwenden versteht. Dieses herrliche Organ wäre noch besser zur Geltung gekommen, wenn es nicht von dem rüchlos ins Zeug gehenden Orchester wiederholt gedeckt worden wäre; eine Vermeidung, sich sein Material durch Forcieren zu verschreiben, lag natürlich für den Gast nicht vor. Benediktenswerte Wiener Volksgemeinde! — Die Oper, die durch häufigeres Hören (wenigstens in den beiden ersten Akten) ungemein gewinnend, hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen und weckte lebhaften Beifall. Die reizende Cavotte, die ich in einem langwierigen Tempo zu spielen empfohlen hatte, wird jetzt um einige Grade schneller zu Gehör gebracht. Daß sie dadurch besser wirkt, kann man kaum behaupten. Zeitmangel, die über Gebühr beschleunigt werden, haben allerdings auch ihr gutes. Die betreffende Oper ist dadurch meist früher zu Ende! Herr Dfetz erschien gestern wieder auf der Szene; es ist demnach gegründete Aussicht vorhanden, ihn Sonntag als Graf in „Figaros Hochzeit“ zu hören.

### „Der Waffenschmied“, von A. Lorking.

Diese Oper galt früher als eine „komische“, über der Freilicht-Aufführung des Werkes, das von seiner Ursprünglichkeit und Frische noch nichts einbüßt hat, lag eine bleierne Schwere. Von Humor war kaum etwas, von Komik nur herzlich wenig zu verspüren. Das Publikum, das sich nicht gerade zahlreich eingefunden hatte, wollte nicht recht in Stimmung kommen; am häufigsten und lautesten lachte der Gast des Abends, Herr Balzsun, welcher den Knappen Georg als zweites Debüt gewählt hatte. Herr Balzsun hat eine ausreichende Stimme. Ichent sehr musikalisch und sicher und spielt ganz gewandt, verliert aber über eine allzu winzige Dosis Humor und dürfte in Rollen, die eine distrierte Komik verlangen, kaum am Platze sein, weil das, was er als Humor und Komik ausgibt, sehr forciert ist. Die Zuhörer erwiderten sich erst, als Herr Schauer, der eine sehr gute, von der sonstigen abweichende Maske angelegt hatte, das Lied von der „köstlichen Zeit“ sang. Der hier einsehende Beifall hatte einen demonstrativen Charakter. Herr Schauer verstand sich dazu, die letzte Strophe zu wiederholen. Recht gut waren Herr Wolter und Herr Dfetz, ebenso Herr Reisch. Aus dem schwäbischen Ritter, der früher in

Paraderolle von Willy Rehschopf war, wußte Herr Ulsdorf, der sonst sehr sicher war, nicht viel zu machen. Das Orchester unter Herrn Tissot spielte ganz zufriedenstellend. S. M.

## Aus aller Welt.

Zum Untergang der „Oceana“. Die mit der „Oceana“ auf der Höhe von Eastbourne versunkenen 15 Millionen Mark in barem Golde waren, wie bereits gemeldet, bei Lloyd's-London versichert. Die Peninsular und Orientale Dampfschiffahrtsgesellschaft reichte nun am Dienstag ihre Forderung beim Lloyd ein und erhielt einen Check in Höhe von 15 Millionen Mark ausgehändigt. Das auf dem Meeresgrunde liegende Gold wird damit das Eigentum des Assoluten von Lloyd's. Man glaubt, daß die Bergungsarbeiten schwieriger Natur sein werden. Von dem oberen Verdeck des gewöhnlichen Dampfers müssen die Taucher durch eine Luke in das Innere des Schiffes hinuntersteigen. Ueber die Trümmer hinweg müssen sie sofort ihren Weg bahnen und durch eine zweite Luke das Hauptverdeck erreichen. Dort befindet sich in einem kleinen Zimmer in einer Schublade ein Schlüssel, der wahrscheinlich bereits durch das Meerwasser verrotten ist. Dieser Schlüssel öffnet wiederum ein anderes Schrankfach, in dem sich ein weiterer Schlüssel befindet, der gestattet, die Geldschränke, die das Gold enthalten, zu öffnen und welche in der Nähe des unteren Verdeckes liegen. Die Aufgabe der Taucher ist also eine äußerst schwierige und gefährliche. Kapitän Young, der mit den Bergungsarbeiten betraut worden ist, äußerte sich doch, er hoffe, alle Schwierigkeiten zu überwinden.

Wahnsinnstater einer Mutter. Die dreißigjährige Gattin des Reisenden Albert Deigner in Wien hat sich heute in einem Anfall von Geistesstörung mit ihren beiden Söhnen von drei und neun Jahren aus dem vierten Stockwerk auf die Straße gestürzt. Alle drei sind tot. Die Frau war seit längerer Zeit nervenleidend und lag zu Bett. Sie schickte heute die Krankenschwester in ein Nebenzimmer und jagte ihrem neunjährigen Sohn Paul, sie werde sich mit dem drei Jahre alten Egon aus dem Fenster stürzen, er solle ihr nachspringen. Das Kind weinte verzweifelt. Die Mutter rebete ihm jedoch zu und sagte ihm, allein werde er es bei seinem Vater nicht aushalten. Während das Kind noch überlegte, ging die Mutter ans Fenster, nahm den dreijährigen Sohn auf den Arm und stürzte sich auf die Straße. Der neunjährige Knabe sprang sofort seiner Mutter und seinem Bruder nach. Die beiden waren sofort tot. Der neunjährige Paul konnte noch eine genaue Schilderung des furchtbaren Vorganges geben, dann starb er ebenfalls. Der Reisende Albert Deigner befindet sich zurzeit auf einer Geschäftsreise.

Der Kaiser als Gutsheer von Rabinen zählt, wie die „Elbinger Zeitung“ berichtet, für jedes eheliche Kind seiner Gutsleute eine Prämie in Form eines Sparbuchs. Jeder Erstgeborene erhält ein Sparbuch mit einem Stamm von 10 Mark, jedes weitere Kind ein solches von 5 Mark. Außerdem wird dem Eltern vom vierten Sprößling an das Deputat um einen Rentner Roggen erhöht. — Alle Achtung! Da wäre ja für die Tagelöhnerkinder von Rabinen der Grundstock zu einem gewissen Reichtum gelegt. Dieser kaiserliche Gutsheer ist die reine Brutanstalt für Millionäre.

Ein deutscher Dampfer als Retter aus Senot. Der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ der Hamburg-Amerika-Linie traf auf der Ostsee unter 24 Grad 10 Minuten nördlicher Breite und 81 Grad 6 Minuten westlicher Länge den Dampfer „Massapequa“ mit gebrochener Schraubenwelle und schlepte ihn nach Havana.

Sturm in Sturmesnot. Die Besatzung von 4 französischen Fischerdampfern von zusammen 100 Mann, die sich während des heftigen Sturmes der letzten Tage in größter Not befanden, konnte von einem englischen Dampfer noch glücklich aufgenommen werden, als ihre Schiffe schon dem Versteinern nahe waren. Am Donnerstag kam sie an Bord des englischen Dampfers in Leith an. Nur ein Mann hat den Tod in den Wellen gefunden.

Einsturz eines Neubaus. In dem Stadtteil Klein-Fischauer, Leipzig in der Würzburgerstraße stürzte ein Neubau ein. Acht bis zehn Personen wurden verletzt. Die Rettungsarbeiten der Feuerwehr sind im Gange. Bisher sind sechs schwerverletzte Arbeiter geborgen worden.

Gerüstesturz. Am Freitag mittag gegen 12 Uhr stürzte das Gerüst eines in der Nähe der Eisenbahn Engelsdorf befindlichen Zementbaues in sich zusammen. Eine große Anzahl Arbeiter wurde unter den Trümmern begraben. Eine Leiche und sechs schwerverletzte sind geborgen worden. Man befürchtet, daß noch andere Personen unter den Trümmern liegen.

Feuersbrunst in Tokio. Eine Feuersbrunst in Tokio zerstörte bei furchtbarem Orkan vollständig den Stadtteil Suifaki, das zweite Freudenviertel, das an der Tokiobay gelegen und auf drei Seiten von Kanälen umschlossen ist. Der einzige Eingang führt über eine Brücke, die bald zerstört war. Es entstand eine große Panik. Viele Personen sind ertrunken, verbrannt oder verwundet. 800 Häuser, darunter auch eine Volksschule, wurden zerstört. In der Nähfabrik richtete eine Reflexexplosion großes Unheil an. Der Gesamtschaden wird auf 1 1/2 Millionen geschätzt.

**Der dritte Vortragsabend des Genossen**  
Wolff gewährte den Teilnehmern am Kurzus einen Einblick in die Verhältnisse der Kohlenbergwerke, wo die Entwicklung der Maschinentechnik ebenfalls eine ungeheure Umwälzung hervorgerufen hat. Lichtbilder zeigten, wie heut der gesamte Förderbetrieb von der Hand eines Maschinisten bedient vor sich geht. Die Maschine ist aber auch ins Innere der Erde hinabgebrungen. Bohrmaschinen, durch Elektrizität oder Preßluft betriebene, und Dynamit haben die eigentliche Arbeit der Grube verdrängt. Gleichzeitig ersetzt die Lokomotive immer mehr die Tätigkeit des Grubenpferdes. Mit dem Wachsen des Arbeitstempo und dem Vordringen in immer größere Tiefen wachsen auch die Gefahrenquellen für den Bergmann, und seine Forderung nach Grubenkontrollen verlangt immer dringender ihre Erfüllung. Die Entwicklung fordert aber auch die Macht der Organisation. Da der Betrieb immer verwickelter wird, kann der Bergbau auf die Dauer nicht mehr mit zusammengetriebenen Horden von Arbeitsklaven auskommen. So steigt die Intelligenz des Grubenpersonals und damit auch die Macht der Organisation.

Der zweite Teil des Vortrages führte die Entwicklung des Verkehrswezens vor Augen. Seit Siemens 1878 der Welt die erste elektrische Lokomotive vorführte (auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung konnte man für zehn Pfennige einmal im Kreise herumfahren), hat sich eine vollkommene Umwälzung im Verkehrswezen vollzogen. Die Elektrifizierung der Fernbahnen steht noch bevor. Der Redner schloß mit einem Ausblick auf das Luftschiff, dessen wirtschaftliche Bedeutung indes neben den sonstigen Verkehrsmitteln nie besonders in Erscheinung treten dürfte. Die Besucher spendeten den lehrreichen Ausführungen lebhaften Beifall.

**Der königliche Kreisarzt Dr. Matheß** wohnt vom 1. April an Scharnhorststraße 19 und hält wochentäglich von 8-9 Uhr vormittags seine amtliche Sprechstunde ab. Gemütskr. 9591.

**Die erbrochene Almojenbüchse.** Der Schiffer May Michalsky war etwa drei Monate im Fürstentum. Zum guten Glück als Hilfskassier beschäftigt. Am 10. Januar 1912 besand sich M. im Empfangszimmer der Instanz ganz allein. Neugierig prüfte er alle Umweltsachen des Zimmers und dabei entging seinen Blicken auch nicht die große eiserne Almojenbüchse, die an der Wand angebracht war. In der Meinung, einen großen Schatz aus der Büchse herauszuholen zu können, bemühte sich der Hilfskassier mit Hilfe seines starken Taschenmessers, ihren Deckel zu sprengen, was ihm auch gelang. Den Inhalt, der aus 6 Mark und 30 Pfg. bestand, eignete sich der junge Mann unauffällig an und entfernte sich dann aus dem Zimmer. Die aufsichtsführende Schwester, die kurze Zeit darauf die Almojenbüchse in erbrochenem Zustande vorfand, sagte dem Richter den Diebstahl auf den Kopf zu. Dadurch eingeschüchtert, gestand M. seinen unbedachten Streich auch sofort ein. Man sah von einer Anzeige ab, weil er sich zum Ertrag der erbrochenen Opferbüchse bereit erklärte. Da aber der Richter Michalski inzwischen seine Stellung aufgab und wochenlang nichts mehr von sich hören ließ, stellte die Stiftungsverwaltung einen Strafantrag. Wegen schweren Diebstahls mußte sich der frühere Schiffer jetzt vor der hiesigen zweiten Strafkammer verantworten. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis, doch soll der Beurteilte der Gnade des Königs empfohlen werden.

**Kinder auf der Eisenbahn.** Ein Fortbildungsschullehrer in Breslau hatte seinen beiden Knaben im Alter von fünf und drei Jahren die Erlaubnis zu einem mehrwöchentlichen Ferienaufenthalt bei seinen Schwiegereltern in Posen gegeben. Die Rückfahrt der kleinen Ferienkinder geschah in Begleitung der Schwiegereltern, die es verabsäumt hatten, für den beinahe fünfjährigen Knaben ein Zuschlagsbillet zu lösen. Bekanntlich ist das unentgeltliche Reisen von Kindern auf der Staatsbahn nur bis zum vollendeten vierten Lebensjahre zulässig. Auf eine telegraphische Benachrichtigung wurden die erwachsenen Väter der Kinder auf dem Bahnsteig des Hauptbahnhofes vom Stationsvorsteher nochmals über das Alter des einen Knaben befragt. In diesem Augenblick trat der Vater hinzu, der vom lauten Jubel seiner Kinder begrüßt wurde. Der Schwiegervater des Lehrers fragte diesen in Gegenwart des Beamten: „Nicht wahr, der Junge wird im Oktober vier Jahre?“ worauf der freundlich erröte Vater geantwortet mit „Ja, ja“ antwortete. Das trug dem Lehrer eine Unflut wegen Veruges ein. Das Schöffengericht hatte sich am Freitag mit der Sache zu beschäftigen, kam jedoch zur Freisprechung des Angeklagten aus folgenden Gründen: Dem Lehrer sei weder sachlich noch persönlich eine heuchlerische Handlung nachzuweisen, der Jubel der Kinder und der allgemeine Tumult auf dem Bahnhof hätten in dem Bewußtsein des Vaters nicht den wahren Sinn der Beantwortung der Frage aufkommen lassen.

**Der Staat war in Gefahr.** Ein in der Höfchenstraße passender Lehrer sah, wie Donnerstagabend an die Schüler der Fortbildungsschule in der Höfchenstraße Zettel verteilt wurden. Er ließ sich einen davon geben, und da er fand, daß sie vom Jugend-Ausschuß der Breslauer Arbeiter herausgegeben waren, machte er einen Polizisten auf die Verteilung aufmerksam. Der Beamte stellte den Verteiler, unfernen Genossen Liche zur Rede und nahm ihn mit auf die Wache des Kommissariats in der Friedrichstraße. L., der im Besitz einer Verteilungserlaubnis von Druckschriften auf öffentlichen Plätzen und Straßen ist, hatte diese dem Schutzmännchen vorgelesen, trotzdem er mitnahm. Auf dem Kommissariat sah man das Flugblatt gründlich durch; da es aber nur die Einladung zu harmlosen Veranstaltungen der arbeitenden Jugend enthielt und auch Drucker und Verleger angegeben waren, konnte selbst das scharfe Polizeiauge keine strafbare Handlung entdecken. Der Schutzmännchen erklärte dem Genossen Liche, daß er sich bei der Verteilung nicht etwa auffällig benommen habe; er sei nur der Anregung des Lehrers gefolgt und eingeschritten. Nachdem man die Personalien unfernen Genossen festgestellt hatte, durfte er nach Hause gehen. Nun sage noch einer, daß wir nicht mehr Polizei brauchen.

**Die verbrannten Probegarren.** Ein Provinzialreisender war für mehrere auswärtige Zigarrenfabriken und Engrosfirmen tätig. Er ließ sich von jeder Firma Zigarren-Musterstücken schicken, verwandte die Musterstücken angeblich zum Vorteil der einzelnen Firmen und ließ diesen dann die leeren Stücken auch wieder zugehen. Damit war gewöhnlich auch seine Heftelätigkeit erledigt. Einige Firmen, die zwar die leeren Stücken, aber so gut wie gar keine Aufträge von dem Reisenden erhielten, fühlten sich dadurch geschädigt und übergaben den Reisenden der Staatsanwaltschaft, die auch Anzeige erbat. Die Strafkammer sprach jedoch den Reisenden frei, weil ihm nicht nachzuweisen war, daß er die Probe-Zigarren selbst verkauft habe. Nach dieser Entscheidung meldete sich noch eine auf die gleiche Art geschädigte Zigarrenfabrik in Espingien, die ein Strafverfahren wegen Unterschlagung gegen den Reisenden einleitete. Das hiesige Schöffengericht, dem dieser Fall am Freitag zur Entscheidung vorlag, sprach den Reisenden, gestützt auf das Urteil der Strafkammer, frei, obgleich der Amtsanwalt einen Monat Gefängnis beantragte hatte.

**Gesundes werden** zwei Schlüsselbunde, eine schwarze Seife, eine silberne Damenuhr, zwei künstliche Gebisse, drei Krüge, eine silberne Perlenkette, ein goldenes Kreuz, ein goldener Ring, ein Porzellanstück mit Inhalt. — Jungfrauen ist eine

Denne und ein Wolfshund. Zu ertragen im Hundebureau des Polizeipräsidiums.

**Ein Krankenassen-Quittungsbuch** ist Donnerstagabend im Lokal von Fischer, Michaelsstraße 26, gefunden worden und kann in der Redaktion der „Volkswacht“ abgeholt werden.

## Arbeiterbewegung.

200 000.

Eine Auflage von 200.000 Exemplaren hat jetzt der „Proletarier“, das Organ des Fabrikarbeiter-Verbandes, erreicht. Die neueste Nummer erscheint deshalb in festlichem Gewande. Auf dem Titelbilde zeigt ein kräftiger Arbeiter die Werbetrommel und aus zahlreichen Fabrikrohren strömen die Massen herbei. Auch der weitere Inhalt wie die Ausstattung des Blattes entsprechen dem festlichen Anlaß. Vor 22 Jahren wurde der Verband von einem kleinen Häuflein von Pionieren gegründet. Am 31. März 1906 erreichte sein Organ die Auflage von 100.000 Exemplaren. Knapp sechs Jahre haben genügt, um die Zahl zu verdoppeln. Und nun soll es mit Macht weiter gehen, in die Zukunft! Denn die Entlohnung steht nicht still!

## Schlesien, Bosen und Nachbargebiete.

### Zum Boykott gegen das Namslauer Bier

veröffentlicht in der „Schlesischen Zeitung“ ausgerechnet ein Herr Hauptlehrer Dönninghausen eine „Aufklärung“ über das Vorgehen der sozialdemokratischen Organisation gegen die Brauerei von Haselbach in Namslau. In den übrigen bürgerlichen Blättern finden wir die gleiche Erklärung, nur hat diese dort der Herr Hauptlehrer nicht unterzeichnet. Näher auf den Inhalt dieser Erklärung einzugehen, verlohnt sich nicht, denn eher ist sie eine Bestätigung der Gründe, die zur Ausperrung der organisierten Brauerei-Giltsarbeiter führten, als eine Widerlegung derselben. Mit keinem Worte geht die „Aufklärung“ auf die von dem schmerzlichen Besitzer gezeichneten niedrigen Löhne und die schlechte Behandlung der Arbeiter ein.

Der Herr Hauptlehrer Dönninghausen hat, wenn er die „Aufklärung“ aus eigenem Antriebe verfaßt hat, woran wir natürlich nicht glauben, denn die Aufnahme in den Breslauer Blättern kostet schweres Geld, der arbeitereindlichen Firma Haselbach in Namslau einen sehr schlechten Dienst erweisen. Deshalb wollen wir dem Herrn Pädagogen den gut gemeinten Rat geben, sich lieber seinem Berufe, der Erziehung der M.C.S.-Schüler, weiter zu widmen. Vom Wesen einer modernen Arbeiterorganisation und von dem Bestreben, der Arbeiterklasse ihre soziale Lage nach Möglichkeit zu verbessern, scheint er keine Ahnung zu haben.

Für die organisierte Arbeiterschaft erobert nun erst recht die Pflicht, so lange jeden Tropfen Namslauer Bier zu meiden, bis die bestehenden Forderungen der Arbeiter erfüllt sind.

### Die Nationalliberalen in Schlesien.

Ueber die Tätigkeit der Nationalliberalen in Schlesien enthält die „Nationalzeitung“ folgende Mitteilung: „Auch von der schlesischen nationalliberalen Parteiverammlung wurde in den letzten Wochen behauptet, daß eine Massenflucht aus ihr stattgefunden habe. Dem ist entgegenzusetzen, daß seit der ersten Präsidentenwahl, also seit länger als einem Monat, bei der Geschäftsstelle der nationalliberalen Partei in Schlesien fünf Austritte und über dreihundert Eintrittige angemeldet worden sind. Während dieser Zeit sind vier neue Organisationen gegründet worden, die sich bisher sehr ausgiebig entwickelt haben. Der Verein für den Wahlkreis Löwenberg hat bereits eine stattliche Anzahl von Mitglieder. In Trautenberg wurde nach einem Vortrage des Generalsekretärs Grewener ein neuer Verein konstituiert. In den Vorstand wurden gewählt: Stadtverordneter Berger, Beigeordneter Hanke, Lehrer Warquardt und Bäckermeister Pfaffe. Die kürzlich neugegründete Ortsgruppe Freytrab in Nieder-Schlesien erhielt nach einem Vortrage des Generalsekretärs einen ansehnlichen Mitgliederzuwachs.“

**Polischau, 22. März.** Wie die Merikale Tageszeitung aussieht, das haben diese Herren wieder einmal in der am 16. stattgefundenen Volksversammlung im Schützenhause bewiesen. Daß in Polischau eine sozialdemokratische Versammlung stattfindet, ist etwas Außersowohlliches. Es zeigte sich schon in der Versammlungsbekanntmachung der Polizeibehörde, welche sich auf das Gesetz von 1850 (1) bezieht. Man hat noch im letzten Augenblick versucht, die Versammlung zu hinterziehen oder den Bürgern vorzureden, der Herr Bürgermeister habe den Saal für die Versammlung dem Bier abgenommen. Aber man konnte doch nicht verhindern, daß etwa dreihundert Personen an der Versammlung teilnahmen. Diesen führte Genosse Löbe in etwa zweiwüchziger Rede die Aufgaben der 110 Sozialdemokraten im Reichstage vor Augen. All die Verleumdungen im letzten Wahlkampfe wurden widerlegt. Redner zeigte die Stellung der Sozialdemokratie zur Religion, Schule, Steuern und zum Militarismus. Stürmischer Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen. Wer nun glaubte, es würde eine recht rege Diskussion stattfinden, da doch die anwesenden zahlreichen Gegner durch Zwischenrufe ihrem Unwillen über Ausbruch gaben, war arg enttäuscht. Trotz wiederholter Aufforderung des Versammlungsleiters und des Referenten, meldete sich niemand zum Wort. Auch Herr Nowak, der Redakteur der „Polischauer Nachrichten“, welcher den Abend zuvor in seinem Blättchen allerlei Unfug über die Sozialdemokratie verappt hat, traute seiner Züchtigkeit nicht recht und ergriff das Datenpapier. Er hobdem sich seine Firma zur Entfertigung der Blatte sowie Handzettel zu dieser Versammlung erbot, bejahen sie nicht den Mut, ihren eigenen Namen darunterzustellen und druckten als Firma „Hoffmann, Breslau, Adalbertstraße“, darunter. Dies zeichnet die Heuchelei der Zentrumsbrüder zur Genüge. Genosse Philipp zeigte den Anwesenden, wie das Kapital zusammen mit Regierung und der Junkertippe die Arbeiterschaft ausbeuten. Zuerst wird den Arbeitern mit Hilfe des Zentrums jedes Nahrungsmittel bis auf äußerste verteuert, und dann schreibt man, wenn sich der Arbeiter seine Lage verbessern will, nach Militär und Polizei. Er kennzeichnete das Verdrängen der christlichen Gewerkschaften im gegenwärtig toben den Bergarbeiterstreik. Auch beiprachte der Redner die in Polischau gehaltenen Löhne, wobei 10 und 12 Mark seine Seitenhiebe sind. Er forderte die anwesenden Metallarbeiter und Holzarbeiter an, sich ihren Organisationen anzuschließen, damit die Arbeiterschaft nicht mehr auf Almosen, wie sie die Firma Schneider gibt, angewiesen ist, sondern daß sie sich als Mensch unter Menschen bewegen kann. Mit der Aufforderung zum Abonnement für die „Volkswacht“ und zum Beitritt in die Partei fand die Versammlung ihr Ende. Der Erfolg der Versammlung war: Bestellungen für die „Volkswacht“, Aufnahmen für die Partei, den Metallarbeiter- und Holzarbeiter-Verband. Allgemein hörte man den Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen.

**Verfehle Herr Nowak,** der sich in der Versammlung dränglich verwehrt, schimpft in der nächsten Nummer seines Blättchens, wie ein Kobold auf die Sozialdemokraten, deren Haltung ihm so nahe gegangen ist, daß er uns einen langen Leitartikel „Genosse Löbe in Polischau“ widmet. Wir danken für diese unerbittliche Aufmerksamkeit, der intelligentere Teil der Leser des genannten Blättchens wird ja aus den einseitigen Schimpfereien des Artikels schon entnommen haben, wie es um Herrn Nowak und seine Gaben bestellt ist. Wir aber werden wiederkommen.

**Geis i. Schl., 23. März.** Ein blaublättriger Betrüger. Wegen Betruges verfolgt wird der ehemalige Hauptmann Eduard von Müller, der zu Dets in Schlesien geboren ist, zu Schreibeibau und Kriminallibel Betrügereien begangen hat und sich gegenwärtig auf Reisen aufhält. Er tritt stets auch als Versicherungsagent oder als Berichterstatter für Zeitungen auf, verkehrt in den besten Lokalen, verzehrt viel, bleibt aber die Bude schuldig, pumpt auch noch Kellner oder gar den Wirt an unter vielerlei Verprechungen, die er aber nicht erfüllt, worauf er auf Zimmerverlehen verschwindet. Er ist vielfach von seiner Ehefrau und seiner etwa 15-jährigen Tochter begleitet.

**Steinbof, Kreis Oslau, 23. März.** Gemeindevorsteherwahl. Am 20. März, abends 7 Uhr fand hier die Gemeindevorsteherwahl statt. In der 3. Klasse wurde Genosse Ernst Berger mit 44, Genosse Gustav Kern mit 40 Stimmen gewählt. In den Wahllokalen wurden zum Leidwesen der Bürgerlichen die Genossen Berger und Hoffmann gewählt. Durch Zischen und Murmeln gaben die Gegner ihren „Beifall“ über den Ausfall der Wahl kund. In der 1. und 2. Klasse kommen die Gegner zur Stichwahl. Die Stichwahl soll den 27. März stattfinden.

**Uttwafzer, 23. März.** Wuttschande. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde vor der Waldenburger Strafkammer wider den 20-jährigen Tischlergesellen Karl Siebel und seine 18-jährige Schwester verhandelt, die sich im Jahre 1911 in Uttwafzer nach § 173 R.-St.-G.-B. vergangen hatten. Karl G. wurde zu zwei Monaten Gefängnis, wovon ein Monat durch die Umerziehungshaft als verbüßt angesehen wurde, und seine Schwester zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Letztere soll der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

**Streibel, 23. März.** Gemeinde-Vertreterwahl. Bei der am Freitag hier stattgefundenen Gemeinde-Vertreterwahl wurde in der 3. Abteilung Genosse Paul W. Lert mit 42 gegen 2 Stimmen wiedergewählt, obwohl der Gemeindevorsteher die Wahlzeit nachmittags 4 Uhr, sehr unglücklich angelegt hatte. In der 2. Abteilung wurde der Rentier Julius Jäckel gewählt mit 7 gegen 6 Stimmen, die auf den anderen bürgerlichen Kandidaten fielen. Der gewählte Rentier Jäckel gab auch eine Forderung ab, obgleich er keine schriftliche Bescheinigung dem Wahlvorstande übergab. Er sagte, die Verheimlichung habe er in der Wohnung. In der 1. Abteilung wurden 4 Forderungstimmen abgegeben. Davon entfielen auf Betriebsleiter May Keller 2 und auf Gütebeiziger Paul Schabeg auch 2; hier mußte das Los entscheiden, welches für Schabeg gezogen wurde. In den Wahllokalen wurden die Genossen Paul W. Lert und Julius Köhnel gewählt.

**Sirischberg, 23. März.** Winter im Riesengebirge. Nach einem herrlichen Frühlingstage am Mittwoch hat sich wieder Erwartung in der Nacht zu Donnerstag der Winter wieder eingestellt. Es begann erst zu regnen, bald aber ging der Regen in Schnee über. Die Temperatur, die am Mittwoch 12 Grad Wärme betrug, ist auf zwei Grad zurückgegangen. Auch im Tale bleibt der Schnee liegen, da es kräftig weiter schneit. Das Gebirge ist in dickes Gewölde gehüllt.

**Fürstentum, 23. März.** Opfer der Arbeit. Ein bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich beim Schloßbau Fürstentum Donnerstag nachmittag. Der bei der Firma G. Sittel (Elektr.) Oberdieb. beschäftigte Banarbeiter Gustav Priebis aus Sagan kam in einer Fahrstube eines Bauaufzuges zu Fall, so daß der Tod durch Gehirnerschütterung eintrat.

**Biegenhals, 23. März.** Aufgefundene Leiche. Mittwoch früh fand man im Holzbergfort unterhalb der Sedanwiese auf einer Bank einen toten, unbekanntes Mann vor; er hatte sich eine Kugel durch die Schläfe gejagt. Der tote, gut gekleidete Mann dürfte etwa 30 Jahre alt sein. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht rekonstruiert werden. Sie wurde ins Rathaus auf dem städtischen Friedhof gebracht.

**Biegenhals, 23. März.** Schulschluss. Sowohl in den Volksschulen als auch in den höheren Unterrichtsanstalten findet der Schulschluss für die Osterferien Sonnabend, den 30. März, statt. Der Wiederbeginn des Unterrichts ist für die Volksschulen am Freitag, den 12. April, für die höheren Schulen am Dienstag, den 16. April festgelegt.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden in der Zeit von Freitag, den 12. bis Montag, den 15. April, vormittags von 8 bzw. 10½ Uhr in der Exerzierbarade am Haag statt. In ihr haben teilzunehmende Landwehrleute 1. Aufgebots der Jahrestlassen 1899 bis 1903, die Reservisten und Dispositionszulauer der Jahrgänge 1904-1911, die Erlage existieren der Jahrgänge 1899 bis 1911 und die zur Disposition der Erziehungsbörden entlassenen Mannschaften.

**Biegenhals, 23. März.** Selbstmord durch Erhängen. Begleit der Vorsteher des hiesigen Telegraphen-Zugamts, Oberpostassistent Wintler.

**Bielau, 23. März.** Typhuserkrankung. Vier sind zwei Personen an Typhus erkrankt. Die Betroffenen haben Aufnahme im Schweißbader Krankenhaus gefunden, während die vorchriststämmige amtliche Desinfektion sofort angeordnet worden ist, jedoch durch die getroffenen Vorkehrungsregeln eine Gefahr nicht mehr bestehen dürfte.

**Fraunhald, 23. März.** Eine alte Unflut. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich in Drietz zu. Beim Puckelpack tragen lag die neunjährige Tochter des Bauergutsbesizers Stief aus Versehen ihr zwanzigjähriges Schwesterchen fallen, wobei sich das arme Kind den Hals mit dem Kopf zerbrach. Man hofft jedoch, es am Leben erhalten zu können.

**Bromberg, 23. März.** Vom liberalen Vereingeseß. Seit einiger Zeit hat es die hiesige Polizei besonders auf die Gewerkschaften abgesehen, um sie zu politischen Vereinen zu stampeln. Zunächst verfuhr es ein unterer Polizeibeamter mit der Beispieldung der Gewerkschaften. Da dies aber bald bemerkt wurde, so unerschelt sie den Gewerkschaften sehr einfach, daß sie sich mit Politik beschäftigen. Auf Grund dieser Unterstellung haben sämtliche Gewerkschaftsvorstände, soweit sie solche überhaupt zu ermitteln in der Lage war, die Aufforderung erhalten, binnen 14 Tagen die Statuten und ein Verzeichnis der Vorstandsmitglieder anzureichen. Diejenige Verlangen haben aber die Vorstände nicht entsprochen, und so folgen nun die üblichen Strafbescheide wegen der Unterlassung. Wo diese Aktion hinauslaufen soll, ist vorläufig noch ein Rätsel. Jedenfalls wird wohl die gerichtliche Verhandlung selbst die nötige Klarheit bringen.

In **Kotzenburg a. Odra** hatte man das gleiche von den dortigen Maurern verlangt. Auf Grund der Weigerung folgte die übliche Polizeifrage. Das Schöffengericht Wollstein hat nun die Ortsvorstände tatsächlich zu je 5 Mark Geldstrafe verurteilt. Trotzdem vom Gericht im Statut nichts gefordert werden konnte. Aber es genügt, daß vom Bürgermeister als Zeugen befragt wurde, daß in dem Lokal auch schon Volksversammlungen (1) abgehalten worden sind. Und daß auch ein Genosse von den Maurern die Sozialdemokratie hat am Schluß einer Volksversammlung hochleben lassen. — Keine Ausflüchte für die Auslegung des liberalen Vereinsgesetzes.

# Kostüme und Paletots

Aparte und preiswerte Neuheiten für  
**Damen, Backfische, Mädchen**

Unerreicht grosse und geschmackvolle Auswahl.

3807

Bitte die  
Schaufenster  
zu  
besichtigen!

**Kostüm-Röcke**

**Blusen**

**Strassen-Kleider**

**Kinder-Garderobe**

**M. Centawer**

Schmiede-  
brücke 7-10.

**Baums Ballsalon** Montag, den 25. März 1912:  
früh. Casperle 7305  
Wattiasstrasse 38. **Wissenschaftlicher Vortrag.**  
Warum sollen wir uns gegen Unfall versichern?  
und andere mehr. — Näheres im Programm.

**Pariser Garten.**

Anzüge, Pelzmäntel, Herren- und Damen-Moden, auch: G. Pich, Gredan.  
Wies ein angenehmes Restaurant und Garten-Etablissement im Zentrum,  
Anerkannt vorzügliche Küche.

Handlung von C. Baase und echt: Antwerpener Bier.  
Jeden Montag **Großes Frei-Konzert.**  
und Donnerstag: 2822

**Exner's Etabl.**  
Mauritiusplatz 4.

Jeden Sonntag und Mittwoch:

**Gr. Tanzvergnügen.**  
Es ladet ergebenst ein 2824 Exner.

**Gold. Zepter** Hofstrasse 47. Telefon 1699  
Jeden Sonntag: **Großer öffentlicher Tanz.**  
Sonnabend: **Tanzvergnügen.**

**Königsgrund** Lohe-Strasse 15/17.  
Heute Sonntag: **Gr. Tanz.**  
Mittwoch: **Tanzvergnügen.** 3703

**Wilhelmsburg** Heute Sonntag:  
**Großes Tanzvergnügen.**  
Donnerstag: **Tanzvergnügen u. Präsenz-Polonaise.** [3819] F. Hützel.

**Carl Bräuer's Festhale**  
„Zur frohen Stunde“  
Gabelstrasse 20/22  
Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**  
Es ladet ergebenst ein 2838 D. O.

**E. Milde's** Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“  
Gräbischenerstr. 74. Jeden Sonntag: Tel. 3448.  
**Gr. Tanz.** Schließen u. Touren. Anf. 4 Uhr.  
Es ladet ein D. O. [2841]  
Jed. Dienstag: **Tanzvergnügen.** Voll. Tischl., Entree frei.  
Sonnabend: Saal an Vereine noch zu vergeben.

**Baum** s Ball-Salon  
Makhiassstrasse 38  
Heute Sonntag: **Gr. Tanz.**  
Jeden Mittwoch: **Tanzvergnügen.**  
[2837] Ergebenst H. Kubetzki.

**Bergkeller.**  
Heute Sonntag: **Großer öffentlicher Tanz.**  
Die neuesten Schlager. [2846] Ergebenst Otto Biedermann.

**Fürstenkrone** Fürstenstr. 32  
Heute Sonntag: [3850]  
**Gr. Schließen- u. Tourenanz.**  
Saal zu Hochzeiten und Vereinsfeiern frei.

**Fr. Pfingst** Uferstrasse 48.  
Heute Sonntag:  
**Großer Tanz.**  
Touren- u. Schließentanz. Jeden Montag: **Eisbeine.**  
Es ladet ergebenst ein 3865 D. O.

**Deutsche Krone** Weinstr. 53/55.  
Robert Bernstein's  
Saal- und Garten-Etablissement.  
Tel. 10565. **Angenehmstes Familienlokal.** Tel. 10567.  
Jeden Sonntag: **Großes öffentliches Tanzvergnügen.**  
Neues Parkett, Elektrisches Licht, Angenehme Musik. Es ladet ergebenst ein D. O.

**Schwarzer Adler** Bismarckstrasse Nr. 21.  
Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.**  
[3848] Ergebenst F. John.

**Deutscher Kronprinz** Westendstr. 50/52.  
Heute Sonntag: **Gr. Tanz.**  
Donnerstag: **Tanzvergnügen.** [3851] A. Franz.

**Deutscher's Etabl.** Hubenstrasse 50.  
Jeden Sonntag: **Großes Tanz-Vergnügen**  
bei freiem Eintritt. Anfang 4 Uhr.  
Touren und Schließentanz. Anf. 4 Uhr ab: **Eisbeine.** Jede 10. Minute.  
Großes **Eisbein-Essen.** vom 10. bis 12. Uhr. Theodor Deutscher.

**„Apollo“-Etablissement**  
Herdainstrasse 100 Tel. 3819. Nicht: Dreifacher  
Zor. Prädikat, ausst. gebr.  
Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen** mit Präsenz-  
Polonaise. Anf. 4 Uhr. — **Eisbeine** und andere Spezialitäten.  
Es ladet ergebenst ein [2838] Emil Meischel.

**Klosterplantage** Ofenerstrasse 122.  
Heute Sonntag: **Gr. Tanz.**  
Mittwoch: **Gr. Tanz** mit  
Eisbeinen. H. Gerschwitz.

**Folgners** Kaffeehaus, Ofenerstr. 134.  
Heute Sonntag: **Tanz.**  
Mittwoch: **Tanz u. Eisbeinen.** Entree frei.

**Wollin Pöpelwitz** Heute Sonntag: [2852]  
**Grosser Tanz.**  
Dienstag: **Tanzvergnügen.**  
Entree frei.

**Knappe's Etabl. Pöpelwitz.**  
Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen**  
C. Heß, D. Heßler. [3853]

**Balhaus** Neue Welt, Pöpelwitz.  
Jeden Sonntag:  
**Gr. Schließen- u. Tourenanz.**  
Anf. 4 Uhr. — **Eisbeine** u. **Tourenanz.**  
Zusätzlich u. Sonntag: **Eisbeine.** [2857] Ergebenst Karl Mikulle.

**Hentschel Pöpelwitz**  
Heute Sonntag: **Grosser Tanz.**  
Donnerstag: **Fideles Tanzvergnügen**  
bei freiem Eintritt.

**Etabl. Letzter Heller.**  
Heute Sonntag: **Tanz** u. **Eisbeinen.** [3856]

**Schweitzerhof, Schweitzerstrasse 23**  
Heute Sonntag: **Schließen- u. Tourenanz.**  
[2863] Ergebenst H. Standke.

**Bräuer's Festhale Pöpelwitz**  
Pöpelwitzstr. 36  
Jeden Sonntag: **Großer öffentlicher Tanz** mit Eisbeinen.  
Neue Polonaise. [2865] Es ladet ergebenst ein **Eis. Bräuer.**

Neu übernommen! Neu übernommen!  
Jeden Sonntag: [2868]  
**Elite-Tanz-Vergnügen.**  
Schließen- u. Touren-Tanz, Kristalltische  
Lernpflege, aufmerksam Bedienung.  
Um günstigen Zuspruch bittet ergebenst  
Schwarzer Bär Pöpelwitz. Julius Münch.

**Kasper's** Etablissement „Zur Eisenbahn“, Pöpelwitzstr. 1/3.  
Heute Sonntag: **Feines Gr. Herkulisches Vorkell**  
und **Tanz.** Vorkell gratis. Gr. Jubel und Jubel.  
Lebenswert! **Eisbeine.** Jede 10. Minute u. **Tanz.**  
[3874] Es ladet ergebenst ein **Paul Kasper.**  
Saal für Vereine gratis.

**Kroker** Weidendam m.  
Jeden Sonntag: **Tanz.**  
Montag und Freitag: **Salon-Konzert und Kränzchen.**

**Wappenhof, Morgenau**  
Jeden Sonntag: **TANZ.**  
Montag und Freitag: **Tanzkränzchen.** Erg. Otto Wirth.

**Hundsfeld** Etablissement  
**Blauer Hirsch**  
Heute, sowie jeden Sonntag:  
**Grosser Touren- u. Schließen-Tanz.**  
Gute Musik. Beste **Tanz.**  
Es ladet ergebenst ein G. Menzel.

**Rosenthal** Volksgarten  
Anf. Robert Engmann.  
Heute, sowie jeden Sonntag:  
**Großer Tanz u. Eisbeinen.**  
Kegelbahn zur Benutzung. 4034

**„Fürstensäle“ Morgenau.**  
Gemüthliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.  
Joh. Lampner.

**Morgenau** Neuberger's Etabl.  
Heute Sonntag: **Schließen- u. Touren-Tanz.**  
Freitag: **Tanz.** Groß. **Eisbeinen.**  
Angelegentliches Kaffee- und Kuchen eigener Bäckerei. [3863]

**Morgenau** A. Henkner's Festhale.  
Heute Sonntag: **Schließen- und Einzelanz.**  
Gute Musik. — Montag: **Eisbeine.**  
[3862] Erg. A. Henkner.

**Bürger-Säle**  
Morgenau.  
Heute Sonntag (in allen Sälen): [2864]

**Großes Fest-Kränzchen.**  
Anfang 4 Uhr. 2 volle Orchester. Ende 1 Uhr.  
Entree pro Person 10 Pf. — **Landschließen 60 Pf.**  
Prater: **Große Polonaise** für Jung und Alt.  
Hippodrom: **Großes Gala-Reit-Fest.**

**Gräbschen** Harmonie. Heute  
Sonntag:  
**Tanz.** Dienstag: **Tanzkränzchen** mit  
**Eisbeinen.**  
Kränzenpolonaise. Entree frei. [3857]

**Gräbschen** Mischke's Etabliss.  
Heute Sonntag: [3858]  
Mittwoch: **Eisbein-Essen.** **Schließen- und Touren-Tanz.**

**Gräbschen** Flöters Kaffeehaus.  
Heute Sonntag: **Tanz.** Schließen u.  
Einzelanz. Dienstag: **Eisbein-**  
essen. Mittwoch: **Gr. Schließentanz.**  
Ergebenst Frau H. Flöter.

Wo gehn wir Sonntags hin?  
Nach Gräbschen ins **Gerichtskretscham**  
zum gemüthlichen Koarke.  
Da gibts' ne gute Küche mit'n alten Korn und Bier, auch  
Kipfelbrot vom Faß. Ergebenst  
A. Knoll.

**Beilner's** Etablissement, Hartlieb.  
Gasthaus zur neuen Rennbahn.  
Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen** u. **Touren- u. Schließentanz.**  
**Großes Eisbein-Essen.** [3866] Es ladet ergebenst ein D. O.

**Kaiser-Friedrich-Park Kl.-Gandau.**  
Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz** Herrenschielle 75, Damentische 30.  
Um recht zahlreichen Zuspruch ersucht ergebenst **Paul Glaser, Zubader.**  
[2900] Für Vereine Saal und Beleuchtung gratis.

**„Zum Gerichtskretscham“ Kl.-Gandau.**  
Heute Sonntag, den  
24. März 1912: **Großer öffentlicher Tanz.**  
Gute Musik. — **Neuete Schlager.** — **Parlett** sehr top. — **Eigene**  
**Gebäud.** — **Klein-Eisbeine.** — **Saase-Boz.** Lager u. **Kalender** Bier.  
Um günstigen Zuspruch bittet [2895] August Dürryanger.

**Maria-Höfchen** Müllers Etabliss.  
Heute, sowie **Schließen- u. Touren-Tanz**  
jeden Sonntag: **Schließen- u. Touren-Tanz**  
Jeden Sonntag: **Eisbeine.** wozu ergebenst einladet [3859] A. Müller.

**Achtung!** Sonnabend, den  
30. März 1912:  
**Neu-Eröffnung**  
ff. **Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft,** Karlowitz,  
Schulzestr. a. d. Meindorfchen Fabrik. [3819]

**Herren-Kleider-Fabrik**  
**Gebr. Meister**  
Albrechtsstrasse 40, part. u. 1. Etage.  
**Konfirmanden-Anzüge**  
In nur streng reellen Qualitäten u. bekannt guter Ausführung  
von Mk. 9,— bis 25,—. [2971]  
Wir bitten unsere Fenster-Auslagen zu besichtigen.  
**Taschenuhren** geben wir nicht gratis zu, dafür sind  
unsere Preise um so billiger berechnet.

**Schultaschen**  
Marktaschen, Sandtaschen usw., in eigener Werkstatt gefertigt,  
reell und billig. Jäger, Sattlermeister, Seibels, **Seibels-**  
strasse 50, Gabelstrasse 41 und Ring 8. [376]

**Pfänder-Auktion.**  
 Umbebruff, 8. April bis 30.300 Zeit.  
 F. 21. H. Keller, Friedrich-Wilhelm-  
 Straße 50, I. Et. 4029

**Bereinszimmer**  
 mit Piano, ist noch einige Tage frei.  
 Theodor Buschmeyer, Fischer, 84.

**Nosennäherin**  
 I. Fluder, Graben 27, 2. St. 4036

**10 tücht. Hof.-Mäherinnen**  
 Könn. u. Metz. Brandenburgerstr. 394, III.  
 4026

**Mäherin a. f. f. Maßhof.**  
 1. St. Goldene Madegasse 18, II. 4026

**Zähne** ohne Neben-  
 fallen **1,80**  
 Plomben von 1,00 Mk. an,  
 Zahnziehen mit örtl. Betäub.  
 Bequeme Zahllaugeweite.  
 Haben. v. S. - 91. Sprechst.

**Stephan & Reiprich**  
 Ohlauer Straße 50. [4012]

**Geg. sof. Zahl.** kaufe sehr einf.  
 und gute Möbel, Teppiche, Post., Federbetten,  
 Bekleidungen kreislich a. mündlich.  
**Wahler, Friedrichstr. 53a.** [3966]

**Gebr. Rad** zu verkaufen  
 25 Mk.  
 bei Essenerger, Wellenbdr. 72, III.

**Gleg. Blüsch-Timan** 1. St. zu verkaufen  
 Könn. u. Metz. Brandenburgerstr. 394, III.  
 4026

**Anzug nach Maß 30 Mk.**  
 Effekten u. A. 300 an die Creditoren  
 bei Beifriedrich. 3970

**I Nussb.-Säulensch.**  
 1 Trum.-St., 1 geb. Sofa, 1 geb.  
 Erblehst. u. 1 geb. Tischbecher. 10. I. Et.

**Mass-Anzug, Sommerüberz.**  
 gut erhalten verkauft Lux. Scham. W.  
 Löhnerstr. 17, I. 3194

**Neue Anzüge, hochmodern.**  
 von 12 Mk. an verkauft Lux. Könn. u. Metz.  
 Löhnerstr. 17, I. Etage. kein Laden. 3194

**Für Konfirmanden!**  
 1. St. an verk. in Geld u.  
 2. St. an verk. in Geld u. in  
 3. St. an verk. in Geld u. in  
 Löhnerstr. 17, I. Etage. kein Laden. 3194

**1 gebr. Kinderwagen.** zu verk., Gehleit.  
 Straße 33, 1. St. 11. v. [3370]

**Grosse Auswahl**  
 gebr. Möb. Schränke, Vert., Kommod.,  
 Bettstellen, Sofas, in jedem Rahmen u.  
 in jedem, ganze Stuben-Einrichtungen  
 von 30. 50. 70 Mk. an bill. zu verkaufen  
 Friedrichstr. 53a. 3966

**Metallbetische 4.50, Hinderebetische**  
 Matrize 2.20, Chaiselmatze mit 24  
 Sprungstichen 13.50, bei Gebr.  
 Heinrich, Friedrich-Wilhelmstr. 24.  
 3958

**Gebr. Fahrräder, Mädel.**  
 Schländer, Ketten, Gloden  
 sowie sämtliche Ersatzteile. 3967

**Reparaturen billigt.**  
 Alsenstraße 55, W. Kanzog.

**Zrauring**  
**Alter**  
 Subferischmiedestr. 17  
 Ecke Schmiedebühl.

**Neue gebr.** 4033  
 Bettstell. u. Bettel 4.50 Mk.  
 Angelbetstell. 6.50 Mk.  
 Schränke, Verliks, Sofas  
 nur für bar, aber sehr billig.

**Wagner, Blücherstr. 18.**

**Stehen  
bleiben!**



**Auf  
Teilzahlung**  
 mit kleinster  
 An- und Abzahlung  
 kauft man  
**Möbel**  
 Damen- u. Herren-Garderobe  
 2433 mit langjähriger Garantie  
 bei  
**Adolf Schröter, Breslau,**  
 Ring 2, Ecke Nikolaistr.  
 Wagen ohne Firma. Katalog  
 gratis. Versand nach auswärts.

**Billige böhmische Bettfedern!**  
 1 Pfund ganz, gute geschliffene 1.4, prima  
 Federweiche 1.4-3; weiche Raumlage 1.4-70.  
 1.4-70; weiche Raumlage, alterweiche 2.4-70, 3.4-40;  
 1 Pfund alterweiche, Raumlage, ungeschliffene  
 1.4, 2.4-30; Federweiche 2.4-50, 3.4-40.  
 Versand gegen Nachnahme v. 10 Pfund  
 anwärts. — Unvers. gekauft. — Für Nicht-  
 1919; über das Geld zurück. — Nach Postkarte gratis.  
**S. Benisch in Deschenitz Nr. 876, Böhmerwald.**

**Markt- u. Büchertaschen**  
 sind billig zu haben, solche Reparaturen  
 werden sauber und billig ausgeführt bei  
 Genosse **E. Kämpf**  
 Friedrich-Wilhelmstraße 89

**MOBEL  
auf  
Kredit**  
 — einzelne Stücke —  
 sowie kompl.  
 Ausstattungen  
 ebenso  
 Herren-Garderobe  
 Teppiche  
 Gardinen  
 Mannjatturwaren  
 größte Auswahl  
 in allen Abteilungen.  
 Kleinste Anzahlung.  
 Bequemste Abzahlung.  
 Billigste Preise. 3962

**Gerlich-Schuh-Bude**  
 am Neumarkt.  
 Wenn Sie reelle Schuhe einfach  
 oder elegant billig und haltbar  
 kaufen wollen, so kommen Sie  
 zu mir. Ich habe großes Lager  
 erstklassiger Ware. 4001

**Lumpen**  
 Anst. u. Kleider, Plüsch, Seid., Woll-,  
 Samt-, Gummi-, etc. u. s. w. nur zu  
 höchsten Preisen  
 Max Elzer, Weißberggasse 4.  
 — Geländen  
 in Geld zu verkaufen und Klappen (Klappen)  
 Anzüge, Hüte, nur 10 Mk. 10.00  
 nach Maß, nur 10 Mk. 10.00  
 Konfirmanden (Klappen).  
 Anzugfabrik Wallstraße 17a, I.

**Eduard Bernstein:**  
 Die  
**Natur u. die Wirkungen  
 der kapitalistischen  
 Wirtschaftsordnung.**  
 Preis 20 Pfz.  
 Buchhandlung Volkswacht

**Der Anarchist**  
 Novellen von Gottschalk  
 20 Pfz., früher 1 Mk.  
 — Buchhandlung g. Volkswacht. —

**Die 10 Gebote u. die besitzenden Klassen**  
 von Hofmann — 30 Pfz.  
 — Buchhandlung Volkswacht. —

**Gardinen und Teppiche**

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

**J. Glücksmann & Co.**

Ohlauerstrasse 71/73.

Gegründet 1854.

Gegründet 1854.

**Aparte  
Frühjahrs-Neuheiten**

in  
 Seidenstoffen — Wollstoffen  
 Mousselines u. Waschstoffen  
 sind eingetroffen. 4041

**M. Fischhoff**  
 Breslau I  
 Ring 43.

**HERREN**  
 Garderobe  
**kaufen**  
 Sie reell und billig  
**nur**  
 im  
**Spezialgeschäft**  
**bei**  
**B. Richter**  
 Schmiedebrücke 55 = Scheitniger Str. 12

**Die Gleichheit**  
 (Frauenzeitung.)  
 Alle 14 Tage erscheinend, 10 Pfennige.

**Christentum u. Sozialismus** von  
 A. Bebel  
 — 10 Pf. —  
 Buchhandlung Volkswacht.

**Neu eröffnet!**

**3.50 Hutlager 3.50**

A. Rosenblum

**Schmiedebrücke 58**

Meine in ganz Deutschland bekannten Spezialpreise sind:

Original englische Hüte **3.50**

Reine Haarhüte **3.95 4.50**



Beachten Sie bitte  
 meine Schaufenster!

4025

## Deutscher Reichstag.

83. Sitzung, Freitag, den 22. März, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten: Dr. Delbrück.

Die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel

### Kanalamt.

**Abg. Legen (Soz.):** Für die Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal sind wiederum zahlreiche ausländische Arbeiter herangezogen worden, obwohl einheimische in genügender Menge vorhanden sind. Auch die deutschen Arbeiter werden aus allen Teilen des Reiches herangezogen. Auch die Unfallgefahr beim Kanalbau ist gering. 1910 kamen 17 Unfälle vor, darunter 4 tödliche, 1911 dagegen 40 Unfälle, darunter 15 tödliche. (Hört, hört!) bei den Sozialdemokraten.) Ein weiterer Mangel ist, daß das Kanalamt verlangt, alle Arbeiter, die keinen eigenen Hausstand haben, sollen in Baracken wohnen. Dazu fehlt dem Kanalamt jedes Recht; die Baracken sind nicht errichtet, um die Arbeiter zu kasernieren, sondern um dem Wohnungsmangel abzuhelfen. — Bei den Vagantenarbeiten sind die Arbeiterverhältnisse recht ungünstig. Die Unternehmer antworten auf Vorstellungen der Arbeiter abschlägig, weil sie mit Unterbilanz arbeiten; bei den Submissionen hatten sie Unterlagen vom Kanalamt bekommen, die wegen der zu schnellen Veranschlagung der Vagantenarbeiten unrichtig waren. Das Kanalamt sollte in solchen Fällen empfangen, das liegt im Interesse der Unternehmer und der Arbeiter. (Zust. b. d. Soz.)

**Ministerialdirektor Fonquereux:** Bei Beginn des Winters wurden 64 Prozent inländische und 36 Prozent ausländische Arbeiter beim Kanalamt beschäftigt. Dies Verhältnis ist völlig normal. (Vehementer Widerspruch bei den Soz.) Jarwohl, wir können die polnischen Arbeiter beim Kanalbau nicht entbehren. Unfälle bei 600 Arbeitern ist keineswegs besonders viel. Der Barackenzwang war von vornherein in Aussicht genommen und ist nicht zu entbehren. Wenn die Unternehmer bei ihren Anträgen sich verrechnen, so kann das Kanalamt aus bloßen Billigkeitsgründen nachträgliche Forderungen nicht anerkennen.

**Abg. Waldstein (Vpl.)** fragt über die zu geringe Anzahl von Löhnen im Kanalbau.

**Staatssekretär Dr. Delbrück** betont, daß der Präsident des Kanalamts befugt ist, bei starkem Verkehr die erforderliche Zahl von Hilfskräften einzuberufen.

**Abg. Legen (Soz.):** Der Herr Ministerialdirektor sollte uns das Prozentverhältnis zwischen inländischen und ausländischen Arbeitern auch für den Sommer angeben. Die Zahl der Unfälle könnte vermindert werden, wenn die Unfallversicherungsbeiträge ausbleiben in den Betrieben und ihre Durchführung kontrolliert würde. (Sehr wahr! bei den Soz.) Ein Recht, die Arbeiter zu zwingen, in den Baracken zu wohnen, besteht nicht, die Kanalarbeiter haben genau dieselben Rechte, wie alle anderen.

**Ministerialdirektor von Fonquereux:** Wir werden die Kanalverwaltungen nochmals anweisen, die Einhaltung der Unfallversicherungsbeiträge zu kontrollieren.

Das Kapitel wird genehmigt.

Es folgt das Kapitel

### Aufsichtsamt für Arbeitsversicherung.

Hierzu liegt eine Resolution Albrecht (Soz.) und Genossen vor, die die Vorlegung eines Gesetzesentwurfes verlangt, durch den die sogenannte Abonnentenversicherung verboten wird.

**Abg. Haupt (Soz.):** Ueber den Unflug der Abonnentenversicherung ist hier schon wiederholt gesprochen und speziell der Abg. Siebert hat sich hier entschieden dagegen geäußert. Reichlich macht gerade die Zentrumspresse diesen Unflug mit. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts erklärte damals, daß aus dieser literarischen Unternehmung sich damit nicht beschäftigen können. Da nun fast alle bürgerlichen Blätter aus Reichsjustizämtern diesen Unflug mitgemacht haben, so ist schließlich nur noch die sozialdemokratische Presse zu den ausländischen literarischen Unternehmungen zu zählen. Der Staatssekretär stellte, wenn nichts anderes übrig bleibt, gesetzliche Einbreiten in Aussicht. In vier Jahren ist aber nichts erfolgt. Viele Verleger erklären, daß sie von der Konkurrenz gezwungen, den Unflug mitmachen. Die Eisenzeitung, ein Zentrumsblatt, bezeichnete die Einführung dieser Versicherung sogar als eine soziale Tat. (Hört, hört! b. d. Soz.) Zweimal wurden hier im Reichstage Anträge des Zentrums angenommen, wonach die Regierung die Abonnentenversicherung nicht zulassen sollte. 1911 auch ein Antrag Wasserhagen, der eine Denkschrift darüber forderte. Da sollte man doch meinen, daß die Klänge der Gesetzgebung schneller in Bewegung gesetzt würde. Die Folgebände gehen mit dem Bestellen der Zeitung auch die Versicherungsprämie von den Abonnenten ein. Ministerialdirektor Dr. Caspar hat hier erklärt, in nennenswertem Umfange seien Verhältnisse überhaupt nicht vorhanden. Das zeigt von einer großen Weltfremdheit auf einem Gebiet, wo Tausende die Großen aus den Taschen gezogen werden, wofür sie garnichts bekommen. Die meisten der Versicherer sind auch viel zu unerfahren, um ihre Ansprüche im Rechtswege geltend zu machen. Das Uebel muß an der Wurzel ausgerottet werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Um wieviel Hoffnungen und Millionen die Versicherer betrogen sind, entzieht sich der Kenntnis des Herrn Ministerialdirektors, wie er selbst erklärte. Gehen die Abonnentenversicherung hat sich auch der Verein deutscher Zeitungsvorleger ausgesprochen. Uns bewegen nicht einseitige Motive, etwa Konkurrenzrücksichten, sondern wir fühlen uns verpflichtet, dafür zu sorgen, daß nicht unter dem Deckmantel der Wohlfahrt einzelne Unternehmer sich die Taschen füllen. (Vehementer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

**Staatssekretär Dr. Delbrück** erklärt, daß das Material von den Bundesstaaten jetzt eingegangen sei und daß er bald an die Ausarbeitung der Denkschrift gehen werde. Pöfentlich werde Reichstag und Regierung bald zu einer Verständigung darüber kommen, ob ein gelegentliches Eingreifen nötig ist.

**Abg. Dr. Marschall (Zentr.):** Nur wenige bürgerliche Blätter betreiben diese Versicherung wegen der Konkurrenz der parteilosen Blätter. Ich freue mich, daß nun endlich eine Denkschrift vorgelegt werden soll, aber die Volksversicherungen bringen dieselben Schäden mit sich, wie die Abonnentenversicherung. (Sehr richtig! bei den Soz.)

**Abg. Werner (Antik.):** Besondere Aufmerksamkeit sollte das Amt der Fusion von Versicherungsgesellschaften zuwenden. Ministerialdirektor Caspar erwidert, es habe an dieser Kontrolle nicht gefehlt.

Die Resolution Albrecht wird angenommen.

### Einmalige Ausgaben.

Beim Titel „Beitrag zur Herausgabe des deutschen Handwerksbroschens, 8000 M.“ befristet

**Abg. Hügel (natl.)** eine Resolution auf Erhöhung des Reichszuschusses auf 10000 M., sowie auf Verbreitung des Blattes innerhalb der Staatsbehörden.

**Abg. Bauck-Hagenow (Konl.)** stimmt dieser Resolution zu. Der Titel und die Resolution werden angenommen.

Beitrag zu den Unterhaltungskosten einer Anstalt für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, 10000 Mark.

**Abg. Büchner (Soz.):** Es wird der Regierung nicht unheimlich sein, daß in Deutschland schon seit einer ganzen Reihe von Jahren ein Rückgang der Geburtenziffer zu verzeichnen ist. Deutschland steht außer Rußland und Oesterreich in der Säuglingssterblichkeit an erster Stelle. (Hört, hört! b. d. Soz.) Vorläufig ist unsere Säuglingsfürsorge noch in den Anfängen. Behörden und Kommunen suchen ihre Kräfte aufzubringen und stellen Mittel zu ihrer Verfügbung bereit. Berlin allein hat nahezu eine halbe Million in den Crat zu diesem Zweck eingestellt. Als wir vor Jahrzehnten 30000 Mark hierzu forderten, wurden wir von den bürgerlichen Parteien verlacht und verhöhnt. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Anstalt für die hier 60000 Mark ausgeworfen sind, bekämpft die Säuglingssterblichkeit nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch. Es ist mit ihr eine Entbindungsanstalt, sowie Säuglingsmutterheim verbunden. Es werden Stillräumen für Mütter ausgebaut und es hat sich herausgestellt, daß 90% der Mütter in der Lage sind, ihre Kinder selbst zu stillen, wenn sie nur genügend Nahrung und Nahrung haben. Für die Anstalt in Charlottenburg werden auch 200000 M. Zuschuß von der privaten Wohltätigkeit geleistet. Das häuften jedenfalls damit zusammen, daß sie unter dem Protektorat der Kaiserin steht. Wir meinen, daß das Reich die Kosten für diese Anstalt zu übernehmen hätte. Sie sollte dem Reichsministerium unterstellt werden. Im Interesse des Volkswohls ist der Staat verpflichtet, zur Stärkung der Nation genügende Mittel aufzubringen. Alles Material für eine gute Säuglingspflege sollte den schon bestehenden

### Säuglings- und Mütterheimen

zur Verfügung gestellt werden. Wir sind bereit, im nationalen Interesse auf diesem Gebiete alles zu bewilligen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Das ist wichtiger als neue Schiffe und Kanonen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Trotzdem die Sterblichkeit in Deutschland etwas zurückgegangen ist, sterben noch nahezu eine halbe Million Kinder in einem Jahre. Das bedeutet einen Raubbau an unserem Volksvermögen. Wenn in den Großstädten ein geringer Rückgang der Säuglingssterblichkeit zu verzeichnen ist, so liegt das zweifellos an dem Rückgang der Geburtenziffern. Am höchsten ist nach einer Statistik von 43 Städten mit zusammen 13 1/2 Millionen Einwohner die Säuglingssterblichkeit in dem früheren Ruhrort mit 44%, am niedrigsten in Wiesbaden mit 14 pro Tausend. Diese Tatsache beweist, daß das soziale Elend der Eltern, die Unterernährung, schuld an der großen Säuglingssterblichkeit ist. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Unzählig sind die Frauen, die durch die Arbeit in der Fabrik, durch das Erben am Arbeitsplatz sich schwere Unterleibsleiden zuziehen. Nach dem Gesetz sollen die Frauen 6 Wochen vor der Niederkunft nicht beruflich tätig sein. Aber die Frauen verschmähen vielfach ihren Zustand, weil sie den Lohnausfall nicht ertragen können. Fast 4 Millionen Frauen sind im Hauptberuf tätig, nur der Rest gehörend, nicht dem eigenen Erwerb. Das Wort „Die Frau gehört ins Haus“ kann heute nur noch jemand gebrauchen, der die Verhältnisse nicht kennt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Leider haben wir in Deutschland noch keine achtstündige Arbeitszeit für die Frauen, 10, 11 und 12 Stunden darf der Arbeitgeber arbeiten lassen. Vom Kaiserin-Victoria-Haus ist im Jahre 1899 eine Zeitschrift herausgegeben worden, in der als ein Grund für die hohe Säuglingssterblichkeit auch das Unwissen der Industriellen angegeben ist, weil die Frauen in die Fabriken geführt werden und so das Selbststillsen der Mütter unterbrochen wird. 1830 wurden in Berlin noch 50,7% der Kinder gestillt, 1895 nur noch 43% und 1900 sogar nur noch 32,5%, also weniger als ein Drittel. Auch der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins ruft in seinem Merkblatt den Frauen zu

### Jeder Tropfen Muttermilch

macht das Kind widerstandsfähiger gegen Krankheit. Aber für die Arbeiterfrauen ist das nur Theorie, die Arbeiterfrauen und Mädchen müssen ihre eigenen Kinder in Pflege geben und sich selbst als Ammen verdienen, um ihre Kraft für stügendes Geld anderen zu geben. Da hat der Dichter recht, wenn er sagt: „Es trinkt das fremde Blasse Kind die reinste Milch von unfernen Frauen; doch wenn sie groß geworden sind, sind sie zu stolz, uns anzuhäuten.“ Für die Frauen hat das deutsche Reich nichts übrig, man macht wohl Treibhausgesehe, aber unferne Trümpfe zum Schutz der Mutter und Kind sind hier stets abzulehnen worden. Der Abg. Erzberger soll unlängst gelacht haben, wenn eine Zienfmaag, die ein uneheliches Kind trage, sich auf Kosten der Krankenkasse ins Bett lege, so würde ihr das so gut gefallen, daß die Sache im nächsten Jahr wieder passiert und noch öfter. Deshalb hätte das Zentrum bei der Reichsversicherungsordnung unseren Antrag auf Gewährung von Stillprämien ablehnen müssen, um die Sittlichkeit hochzuhalten. (Lachen b. d. Soz.) Wir erwarten von der Regierung, daß sie unsere Anregungen benutz. Es liegen eine Fülle theoretischer und praktischer Aufgaben vor, deren Lösung sie nicht den Kommunen überlassen darf, sondern sie selbst muß in Zukunft mehr tun für Mutter und Kind. (Beifall b. d. Soz.)

**Abg. Hepp (Vpl.):** Seit 8 Jahren ist die Säuglingssterblichkeit in Preußen und Deutschland gestiegen und ist größer als in anderen Ländern, speziell auch auf dem Lande. Die preussischen Provinzen mit größter Säuglingssterblichkeit zeigen auch die größte Kindersterblichkeit. Wir sollten nicht eine Wirtschaftspolitik treiben, die die Ernährung und Erzeugung von Kindern gefährlich und unmöglich macht. Sehr wichtig ist eine bessere Ausbildung der Hebammen in Kinderpflege- und Säuglingsheimen. Solche Heime sind eine Notwendigkeit namentlich für die Pflege der unehelichen Kinder und Mütter. Es müssen Berufsverbände für alle unehelichen Kinder geschaffen werden. Möge es der Regierung gelingen, im nächsten Jahre die 60000 Mark für diese Zwecke mindestens zu verzehnfachen. (Bravo! links.)

**Abg. Dr. Baasche (natl.):** Es handelt sich hier um eine ernste Frage, an der keine Partei vorübergehen kann. Wir müssen alles tun, um die Ursachen der Säuglingssterblichkeit zu beseitigen. Die Hauptsache ist die Aufklärung der Mütter über die Gefahren, die dem Kinde drohen und die Mittel dagegen. (Bravo!)

**Abg. Dr. Arendt (Reichs.):** Ein solches Lehrinstitut, wie es hier aus der privaten Wohltätigkeit geschaffen worden ist, sollte auch in den Provinzen errichtet werden.

Damit schließt die Debatte.

**Abg. Erzberger (Zentr.)** verwahrt sich dagegen, daß er den vom Abgeordneten Büchner zitierten Ausspruch getan habe.

Der Titel wird bewilligt.

Zum Titel der

Förderung der Bekämpfung der Tuberkulose

begründet

**Abg. Reinath (natl.)** eine Resolution, die zur erfolgreichen Bekämpfung der Tuberkulose die Vereinfachung weiterer Geldmittel und gezielte Maßnahmen fordert, die die Desinfektion verkehrter Wohnungen sicherstellen.

Der Titel wird bewilligt, ebenso die Resolution und der Rest der einmaligen Ausgaben.

Im außerordentlichen Etat werden

zur Förderung des Kleinwohnungsbaus

4 Millionen Mark gefordert.

Dieser liegen Anträge der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Nationalliberalen und Polen vor, die ein Reichswohnungs-

gesetz verlangen, außerdem der Antrag der Sozialdemokraten: Normativbestimmungen für die Beschaffenheit der Wohnungen

und die Durchführung der Wohnungsinspektion, sowie Schaffung eines Reichswohnungsamtes.

Die Kommission beantragt Einsetzung einer Kommission von 21 Mitgliedern zur Beratung aller dieser Anträge.

**Abg. Hofrichter (Soz.):** Was weit in die Kreise des Mittelstandes machen sich die Gefahren der Mißstände des Wohnungswezens bemerkbar. Vor allen besteht ein Mangel an brauchbaren Kleinwohnungen, eine Wohnungsalamität. Die Mieten sind zu hoch, die Wohnungen vielfach ungesund. Die Erhebungen der Haus- und Grundbesitzer darüber sind vielfach irreführend. Neben der Zahl der Wohnungen müssen solche Erhebungen auch Auskunft über den Kubikinhalt der Zimmer, die Zahl der Bewohner, ihr Alter, ihr Geschlecht, ob sie zur Familie gehören, ob sie die Räume auch als Arbeitsräume benutzen müssen, über sanitäre Verhältnisse, Höhe der Miete und deren Verhältnis zum Einkommen geben. Dann bekommen wir eingehliche Bilder über das Wohnungsseind auch in kleinen Orten und auf dem platten Lande. Ich erinnere an das bekannte Wort des Kaisers: „Im Osten sind die Viehställe zum Teil besser als die Wohnräume.“ Ich verweise auf das bekannte Elend in der Heimindustrie. Selbst die Regierung sagte in ihrem Entwurf eines Wohnungsgesetzes, es kann nicht bezweifelt werden, daß im Wohnungsseind auch außerhalb der Industriegebiete erhebliche Mißstände herrschen; und der Zentrumsabgeordnete Jaeger meint: der Mietpreis steigt verhältnismäßig, je kleiner, je schlechter die Wohnung ist.

### Die zu hohen Mieten

drücken die Lebenshaltung herab. Die Bevölkerung leidet unter der doppelten Ausbeutung durch die Agrarier und die Hausararier, für die untere Bevölkerung kommt bei der Wahl der Wohnungen nicht mehr die Größe der Familien in Frage, sondern lediglich der Preis. Daher die Ueberfüllung der Wohnräume, in denen unsere Jugend aufwächst. Uns weisen Sie vor, wie zerstören die Familie, aber unter solchen Wohnverhältnissen kann sich ein Familienleben nicht entwickeln. Die große Säuglingssterblichkeit ist hier beklagt worden. Die überfüllten Wohnungen sind ihre Ursache. Auch die Tuberkulose findet dort ihren Nährboden. Mit ruhender Sorgfalt wacht die Regierung daß die Gesundheit des Volkes durch die Einfuhr ausländischer Fleisches nicht gefährdet wird. Würde sie der Wohnungsfrage nur einen geringen Teil dieser selben Aufmerksamkeit zuwenden, so wäre der Erfolg größer. Schon 1904 bezeichnete ein Staatssekretär die Wohnungsfrage als eine Kulturfrage ersten Ranges, aber was ist inzwischen geschehen? So gut wie nichts. Empathieerklärungen allein nützen nichts, man muß für ausreichende preiswürdige Wohnungen sorgen, und dazu ist ein gesetzliches Einbreiten notwendig. Einzelne Bundesstaaten sind ja schon vorgegangen.

### aber Preußen hat völlig versagt.

Im Lande des Dreiklassenwahlrechts war nichts anderes zu erwarten. Es zeigt sich hier, daß veraltete Gesetzesbestimmungen sich zu einer Gefahr in sittlicher und sanitärer Hinsicht auswachsen. Auch die Kommunen sind mit dem Dreiklassenwahlrecht und außerdem noch mit dem Hausbesitzerprivileg belastet. Nur verweist man auf die Baugemeinschaften. Die haben aber gar keinen Einfluß auf die kommunale Bodenpolitik, die Grenzen ihrer Wirksamkeit sind eng gezogen. Dann führt man die Arbeiterkolonien industrieller Werke an. Im Ruhrgebiet sind diese Arbeiterkolonien entblüht von allen Kulturvereinigungen. Alle Stellen, die man als Träger der Wohnungsreform in Anspruch nimmt, haben versagt, deshalb muß das Reich gesetzlich eingreifen. (Beif. b. d. Soz.)

Die Grundursache der Wohnungsnot ist die ungesunde Spekulation, welche die Wohnungspreise und die Mietpreise in die Höhe treibt. Wenn es der Rechten und im Zentrum mit der Sorge um den Mittelstand ernst ist, müssen sie hier Wandel schaffen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Von hoher Bedeutung ist die Frage des Erbbaurechts. Hierüber wurde uns schon 1907 eine Denkschrift vorgelesen. Ich möchte den Staatssekretär fragen, wenn wir dieselbe zu erwarten haben. Im Ubrigen bitte ich unserer Resolution zuzustimmen, damit wir bald ein Reichswohnungsgezet bekommen. (Beifall b. d. Soz.)

**Abg. Graf von Posadowsky (b. l. Z.)** kritisiert, daß der Zinsfuß für Darlehen der Versicherungsanstalten zu gemeinnützigen Zwecken: 8 auf 3 1/2% heraufgesetzt worden sei. Er fordert ein Reichswohnungsgezet.

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr. Vorher Staatsnotgezet und Zuckerkonvention.

Schluß 7 Uhr.

## Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus beendete am Freitag die Generaldebatte über das Elementarunterrichtsgesetz. Zu dem Kapitel Schulaufsicht, das schon am Vortage wurde, lagen die bereits früher mitgeteilten sozialdemokratischen Anträge auf Einführung des Verwaltungsverfahrens gegenüber den Zwangsverfügungen der Schulaufsichtsbehörden und auf Aufhebung der Zwangsverfügungen wegen Erteilung von gewerbemäßigen Unterricht vor. Um die Staatsberatungen zu beschleunigen, wurden diese Anträge debattelos der Unterrichtskommission überwiesen. Abg. Genosse Liebnecht wies die Notwendigkeit der Anträge nach. Der Minister half sich mit einigen persönlichen Ausfällen gegen unsere Genossen. Wie üblich wurde eine Erwiderung durch Schluß der Debatte verhindert. Auch beim nächsten Punkt, der Frage der Kreisinspektion, kam die Sozialdemokratie nicht zum Wort; man schloß die Rednerliste, nachdem die bürgerlichen Parteien ihr Sprächlein herabsagten hatten, obwohl eine ganze Reihe von Rednern die Sozialdemokratie aufs unablässlichste angriff. Ein zur Kreisinspektion gestellter fortschrittlicher Antrag, der die Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht wünscht, wurde nicht einmal einer Kommissionsberatung gewürdigt, sondern rundweg abgelehnt.

## 7. Verbandstag der Gastwirtsgehilfen.

Münchberg, 21. März 1912.

Zweiter Verhandlungstag.

Die Debatte über die Vorstandsberichte fand, nachdem 33 Disziplinarredner zu Worte gekommen, mit der Annahme einer Reihe von Anträgen ihre Ende, die den Vorstand verpflichten, durch näher präzisierter Aktionen eine kräftige und zielbewußte Agitation unter den einzelnen Branchen des Berufes zu entfalten. Es kommt da in Betracht das Hotelpersonal, die Köche und das Küchenpersonal, die Hausdiener, Kuchenspeiser, die weiblichen Angestellten. Die Angestellten im Sommer- und Saisongeschäft. Jedes Jahr herausgehende Flugblätter sollen die gegnerischen Vereine und Verbände und ihre Machinationen zeigen. Die Anträge auf Vermehrung der Beamtenschaft beim Verberung des Gauleiterbüros wurden abgelehnt, aber der Vorstand verpflichtet, dem nächsten Verbandstage eine Vorlage über Einteilung des Verbandesgebietes in Bezirke mit vorgeordneten Bezirksleitern zu machen. Der „Gastwirtsgehilfe“ wird in Zukunft in lateinischer Sprache gedruckt. Dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Debatte erteilt.

Dann referierte Zeitschrift-Beitrag über die Gastwirtsgehilfen im Gastwirtsgehilfen. Die bisher herrschende Meinung war, daß das Mittel des Streits für die Gastwirtsgehilfen nicht anwendbar sei. Diese Ansicht ist durch die Entwicklung allmählich ad absurdum geführt. In den letzten

Nachdem haben sich die... (text continues)

**Einige Berichtigungen.**

Die... (text continues)

Die... (text continues)

Die... (text continues)

Maße... (text continues)

**Parteigenossen, Gewerkschaftler! Trinkt kein Namslauer Bier.**

**Arbeiterbewegung.**

**Die Porzellanfabrikanten ziehen die Ausperrung in die Länge.**

Nachdem... (text continues)

Die... (text continues)

Die... (text continues)

Die... (text continues)

Die... (text continues)

**Aus der Geschäftswelt.**

Modenschau... (text continues)

# Spottbilliger Gardinen-Verkauf

Fenster (2 Flügel)

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
<b>2.20</b>	<b>3.05</b>	<b>4.80</b>	<b>6.35</b>	<b>8.15</b>

Tülldeckchen jetzt <b>7</b> Pf.	Stores jetzt <b>95</b> Pf.	Vorhänge jetzt <b>1<sup>35</sup></b>	Bettdecken jetzt <b>1<sup>35</sup></b>
---------------------------------	----------------------------	--------------------------------------	--

## Joseph Spanier & Sohn

Seit 1890 nur **Ohlauerstrasse 45** Ecke Promenade.

# Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

Erfordert keinen weitem Zusatz von Seife, Seifenpulver oder sonstigem Waschmaterial, spart die Hälfte an Kosten für Feuerung und Waschlohn, deshalb ausserordentlich **billig im Gebrauch!**

Giebt der Wäsche den frischen, duftigen Geruch der Rasenbleiche. Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleialre Fabrikanten nach der Welt.

Henkel's Bleich-Soda.

**Verkaufsstellen sind durch Plakate erkenntlich!**

Abzahlungs-geschäfte

Abzahlungs-geschäfte... Adolf Schröter, Zum Blücher...

Alkoholfreie Getränke

Alkoholfreie Getränke... Pils-Sinalco...

Bäckereien und Konditoreien

Bäckereien und Konditoreien... Bäckerei Ranaach, Brauerei Sacrau...

Badeanstalten

Badeanstalten... Fritz, W., Reim, Joh., Schmiedel...

Bandagisten

Bandagisten... Fritz, W., Reim, Joh., Schmiedel...

Berufskleidung

Berufskleidung... Julius Krenel...

Bier-Brauereien

Bier-Brauereien... Brauerei Ranaach, Brauerei Sacrau...

Blumenhandlung und Kränze

Blumenhandlung und Kränze... Bräuer, W., Wwe. Nach, Hinz...

Blusen u. Kostümröcke

Blusen u. Kostümröcke... Verf. b. Wulfer u. Rüdiger...

Café

Café... Wachtel, J., Damen-Konfektion...

Damen-Konfektion

Damen-Konfektion... Kösel, Felix, Drogen und Farben...

Drogen und Farben

Drogen und Farben... A. H. H. H., Eisen- u. Stahlwaren...

Eisen- u. Stahlwaren

Eisen- u. Stahlwaren... Kösel, Felix, Fahrräder, Nähmaschinen...

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrräder, Nähmaschinen... Kösel, Felix, Färberei u. Wäscherei...

Färberei u. Wäscherei

Färberei u. Wäscherei... Kösel, Felix, Fische u. Delikatessen...

Erscheint 3mal wöchentlich

Erscheint 3mal wöchentlich... Neutner & Urner...

Frisiere und Barbierere

Frisiere und Barbierere... Neutner & Urner...

Fleischereien u. Wurstfabriken

Fleischereien u. Wurstfabriken... Barth, H., Friedländer...

Friedländer

Friedländer... Friedländer...

Friedländer

Friedländer... Friedländer...

Friedländer

Friedländer... Friedländer...

Friedländer

Friedländer... Friedländer...

Friedländer

Friedländer... Friedländer...

Friedländer

Friedländer... Friedländer...

Friedländer

Friedländer... Friedländer...

Friedländer

Friedländer... Friedländer...

Friedländer

Friedländer... Friedländer...

Friedländer

Friedländer... Friedländer...

Friedländer

Friedländer... Friedländer...

Friedländer

Friedländer... Friedländer...

Bezugsquellen-Verzeichnis

Bezugsquellen-Verzeichnis... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Rayer, S., Herm. Sachs...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Haus- u. Küchengeräte... Haus- u. Küchengeräte...

Ein Referat bei

Ein Referat bei... Kaufhaus „Adler“...

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“... Kaufhaus „Zur Einigkeit“...

Kaufhaus „Zur Einigkeit“

Kaufhaus „Zur Einigkeit“... Riedel, Anton...

Riedel, Anton

Riedel, Anton... Wäsche, Trikots...

Wäsche, Trikots

Wäsche, Trikots... Werkzeug, Baubeschlage...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Ein Referat bei

Ein Referat bei... Kaufhaus „Adler“...

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“... Kaufhaus „Zur Einigkeit“...

Kaufhaus „Zur Einigkeit“

Kaufhaus „Zur Einigkeit“... Riedel, Anton...

Riedel, Anton

Riedel, Anton... Wäsche, Trikots...

Wäsche, Trikots

Wäsche, Trikots... Werkzeug, Baubeschlage...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Werkzeug, Baubeschlage... Friedrich, Gebr., Weiss- und Wollwaren...

Für die neue Wohnung

# Gardinen

Engl. Tüll, vorzüglich in der Wäsche, bewährte Qualitäten, das Fenster Mk. 3.—, 4.50, 6.— u. **2<sup>15</sup>**

## Gardinen-Dekorationen

2 Flügel und 1 Lambrequin { Engl. Tüll, beste Qualität . . . von Mk. **5<sup>60</sup>** ab  
 { Erbstüll mit Bandauflage . . . von Mk. **10<sup>85</sup>** ab

**Stores** Engl. Tüll . . . von Mk. **2<sup>00</sup>** ab  
 Erbstüll m. Bandaufl. v. Mk. **4<sup>75</sup>** ab  
 Bunter Kongress von Mk. **5<sup>00</sup>** ab

## Vorhangstoffe

Glatter u. gestreifter Körper — Transparent-Damast in allen Breiten und Farben. 8869

## Teppiche

Leinen- und Plüsch-Dekorationen mit Behang, Tischdecken :: Diwandecken :: Bettvorlagen, Linoleumläufer, Linoleumteppiche, Stubenläuf. etc.

• Bekannte Güte selbst in den niedrigsten Preislagen. •

# Leinenhaus Bielschowsky

Nikolastrasse 75/76 Breslau Ecke Herrenstrasse.

# Frühjahrs-Garderobe

für Herren und Knaben

in eleganter Passform u. mustergültiger Ausführung.

## Garderobe für Herren:

**Paletots** elegante Stoffneheiten, in sparter Ausführung 45.—, 35.—, 31.—, 28.—, 25.—, 22.—, 19.— **17.50**

**Ulster** in hochmoderner, schicker Ausführung und in den neuesten Stoffarten und Farben mit und ohne Sammetkragen 50.—, 30.—, 35.—, 31.—, 28.50, 25.50, **22.—**

**Jackett-Anzüge** hochschick ausgeführt, modernste Stoffe 60.—, 55.—, 50.—, 45.—, 40.—, 35.—, 30.—, **16.50**

**Rock-Anzüge** schwarz, zweifelhig, elegant, vornehmer Schnitt, in erstklassiger Ausführung 65.—, 55.—, 48.—, 45.—, 40.—, 35.—, **33.50**

**Westen** weiss oder bunt, elegante moderne Muster, schick ausgeführt 11.—, 10.—, 8.—, 6.50, 5.—, 4.—, **3.50**

**Beinkleider** in dauerhaften, modernen Stoffen, schöne Dessins 15.—, 12.—, 10.—, 8.50, 6.50, 5.50, **3.75**

**Gummi-Mäntel** in elegantester Passform, verschiedenfarbig, von Mk. **23.—** an

**Pelerinen** diverse Fassons, in Loden und Cheviots auch wasserdicht imprägniert 27.—, 24.—, 21.—, 18.—, 14.—, 10.—, **9.—**

**Bozener Mäntel** ausserordentlich bequem und praktisch in diversen, farbigen Lodenstoffen 34.—, 29.—, 26.—, 22.50, **17.50**

## Garderobe für junge Herren: Anzüge, Ulster-Paletots, Pelerinen,

alles in reichhaltigster Auswahl, geschmackvoller Ausführung und nur erprobt guten Stoffen, ausserordentlich billig.

## Knaben-Garderobe: Anzüge, Pyjacks und Paletots

für jedes Alter, in hochaparten, geschmackvollen Fassons und grossartiger Auswahl. Diese Abteilung bietet hervorragend schöne Neuheiten in entzückenden Fassons.

Preise bekannt unerreicht billig.

## Mass-Garderobe

in exaktester, feinsten Ausführung, unter absoluter Garantie tadellosen, hochschicken Sitzes, wofür ein reichhaltig assortiertes Stofflager apartester Neuheiten zur Verfügung steht.

Der grosse Hauptkatalog, soeben erst erschienen, wird Reflektanten gratis und franko zugestellt.

# S. Guttentag,

Versand- und Modehaus

eleganter Garderobe für Herren und Knaben  
 Altbückerstr. 5, I., II. und III. Etage

Ecke Ohlauer-Strasse.

Samt-, Manchester-Anzüge, Beinkleider



für Herren, Knaben.  
 Livréen  
 Gustav Kuauerbase  
 Inhaber Oskar Nehmel.  
 Neumarkt 45. Tel. 4770.

Gotthard Völkel aus Langenbielau empfiehlt feinste Jaletts, Rücken, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Backsteinwand auf Tisch, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strampswaren und Trikotsagen usw. in größter Auswahl.  
 Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

## Carl Rother & Rode

Breslau I. Hammerstr. 26.

Spezialität: N. alle Gewänder.

# WILHART

Nährsalz

# KAFFEE

Arztlich empfohlen. Unentbehrlich für Kinder.

Beste deutsche Fabrikate Bekannt niedrige Preise

Idealster, gehaltvollster und bekömmlichster für Gesunde und Kranke

Das blutbildende Vorzugsgetränk der Lebensreformer, Nervösen, Blutarmen, Bleichsüchtigen, Verdauungsleidenden usw.

Per Pfund 40, 60, 80 und 100 Pfg. mit Gutscheine. [3253] Ueberall erhältlich.

Wilhart-Industrie-Fabrik Breslau 24.

## Einzelne Möbel

sowie ganze Ausstattungen zu billigsten Preisen

A. Nowotny Weidenstr. 23/24.

## Stroh Hüte

billigst in der Fabrik Freund & Krebs 3734 Neue Graupenstr. Nr. 11, Hof

## Bares Geld

brauchen Sie nicht, ohne dieses erhalten Sie ganze Wohnungs-Einrichtungen u. Einzeilmöbel, Teppiche, Gardinen u. Portieren

## Auf Kredit

zu den kulantesten Bedingungen in erstklassiger Ausführung = Lieferung erfolgt diskret u. franko

## An Jedermann

auch nach auswärts.

Jul. Ollendorff & Co.

Breslau, Albrechtstrasse 14. 3999





